

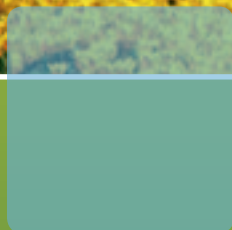
EU-Magazin

Nr. 5
DE

Herbst 2010

Ländlicher Raum

Zeitschrift des Europäischen Netzes für die Entwicklung
des ländlichen Raums



Förderung der Wettbewerbsfähigkeit
in der Land-, Ernährungs-
und Forstwirtschaft der EU



Europäische Kommission



Verantwortlicher Redakteur: Rob Peters, Referatsleiter – Europäisches Netzwerk und Begleitung der Politik zur Entwicklung des ländlichen Raums, Generaldirektion Landwirtschaft und ländliche Entwicklung, Europäische Kommission. **Redaktionsausschuss:** Dienste der Generaldirektion Landwirtschaft und ländliche Entwicklung, Vorsitzender Antonis Constantinou, Direktor – Programme zur Entwicklung des ländlichen Raums II. **Autoren und Mitwirkende:** Angelo Strano, Adrian Neal, Tim Hudson, Philippe Perrier-Cornet, Annette Aagaard Thuesen, Kaley Hart, Edina Oscko, Mark Redman, Yvonne Kerr, Justin Toland, Eamon O'Hara, Wendy Jones, Andrew Howard, Anja Hayes, Stephen Gardiner, Jon Eldridge.

Copyright Fotos: © Europäische Union 1995-2010, Tim Hudson, Mark Redman, Raluca Barbu, Forestry Commission, UK, A.A.Thuesen, Knuttenlunds Gods, EN RD Contact Point, L. Sonny, R. Deverell, Centre for Biosystems Genomics.

Die Veröffentlichungen des Europäischen Netzes für die Entwicklung des ländlichen Raums können unter folgender Adresse abonniert werden:

<http://enrd.ec.europa.eu>

Über die Website des EU Bookshops kann ein kostenloses Exemplar dieser Veröffentlichung bezogen werden:

<http://bookshop.europa.eu>

Der Inhalt dieser Veröffentlichung gibt nicht unbedingt die Meinung der Einrichtungen der Europäischen Union wieder.

Das *EU-Magazin Ländlicher Raum* wird in sechs Amtssprachen (EN, DE, FR, ES, IT, PL) veröffentlicht.
Fertigstellung des Manuskripts im Juli 2010. Die Originalfassung ist der englische Text.

© Europäische Union, 2010
Vervielfältigung unter Angabe der Quelle erlaubt.

Weitere Informationen über die Europäische Union: <http://europa.eu>



Printed in Luxembourg

Gedruckt auf Recyclingpapier, das mit dem EU-Umweltzeichen für Grafikpapier ausgezeichnet wurde (<http://ec.europa.eu/ecolabel>)

Der Wortlaut dieser Veröffentlichung dient lediglich Informationszwecken und ist nicht rechtsverbindlich.

Vorwort

- VORWORT 4

Der ländliche Raum im Fokus

- FÖRDERUNG DER LAND-, ERNÄHRUNGS- UND FORSTWIRTSCHAFT IN DER EU:
EINE KOMBINATION VON WETTBEWERBSFÄHIGKEIT UND MULTIFUNKTIONALITÄT 6

Entwicklungen des ländlichen Raums

- UMSTRUKTURIERUNG UND MODERNISIERUNG DER LAND-
UND ERNÄHRUNGSWIRTSCHAFT IN DER EU 12
- AUF DEM WEG ZUR ÖKOLOGISCH NACHHALTIGEN WETTBEWERBSFÄHIGKEIT 18
- WETTBEWERBSFÄHIGKEIT UND UNTERNEHMERGEIST IM AGRARSEKTOR:
ERFOLGSGESCHICHTEN AUS DÄNEMARK 24
- ENTWICKLUNG DES HUMANKAPITALS: BEISPIEL FÜR DIE VERBESSERUNG
DER QUALIFIKATIONEN IN DEN LÄNDLICHEN REGIONEN RUMÄNIENS 28

Einblicke in die Situation des ländlichen Raums

- NETZWERKBILDUNG FÖRDERT DIE WETTBEWERBSFÄHIGKEIT DES LÄNDLICHEN RAUMS 34

Die Bürgerinnen und Bürger des ländlichen Raums

- EINE NACHHALTIG WETTBEWERBSFÄHIGE LANDWIRTSCHAFT
AUF DER MALTESISCHEN INSELGRUPPE 41
- LERNEN ALS SCHLÜSSEL ZUR ERFOLGREICHEN ENTWICKLUNG DES LÄNDLICHEN RAUMS 43
- ANNAHARVEY FARM FOODS: EIN ERFOLGSREZEPT FÜR DEN LÄNDLICHEN RAUM IRLANDS 45

Forschung zum ländlichen Raum

- FORSCHUNG VERMITTELT EINBLICKE IN DEN LANGFRISTIGEN INNOVATIONSBEDARF
DES LÄNDLICHEN RAUMS 48
- STÄRKUNG DER WETTBEWERBSPOSITION VON TOMATEN UND KARTOFFELN AUS EUROPA 52

Perspektiven für die Entwicklung des ländlichen Raums

- POLITISCHE MASSNAHMEN UND PRAKTISCHE PERSPEKTIVEN HINSICHTLICH
DER QUALITÄT VON AGRARERZEUGNISSEN 56
- UNTERSUCHUNG DER AUSWIRKUNGEN DES INTERNATIONALEN HANDELS:
ENTMYSTIFIZIERUNG VON DOHA 60



Landwirtschaft und ländliche Umwelt gelten nach wie vor als „zentrale Themen“ für die Zukunft Europas. Einer aktuellen Eurobarometer-Umfrage zufolge teilt die überwiegende Mehrheit der EU-Bürger diese Einschätzung. Anhand dieser Ergebnisse wird deutlich, weshalb die EU der Politik zur Entwicklung des ländlichen Raums als einem Instrument, mit dem eine wettbewerbsfähige Land-, Ernährungs- und Forstwirtschaft gewahrt werden soll, einen unverändert hohen Stellenwert einräumt. Diese politische Konzeption fügt sich in das übergeordnete Ziel einer offenen und nachhaltigen Wirtschaft ein, die Investitionen anzieht und Beschäftigungsmöglichkeiten im ländlichen Raum schafft. Auf diese Weise leistet auch die ehrgeizig konzipierte Entwicklungsagenda für Europas ländlichen Raum einen Beitrag zur EU-Wachstumsstrategie 2020.

Darüber hinaus bietet die Land-, Ernährungs- und Forstwirtschaft ein beträchtliches Potenzial für „grünes Wachstum“, das in allen Wirtschaftszweigen zunehmend an Bedeutung gewinnt. Auch die Regional- und Kohäsionspolitik engagiert sich auf diesem Gebiet, wobei der ländliche Raum von den ergänzenden Finanzierungsinitiativen der EU profitiert, die Synergien ermöglichen, indem Marktorientierung und Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen in den ländlichen Gebieten Europas gefördert werden.

Für die Förderung einer intelligenteren, grüneren und integrativeren Politik zur Entwicklung des ländlichen Raums wurden nach dem sogenannten Gesundheitscheck der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) neue Mittel bereitgestellt, die in den Entwicklungsprogrammen der Mitgliedstaaten für den ländlichen Raum (EPLR) allmählich Wirkung zeigen. Eines der Ziele dieser Programme ist die Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der Land- und Forstwirtschaft. Daher wurden beträchtliche Summen der nach dem GAP-Gesundheitscheck bereitgestellten neuen Mittel in Initiativen zur „umweltfreundlichen“ Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit investiert, beispielsweise durch Steigerung der Energieeffizienz, Wassersparmaßnahmen, Verringerung der Umweltbelastungsrisiken und Fortschritte beim Tierschutz sowie weitere Maßnahmen zur Effizienzsteigerung und Abfallvermeidung.

Auch die Nahrungsmittelsicherheit ist ein Thema von zunehmender Bedeutung, und in dieser Hinsicht steht die EU-Politik zur Entwicklung des ländlichen Raums nun auch vor der Aufgabe, die natürlichen Ressourcen und Kapazitäten der EU-Landwirtschaft zu wahren, damit die Nahrungsmittelproduktion bis 2050 – gegebenenfalls in



erheblichem Maße – gesteigert werden kann. Zugleich tragen die für die Entwicklung des ländlichen Raums gesetzten Prioritäten weiterhin dazu bei, dass die EU ihre bedeutende Ressourcenbasis so effizient wie möglich nutzen und Leistungen für viele verschiedene Arten von öffentlichen Gütern erbringen kann.

Im Mittelpunkt der fünften Ausgabe des *EU-Magazins Ländlicher Raum* steht die Frage, wie Wettbewerbsfähigkeit in der EU-Politik zur Entwicklung des ländlichen Raums in der Praxis funktioniert. Wir untersuchen, welche Fortschritte auf diesem Gebiet erzielt werden, und gehen der Frage nach, wie die Wettbewerbsfähigkeit andere Prioritäten bei der Entwicklung des ländlichen Raums ergänzt. Außerdem berichten wir, wie die verschiedenen Mitgliedstaaten die unterschiedlichen Arten von EPLR-Interventionen in Verbindung mit ergänzenden Aktionen nutzen, um die Wettbewerbsfähigkeit ihrer ländlichen Gebiete zu wahren und zu stärken, Wachstum und Innovation zu fördern und neue Chancen zu erschließen.

Da Umweltbelangen in allen Politikbereichen der EU ein hoher Stellenwert zukommt, werden in diesem Magazin insbesondere auch die Chancen und Herausforderungen untersucht, die sich den an der Entwicklung des ländlichen Raums beteiligten Akteuren in diesem Bereich stellen. Europa steht vor der Aufgabe, die notwendigen Anstrengungen für ein „grüneres Wachstum“ und für die Sicherung des Wettbewerbsvorsprungs auf den Weltmärkten miteinander in Einklang zu bringen – eine Aufgabe, die sich nur gemeinsam lösen lässt. Eine wichtige Rolle auf diesem Weg spielen die jungen Landwirte, die eine treibende Kraft bei Umstrukturierungs- und Entwicklungsaktivitäten darstellen, sowie zielgerichtete Fördermaßnahmen, die Umschulungen und den Erwerb neuer Qualifikationen und Erfahrungen in ländlichen Gebieten ermöglichen. Angesichts weiterer Faktoren wie unternehmerische Initiative, Innovation, Kooperation und Wissenstransfer, die bei der Entwicklung von Wettbewerbsvorteilen im ländlichen Europa ebenfalls eine wichtige Rolle spielen, soll die vorliegende Ausgabe des *EU-Magazins Ländlicher Raum* vor allem Impulse für neue Ideen vermitteln und den Erfahrungsaustausch fördern, damit das Ziel einer verbesserten Wettbewerbsfähigkeit erreicht werden kann.

Dieses EU-Magazin erscheint zu einem Zeitpunkt, da die zukünftige Ausrichtung der Gemeinsamen Agrarpolitik nach 2013 ohnehin im Fokus des Interesses steht. Der Zeitpunkt ist also denkbar günstig, um die vielfältigen Vorteile einer Stärkung der multifunktionalen Rollen, die die Land-, Ernährungs- und Forstwirtschaft bei der Bewahrung und Entwicklung der ländlichen Wirtschaft Europas spielen, erneut ins Blickfeld zu rücken.



Förderung der Land-, Ernährungs- und Forstwirtschaft in der EU:
eine Kombination von
Wettbewerbsfähigkeit
und Multifunktionalität



Die Wettbewerbsfähigkeit der Land-, Ernährungs- und Forstwirtschaft ist ein Kernziel der EU-Politik zur Entwicklung des ländlichen Raums, weshalb die entsprechenden Aktionen über einen spezifischen thematischen Schwerpunkt (Schwerpunkt 1) gefördert werden, der verschiedene Entwicklungsmaßnahmen umfasst, die den Mitgliedstaaten dabei helfen sollen, den unterschiedlichen Wettbewerbserfordernissen dieser Wirtschaftszweige Rechnung zu tragen.

Die Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit landwirtschaftlicher Betriebe und der Land- und Ernährungswirtschaft ist seit jeher ein Hauptanliegen der EU. Bereits in den 1970er Jahren zielte die Agrarpolitik auf die Modernisierung landwirtschaftlicher Betriebe ab, insbesondere durch direkte Subventionen für Landwirte, die für Investitionen in Sachkapital vorgesehen waren. Diese Subventionen schufen im Agrarsektor die Voraussetzungen für beträchtliche Produktionssteigerungen pro Arbeitseinheit.

In den letzten zehn Jahren haben sich die Anforderungen an die Wettbewerbsfähigkeit der europäischen Agrarwirtschaft jedoch gewandelt. Die Gründe dafür sind in den Veränderungen im internationalen Kontext der europäischen Landwirtschaft und in der Neuausrichtung der europäischen Politik und ihrer Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) zu sehen.

Erstens waren der zunehmende internationale Wettbewerb und der in internationalen Verhandlungen auf Europa ausgeübte Druck für den Europäischen Rat Anlass, sich durch die [im Jahr 2000 angenommene und mit der neuen Strategie „Europa 2020“⁽¹⁾ erweiterte] Lissabonner Agenda die Erhaltung und Verbesserung der weltweit starken Position der EU als wettbewerbsfähiger wissensgestützter Wirtschaftsraum zur Aufgabe zu machen. Dass die Wettbewerbsfähigkeit der europäischen Landwirtschaft verbessert werden muss, zeigte sich anfangs im Verhältnis zu den modernisierten Agrarsystemen der Vereinigten Staaten mit ihren größeren Nutzflächen und dem stetigen Streben nach einer Vorreiterrolle in der

Forschung und Entwicklung oder anderen Innovationen im ländlichen Raum. Darüber hinaus ist ein zunehmender Wettbewerb mit den Agrarsektoren von Drittländern und einer Reihe von Schwellenländern zu beobachten, die aufgrund ihrer niedrigen Lohnkosten Wettbewerbsvorteile nutzen können.

Zweitens hat im Zuge der EU-Erweiterung das wirtschaftliche Gefälle zwischen den landwirtschaftlichen Betrieben in Europa erheblich zugenommen. Um den sozialen Zusammenhalt in der EU zu sichern und ein höheres Maß an Homogenität unter den Landwirten in der EU zu fördern, ist eine verbesserte Wettbewerbsfähigkeit der Betriebe mit der niedrigsten Produktivität daher unbedingt notwendig.

Drittens muss die Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit als qualitativer Prozess angelegt sein. Die im Wandel begriffenen Triebkräfte für die Wettbewerbsfähigkeit müssen mit der neu ausgerichteten GAP in Einklang gebracht werden. Dabei kommt es nicht nur auf ein höheres Produktionsvolumen pro Arbeitskraft oder niedrigere Produktionskosten an, sondern es geht auch um die Förderung einer neuen, wettbewerbsfähigen Land- und Ernährungswirtschaft in Europa, die den folgenden Anforderungen gerecht wird: i) stärkere Marktorientierung durch die allmähliche Abschaffung der Ausfuhrsubventionen und der Unterstützung für Märkte landwirtschaftlicher Produkte in der reformierten GAP; ii) höhere Wirtschaftlichkeit der Produktionsmittel und geringerer Verbrauch fossiler Energieträger; iii) stärkere Ausrichtung auf die Qualität und Sicherheit von Erzeugnissen

mit höherer Wertschöpfung; und iv) mehr Umweltfreundlichkeit und Effizienz bei der Erbringung von Umweltdienstleistungen für die Landbevölkerung und die Gesellschaft insgesamt, wie beispielsweise Qualität der Landschaft, Beitrag zur biologischen Vielfalt usw.

Eine verbesserte Wettbewerbsfähigkeit muss mit einer Entwicklung multifunktionaler Strukturen in der europäischen Landwirtschaft einhergehen. Diese Ausrichtung ist in der 2001 von der EU vereinbarten Göteborg-Strategie zur Förderung der nachhaltigen Entwicklung verankert.

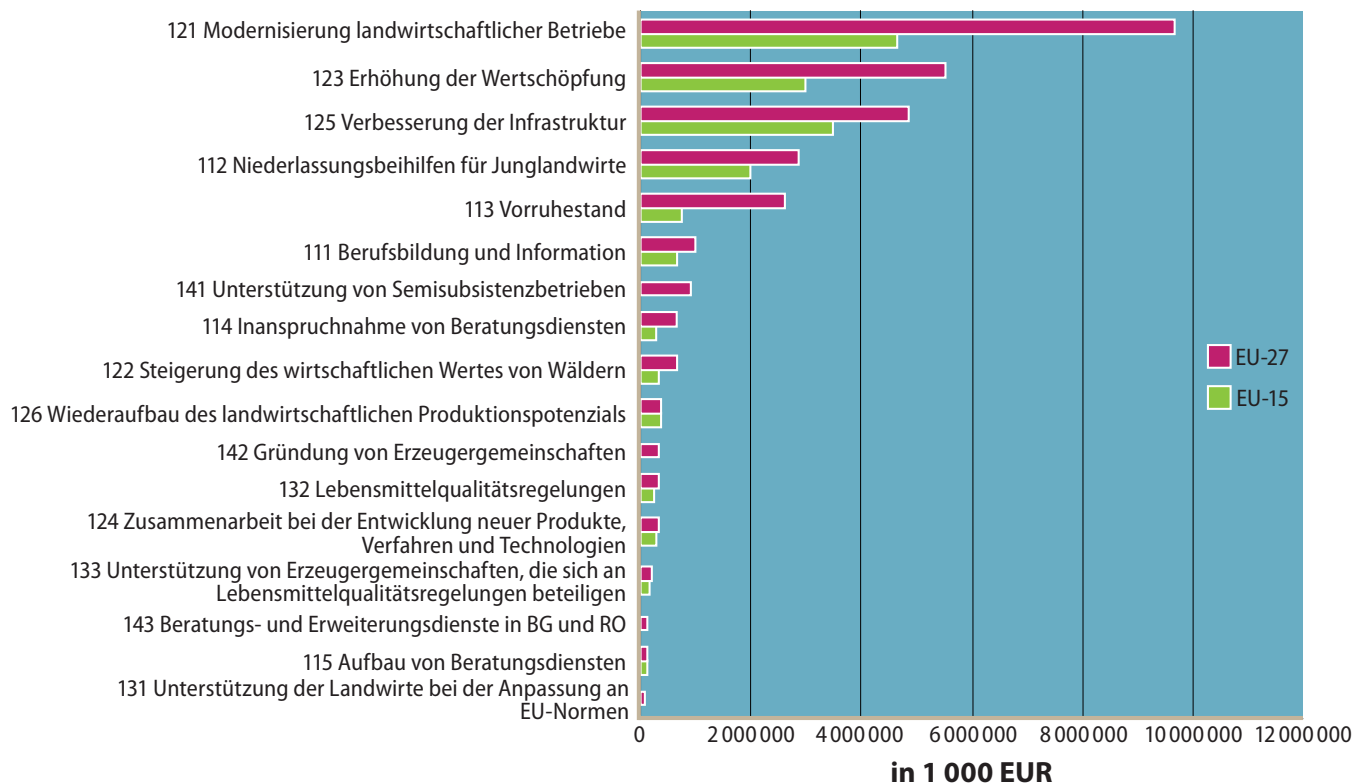
Hebelwirkung des Wettbewerbs

Schwerpunkt 1 der EU-Politik zur Entwicklung des ländlichen Raums für den Zeitraum 2007-2013 umfasst 15 Maßnahmen, die eine Kofinanzierung durch die Mitgliedstaaten erfordern. Die jeweils am besten geeigneten Maßnahmen wurden von den einzelnen Ländern in ihre Programme zur Entwicklung des ländlichen Raums aufgenommen. Abbildung 1 bietet einen Überblick über die verschiedenen Maßnahmen und die Gesamtmittel auf EU-Ebene, die von den Mitgliedstaaten für die einzelnen Maßnahmen bereitgestellt wurden.

⁽¹⁾ Mitteilung der Kommission: „Europa 2020: Eine Strategie für intelligentes, nachhaltiges und integratives Wachstum“: <http://ec.europa.eu/eu2020/pdf/COMPLET%20%20DE%20SG-2010-80021-06-00-DE-TRA-00.pdf>; <http://europa.eu/rapid/pressReleasesAction.do?reference=IP/10/225&format=HTML&aged=0&language=DE&guiLanguage=en>.

Abbildung 1: Maßnahmen unter Schwerpunkt 1 im Programmplanungszeitraum 2007-2013

(GD AGRI – Ländliche Entwicklung in der Europäischen Union – Statistische und wirtschaftliche Informationen – Bericht 2009)



Die 15 EPLR-Maßnahmen unter Schwerpunkt 1 tragen in jeweils unterschiedlicher Weise zur Verwirklichung des Ziels bei, die Wettbewerbsfähigkeit der europäischen Land- und Forstwirtschaft zu sichern. Zur Ankurbelung der Wettbewerbsfähigkeit haben sich vor allem vier Hebel bewährt, die in den einzelnen Ländern je nach Situation und den besonderen Erfordernissen der dortigen Land- und Forstwirtschaft in unterschiedlichem Umfang genutzt werden.

Mechanisierung und Modernisierung

Der erste, bereits in den Anfangsjahren der europäischen Agrarpolitik eingeführte Hebel wurde von den sechs ursprünglichen Mitgliedern der Europäischen Gemeinschaft festgelegt und zielt auf eine Modernisierung und Mechanisierung ab. Er stützt sich auf Investitionen in Sachkapital und Infrastruktur, mit denen die direkten Produktionskosten gesenkt und die Arbeit in kleinen land-, ernährungs- und forstwirtschaftlichen Betrieben mit geringem Mechanisierungsgrad produktiver gestaltet werden soll.

In den Programmen der Mitgliedstaaten zur Entwicklung des ländlichen Raums soll dieses Ziel durch zwei verschiedene Maßnahmen erreicht werden. Erstens erhalten Landwirte im Rahmen dieser Programme Zugang zu direkten Subventionen und/oder zinsvergünstigten Darlehen und damit die Möglichkeit zur Anschaffung von Betriebsmitteln zur Mechanisierung (und Computerisierung) ihrer Betriebe sowie zur Errichtung oder Erneuerung von Stallgebäuden usw. Auch heute noch zählen Beihilfen zur Modernisierung landwirtschaftlicher Betriebe (Maßnahme 121) zu den wichtigsten Maßnahmen unter Schwerpunkt 1 (31 % der in den Programmen zur Entwicklung des ländlichen Raums eingeplanten Mittel für den Zeitraum 2007-2013).

Zweitens ist eine Verbesserung der Effizienz durch kollektive Maßnahmen zur Senkung der Produktions- und Transportkosten möglich, beispielsweise durch Flurbereinigung zur Verringerung der Parzellenzahl oder durch Infrastrukturmaßnahmen, die den Zugang zu den Forstgebieten verbessern. Maßnahme 125 (Verbesserung und Ausbau der Infrastruktur im Zusammenhang mit der

Entwicklung und Anpassung der Land- und Forstwirtschaft) bietet nützliche Möglichkeiten für diesen Aspekt der Modernisierung.

Die neueren Mitgliedstaaten konzentrieren sich derzeit besonders auf diesen ersten Hebel für mehr Wettbewerbsfähigkeit, da in diesen Staaten kleine, weitgehend nicht mechanisierte Betriebe dominieren und die Infrastruktur im ländlichen Raum zumeist mangelhaft entwickelt ist. So lagen beispielsweise in Polen bis Ende 2009 fast 45 000 Anträge polnischer Landwirte für Mittel im Rahmen der Maßnahme 121 vor, und 350 Flurbereinigungsprojekte wurden für den Zeitraum 2007-2013 bereits in die Programmplanung aufgenommen. Angesichts der verstärkten Gewichtung der neuen Herausforderungen für die Entwicklung des ländlichen Raums nach dem GAP-Gesundheitscheck hat die polnische Regierung den Umfang ihrer EPLR-Förderung für die Modernisierung oder Umstrukturierung von Milchwirtschaftsbetrieben erweitert. „Das Bild vom polnischen Bauern, der seine Felder mit Pferd und Pflug bewirtschaftet, existiert vielleicht noch, aber das ist die



Vergangenheit, und die meisten polnischen Betriebe haben inzwischen europäisches Niveau erreicht“, betonte Wiktor Szmulewicz, Präsident des polnischen nationalen Rates der Landwirtschaftskammern.

Stärkung der Kompetenzen im Bereich der Wettbewerbsfähigkeit

Ein zweiter wichtiger Hebel der EPLR-Fördermaßnahmen zur Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit umfasst Investitionen in Humankapital im Rahmen des Schwerpunkts 1. Entsprechend der Lissabonner Strategie des Rates und der Strategie „Europa 2020“, mit denen eine wissensgestützte Wirtschaft gefördert werden soll, benötigt die EU besser ausgebildete Landwirte und „ländliche Unternehmer“, um eine bessere technische Leistungsfähigkeit sicherzustellen und zugleich auch Marktsignale frühzeitig aufnehmen und durch deren Umsetzung eine bessere Marktorientierung erreichen zu können.

Im Rahmen von Schwerpunkt 1 leisten verschiedene Maßnahmen einen Beitrag zur Verwirklichung dieses Ziels. Einige dieser Maßnahmen können sich auf alle Land- oder Forstwirte erstrecken und umfassen Beratungsdienste oder Berufsbildungsmaßnahmen (siehe Abbildung 1: Maßnahmen 111, 114 und 115). Die vielleicht wichtigste Maßnahme für Junglandwirte ist jedoch Maßnahme 112, die ihnen Niederlassungsbeihilfen gewährt. Auch diese Priorität wurde von der EU nach dem GAP-Gesundheitscheck stärker gewichtet, weshalb die Obergrenze der Beihilfe von 55 000 EUR auf bis zu 70 000 EUR angehoben wurde.

In Frankreich beispielsweise stand diese Maßnahme seit jeher besonders im Vordergrund. In den letzten drei Jahren belief sich der Anteil dieser Maßnahme an den Ausgaben im Rahmen von Schwerpunkt 1 des französischen EPLR für 2007-2013 auf 30 % (französisches Ministerium für Landwirtschaft, Datenbank Osiris – November 2009). Bei der Unterstützung für Junglandwirte liegt der Fokus auf Berufsbildungsmaßnahmen und dem Aufbau von Wissen (junge Menschen müssen einen bestimmten

Bildungsstand erreicht haben, damit sie diese Beihilfe erhalten). Ferner müssen die Landwirte an verschiedenen Berufsbildungsmaßnahmen teilnehmen und in Frankreich unter anderem ein sechsmonatiges Praktikum in anderen Betrieben absolvieren, um ihren Horizont zu erweitern und sich neue Perspektiven zu erschließen. Außerdem ermöglicht diese Beihilfe jungen Menschen, die zwar keinen landwirtschaftlichen Hintergrund vorweisen können, jedoch über eine gute Allgemein- oder Hochschulbildung verfügen und einen Beruf in der Landwirtschaft ergreifen möchten, einen Betrieb in diesem Sektor aufzubauen.

Diese neue Generation von Landwirten, die ihrer Umwelt und der neuen Erwartungshaltung der Gesellschaft und Verbraucher mit größerer Offenheit begegnen, könnten sich als ausgezeichnete Verfechter einer neuen wettbewerbsorientierten Landwirtschaft in Europa erweisen, allerdings benötigen sie als Starthilfe Zugang zu Finanzhilfe, Beratung, Unterstützung und Berufsbildungsmaßnahmen, wie sie im EPLR vorgesehen sind. Dadurch können sie das nötige Know-how und weitere agrartechnische Qualifikationen erwerben, die ihnen eventuell noch fehlen. Dies bestätigt auch der 27-jährige Jérémy Parnaud, der sich in der Ziegenhaltung (mit 50 Hektar und 33 Ziegen) im Jahr 2009 seinen eigenen Betrieb in einer Gebirgsregion in Südfrankreich aufgebaut hat. Er selbst ist nicht in der Landwirtschaft aufgewachsen und entschied sich nach seinem Abschluss in Geografie für ein Leben und eine Erwerbstätigkeit auf dem Land. Im Jahr 2007 absolvierte er das obligatorische sechsmonatige Praktikum bei einem Ziegenzüchter/Bio-Käsehersteller, der zugleich als sein Mentor fungierte: „Ich habe den gesamten Produktionsablauf durchlaufen und dabei auf fachlicher Ebene alles gelernt – das Praktikum war wirklich sehr nützlich. Ohne diese Starthilfe hätte ich niemals meinen eigenen Betrieb gegründet, es wäre einfach nicht möglich gewesen. Ich hatte das Glück, schnell einen Betrieb zu finden, und durch das Sponsoring-System hatte ich auch gleich Zugang zum Kundenstamm des Betriebs. Dadurch war für den Absatz gesorgt, vor allem auf Märkten (zwei pro Woche) und in Restaurants. Auch bei

den Berufsbildungsmaßnahmen habe ich sehr viel gelernt.“ Jérémy und sein Partner erhielten direkte Beihilfen in Höhe von 31 050 EUR und ein zinsverbilligtes Darlehen von 87 000 EUR. Diese Unterstützung durch das EPLR stammte aus Kofinanzierungsmitteln des Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER) und Beihilfen des französischen Staates und der Region Languedoc.

Produktqualität

Ein dritter Hebel zur Förderung der Wettbewerbsfähigkeit im Rahmen der EPLR beruht auf der Steigerung der Wertschöpfung der Erzeugnisse durch eine entsprechende Qualitäts- und Innovationspolitik. Zur Verwirklichung dieses Ziels können die Länder oder Regionen verschiedene Maßnahmen des Schwerpunkts 1 durchführen. Spanien und Italien greifen in ihrem regionalen EPLR besonders häufig auf diese Maßnahmen zurück. So können in Venetien kleine und mittlere Betriebe der Land- und Ernährungswirtschaft Investitionsbeihilfen im Rahmen der Maßnahme 123 erhalten, mit denen Qualitäts- und Rückverfolgbarkeitskonzepte für ihre Erzeugnisse eingeführt und Lieferketten und Plattformen für die Vermarktung aufgebaut werden. Auch die Zusammenarbeit lokaler Unternehmen untereinander wird in Venetien gefördert, und darüber hinaus bietet die Region Erzeugern und verarbeitenden Betrieben Anreize für gemeinsame Qualitätsregelungen, um sich mit ihren Erzeugnissen auf den Märkten von denen anderer Erzeuger absetzen zu können, und unterstützt dazu den Qualifikationserwerb, Zertifizierungen und Initiativen für lokale Traditionsprodukte im Rahmen der Maßnahmen 132 und 133. In Navarra wird unter der Maßnahme 123 der Aufbau von handwerklich orientierten Kleinbetrieben der Land- und Ernährungswirtschaft gefördert, die qualitativ hochwertige Produkte mit charakteristischen Merkmalen auf der Basis der lokalen landwirtschaftlichen Erzeugung liefern sollen.

Wettbewerbsfähigkeit und die Umwelt

Im vierten wichtigen Hebel, der zum Erstarben der Wettbewerbsfähigkeit der europäischen Landwirtschaft beiträgt,

kommen einige der Kernfaktoren im Zusammenhang mit dem GAP-Gesundheitscheck zum Ausdruck. Im Mittelpunkt dieser Faktoren steht, die Land-, Ernährungs- und Forstwirtschaft der EU durch gezielte Fördermaßnahmen umweltverträglicher, klimafreundlicher und energieeffizienter zu gestalten.

Gleichzeitig werden den Betrieben Anreize für die Entwicklung neuer Tätigkeitsfelder geboten, von denen positive Auswirkungen auf die Umwelt ausgehen, insbesondere in Bezug auf die Erzeugung grüner Energie.

Länder oder Regionen mit Massentierhaltung, die ihre Agrarsysteme in den letzten Jahrzehnten am besten modernisiert und ein sehr hohes Produktivitätsniveau erreicht haben, trifft diese Forderung nach einer neuen Wettbewerbsfähigkeit in der Landwirtschaft nun mit voller Härte. In einigen Mitgliedstaaten hat die Massentierhaltung von Rindern und Schweinen auf engem Raum zu einer übermäßig hohen Nitratbelastung der Böden und Gewässer, sehr hohen Treibhausgasemissionen (Methan) und hohem Energieverbrauch geführt.

So hat beispielsweise Dänemark (wo rund 13 Millionen Schweine gehalten werden) dieser Forderung in seinem überarbeiteten EPLR im Jahr 2009 Priorität eingeräumt. Das dänische EPLR ist ein Bestandteil des groß angelegten nationalen Plans für „grünes Wachstum“, der im Juni 2009 umgesetzt wurde. Der Plan trägt dem Schwerpunkt 1 insofern Rechnung, als er den Landwirten Anreize für die Erzeugung grüner Energie durch Methanisierung von Tierdung bietet und Investitionsbeihilfen für diese neuen Technologien bereitstellt, für deren Einsatz die Landwirte Schulung und Beratung benötigen. Dazu wird die Beihilfe mit der Verbreitung neuer Kenntnisse und der Organisation von Vorführungen kombiniert, die über die Maßnahme 111 kofinanziert werden können. Außerdem erhält die dänische Land- und Ernährungswirtschaft Anreize, ihre Umweltbelastung zu verringern und ihre

Energieeffizienz durch den verstärkten Einsatz von regenerativen Energien zu steigern. Maßnahme 123 unterstützt diese Aktivitäten zur Entwicklung des ländlichen Raums, indem sie den Schwerpunkt auf kleine und mittlere Betriebe der Land-, Ernährungs- und Forstwirtschaft legt, die bis zu 40 % Beihilfe für Kapitalinvestitionen im Zusammenhang mit diesen Zielen erhalten.

Wettbewerbsfähigkeit in Kombination mit Multifunktionalität

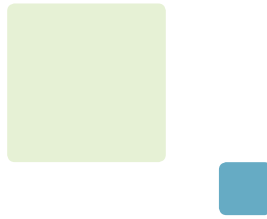
Die enorme Vielfalt der in den Programmen zur Entwicklung des ländlichen Raums verfügbaren Maßnahmen bietet

den Mitgliedstaaten die Möglichkeit, die einzelnen Hebel der Wettbewerbsfähigkeit jeweils mehr oder weniger stark zu gewichten. Die Mitgliedstaaten können in ihren Programmen somit die Synergien zwischen Wettbewerbsfähigkeit und Nachhaltigkeit nutzen, um neben ihren landwirtschaftlichen Erzeugnissen auch weitere Dienstleistungen für die Gesellschaft bereitzustellen.



A man with glasses, wearing an orange jacket, is shown in profile, pointing at a control panel of a piece of industrial machinery. The machinery is complex, with various pipes, valves, and a large cylindrical component. The background shows a laboratory or industrial setting with other equipment and a window. The overall scene suggests a focus on modernization and technological advancement in agriculture or food production.

Umstrukturierung und Modernisierung der Land- und Ernährungswirtschaft in der EU



Die Umstrukturierung und Modernisierung der Land- und Ernährungswirtschaft ist ein langfristiges Kernziel der EU-Politik zur Entwicklung des ländlichen Raums, in der die unterschiedlichen Erfordernisse der Mitgliedstaaten in Bezug auf die Umstrukturierung und Modernisierung ihren Niederschlag finden sollen.

Wie wird die Agrartechnik in zehn Jahren aussehen? Wie aus einem EU-Forschungsprojekt zur Zukunft der Landwirtschaft und Agrartechnik im Jahr 2020 hervorgeht, wird die europäische Agrartechnik in Pflanzenbau und Nutztierhaltung im Jahr 2020 weltweit eine Führungsstellung einnehmen. Elektronik, Automatisierungs- und Robotertechnik werden umfassend eingesetzt. Die Landmaschinen der Zukunft können dann mit erneuerbaren Energien wie synthetischen Biokraftstoffen, Wasserstoff und Brennstoffzellen betrieben werden. Die landwirtschaftlichen Geräte werden stärker spezialisiert und optimiert sein als jemals zuvor. Der Einsatz von Düngemitteln wird auf die Erfordernisse kleiner Anbauflächen oder sogar einzelner Pflanzen zugeschnitten sein. „Schäferhund-Roboter“ werden sich um alltägliche Abläufe und in der Schaf- und Viehhaltung um die Herden kümmern.

Natürlich sind wir von einer solchen Utopie der europäischen Landwirtschaft noch weit entfernt, und es liegen noch große Herausforderungen vor uns. Gleichwohl zielen die spezifischen Maßnahmen in den Entwicklungsprogrammen der Mitgliedstaaten für den ländlichen Raum (EPLR) bereits heute darauf ab, das Sachkapital der Land- und Ernährungswirtschaft auf unterschiedliche Weise zu modernisieren. Dabei kommt den technischen Fortschritten, die einen Beitrag zur Modernisierung und Effizienzsteigerung vieler Agrarbetriebe und anderer Unternehmen im ländlichen Raum in der EU leisten, eine Schlüsselrolle zu.

Auf dem Weg zu einer nachhaltigen Landwirtschaft in Belgien

Das Netzwerk für ländliche Entwicklung in der belgischen Region Wallonien bietet den Landwirten Informationen über Lösungen zur Energieeinsparung. Dahinter steht die Reaktion auf den wachsenden Trend zur Modernisierung der Betriebe, bei der durch Energiesparlösungen die Produktionskosten gesenkt werden sollen. „Ein Landwirt, der Energie erzeugt, sollte auch die Möglichkeit haben, sie in seinem eigenen Betrieb zu nutzen und den Überschuss zu verkaufen. Die heutigen gesetzlichen Auflagen in unserer Region hindern ihn jedoch daran. Auf diesem wichtigen Gebiet kann das Netzwerk für ländliche Entwicklung aktiv werden, um den Landwirten mehr Rückendeckung zu geben und Empfehlungen gegenüber den Gesetzgebern abzugeben“, sagte ein Mitglied des Agrarverbands in Wallonien.

Ziel des Netzwerks für ländliche Entwicklung in Wallonien ist, die Landwirte bei der Überwindung der technischen, finanziellen, administrativen und rechtlichen Hürden im Zusammenhang mit der Entwicklung von Energiesparlösungen im Agrarsektor zu unterstützen. Die bisherigen Aktivitäten umfassten unter anderem die Einladung von regionalen Energieberatern und Mitgliedern von Landwirtschaftsverbänden zu einem themenbezogenen Workshop. Der Wissenstransfer-Workshop bot den Teilnehmern Gelegenheit zum Austausch ihrer Erfahrungen mit bewährten Verfahren in einer auf Energieeffizienz ausgerichteten Landwirtschaft; ergänzend stellt das Netzwerk derzeit eine Beispielsammlung zu diesem Thema zusammen, die in Form eines neuen Leitfadens veröffentlicht werden soll.

Die Generationen von morgen in der Landwirtschaft

Eine der wichtigsten Zielgruppen von Maßnahmen zur Stärkung des Humanpotenzials ist die Gruppe der Junglandwirte, da jüngere Generationen modernen Nachhaltigkeits- und Innovationskonzepten und zukunftsorientierten Umstrukturierungsmaßnahmen im ländlichen Raum oftmals aufgeschlossener gegenüberstehen. Außerdem stellt die alternde Bevölkerung besonders im ländlichen Raum eine große Herausforderung in ganz Europa dar. So zeigte der Bericht „State of the Countryside“ 2007 der Commission for Rural Communities des Vereinigten Königreichs, dass in den ländlichen Gebieten Englands fast 400 000 junge Menschen zwischen 15 und 29 Jahren weniger leben als noch vor 20 Jahren. Ähnliche Trends sind auch in anderen europäischen Ländern festzustellen.

„Junge Menschen wollen nicht mehr als Landwirte arbeiten ... die schwierigen Lebensbedingungen ihrer Eltern sind für sie nicht gerade ein Ansporn“, stellte ein französischer Jugendlicher fest, der auf dem Land wohnt. Die Maßnahme „Niederlassungsbeihilfen für Junglandwirte“ verfolgt das Ziel, die ungünstige Altersstruktur in ländlichen Gebieten zu verbessern, das Image der Landwirtschaft aufzuwerten und Agrarberufe als einen attraktiven, modernen Karriereweg darzustellen. Beispielsweise werden Junglandwirten mit EPLR-Mitteln Anreize geboten, in neue High-Tech-Anlagen und moderne computergestützte Methoden zu investieren, die zur Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit beitragen und ein Einkommen ermöglichen können, das auch für ehrgeizige jüngere Generationen attraktiv ist.

Die neueren Mitgliedstaaten

Die landwirtschaftlichen Betriebe in den Mitgliedstaaten, die seit 2004 der EU beigetreten sind, sind dem Wettbewerbsdruck in besonderer Weise ausgesetzt. Daher fließen die EPLR-Mittel derzeit in erheblichem Umfang in Umstrukturierungs- und Modernisierungsmaßnahmen. Entscheidend für den erfolgreichen Übergang der Unternehmen in der ländlichen Wirtschaft dieser Länder werden unter anderem Produktivitätsverbesserungen durch Modernisierung und technologische Entwicklung sein. Die für die Modernisierung des Sachkapitals in diesen Ländern bereitgestellten EPLR-Mittel werden häufig eingesetzt, um ältere Maschinen zu modernisieren und zu ersetzen, und immer mehr Betriebe in den neueren Mitgliedstaaten wagen den Einstieg in moderne Technologien.

T. HUDSON



Verbesserungen im Betrieb Yankovi in Bulgarien: ein neuer Gülleabscheider

Daniela und George Yankovi sind bulgarische Rechtsanwälte, die vor drei Jahren ihre Arbeit in der Justiz und im Tierschutz aufgaben, um Landwirte zu werden. Heute halten sie eine Herde von rund 130 Holstein-Friesian-Kühen.

Im Jahr 2008 beantragte das Ehepaar Fördermittel im Rahmen der Maßnahme „Modernisierung landwirtschaftlicher Betriebe“ des bulgarischen Programms für die Entwicklung des ländlichen Raums (EPLR). Damit wollten sie die Leistungsfähigkeit ihres Betriebs insgesamt erhöhen und bessere Umweltschutzsysteme zur Einhaltung der EU-Nitratrichtlinie einführen. Sie erhielten einen EPLR-Zuschuss zur Kofinanzierung des Baus einer neuen Speicher- und Güllebehandlungsanlage. Das Projekt ist das erste dieser Art in Bulgarien und von hohem Demonstrationswert für andere Landwirte, da daran deutlich wird, wie sich die Abfallentsorgung in der Landwirtschaft mit EPLR-Fördermitteln so modernisieren lässt, dass auch Probleme im Zusammenhang mit der Güllelagerung gelöst werden.

Die Familie Yankovi ist stolz auf ihr Projekt und plant bereits weitere Investitionen in Maßnahmen zur Umstrukturierung ihres landwirtschaftlichen Geschäftsmodells durch Betriebsvergrößerung und Konzentration auf die Qualität ihrer Erzeugnisse. „Die Entwicklung einer modernen Landwirtschaft und die Erzeugung hochwertiger Produkte kommen der gesamten Gesellschaft zugute“, so Daniela Yankova. Sie ist davon überzeugt, dass ihr Betrieb vor einer vielversprechenden Zukunft steht, und hält es für wichtig, dass das EPLR zwischen dem Entwicklungsbedarf kleinerer Betriebe und dem Bedarf großindustrieller Lebensmittelerzeuger differenzieren kann, da die Wettbewerbsfähigkeit sowohl großer als auch kleiner Betriebe für eine ausgewogene ländliche Wirtschaft in Bulgarien gleichermaßen wichtig ist.



Nebenerwerbsbetriebe im Umstrukturierungsprozess

Von den 14 Millionen Agrarbetrieben in der EU bewirtschaften rund 10 Millionen Betriebe eine Fläche von weniger als 5 Hektar. Eine große Zahl dieser Kleinbetriebe findet sich in Ländern wie Rumänien, Bulgarien, Polen, Ungarn, Italien, Griechenland und Spanien, in denen sie oftmals auf Subsistenz- oder Semisubsistenzbasis betrieben werden. Für Landwirte von Nebenerwerbsbetrieben sind in den EPLR verschiedene Maßnahmen vorgesehen. Dazu zählen sowohl allgemeine Maßnahmen (z. B. Berufsbildungsangebote, Beratungsdienste, Diversifizierung des landwirtschaftlichen Betriebs), die für alle Mitgliedstaaten zur Verfügung stehen, als auch spezielle Übergangsmaßnahmen, die den neueren Mitgliedstaaten vorbehalten sind (spezielle Unterstützung für im

Umstrukturierungsprozess stehende Nebenerwerbsbetriebe; Unterstützung bei der Gründung von Erzeugergemeinschaften zur Erleichterung des Marktzugangs) und den Nebenerwerbsbetrieben bei der Umstrukturierung, Modernisierung und Verbesserung ihrer Wettbewerbsfähigkeit helfen.

Zu den größten Hürden für Nebenerwerbsbetriebe auf der EU-Entwicklungsagenda für den ländlichen Raum gehören die Größe der landwirtschaftlichen Betriebe, der eingeschränkte Zugang zum Finanzkapital, das relativ niedrige Qualifikationsniveau, die Frage der kurzfristigen Perspektiven und die mangelnde Kenntnis der wirtschaftlichen Möglichkeiten.

Diesen Problemen wird in den EPLR durch die Förderung von Strukturanpassungen im Semisubsistenzsektor unter Schwerpunkt 1 begegnet. Es wurden Förderkriterien festgelegt, um die Umstrukturierungs- und Modernisierungsbeihilfen in Bereichen zu bündeln, in denen die größte Wirkung erwartet wird. Beispielsweise werden in Bulgarien Nebenerwerbsbetriebe mit einer landwirtschaftlichen Nutzfläche zwischen 1 EGE und 4 EGE (europäische Größeneinheiten) ⁽²⁾ unterstützt, die von Landwirten im Alter bis 60 Jahre bewirtschaftet werden. Diese Landwirte müssen einen tragfähigen Geschäftsplan für ihren Betrieb vorlegen. Ein Überwachungsprogramm verfolgt die Fortschritte der Empfänger von EPLR-Mitteln, und an bestimmten Meilensteinen müssen die Landwirte nachweisen, dass der Betrieb nach Ablauf der fünfjährigen EPLR-Förderung rentabel geworden ist (d. h. 4 EGE erreicht und/oder überschritten hat und um mindestens 3 EGE gewachsen ist).

Die Umsetzung dieser und anderer EPLR-Maßnahmen zur Unterstützung von Nebenerwerbsbetrieben in den neueren

Mitgliedstaaten befindet sich in einem noch sehr frühen Stadium.

Zusammenfassung

Mit Blick auf das Jahr 2020 wird deutlich, dass sich dem ländlichen Europa vielfältige Möglichkeiten bieten, um die traditionellen wirtschaftlichen Grundlagen zu modernisieren und umzustrukturieren. Für diesen Prozess werden unterschiedliche Maßnahmen in den verschiedenen Regionen erforderlich sein, wobei die Programme zur Entwicklung des ländlichen Raums jeweils dem individuellen Entwicklungsbedarf in den einzelnen Gebieten Rechnung tragen.

Die EPLR-Förderung für Modernisierungs- und Umstrukturierungsmaßnahmen ist auch künftig auf die Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit, die Stärkung der Existenzfähigkeit ländlicher Gebiete, die Förderung der ökologischen Nachhaltigkeit und die Steigerung der Lebensmittelherzeugung ausgerichtet. Weitere vorrangige Bereiche sind Maßnahmen, mit denen die Übergangsphase für die überaus zahlreichen Nebenerwerbsbetriebe

in Europa erleichtert werden kann, die Unterstützung der Milchwirtschaft bei der Anpassung an veränderte Marktbedingungen, die Bewältigung der Auswirkungen des Klimawandels sowie die Stabilisierung der demografischen Faktoren.

Für die Verwirklichung dieser politischen Ziele bieten die EPLR verschiedene Instrumente, unter anderem für die Kofinanzierung von Investitionen in neue Technologien, für die Erneuerung der Infrastruktur, für Qualitätsregelungen, Innovationsfördermaßnahmen, Vorruhestandsregelungen, Unterstützung für Junglandwirte, Partnerschaften und weitere neuartige Konzepte.

Daneben liegen noch weitere Herausforderungen vor uns, und die vielen Akteure haben noch viel Arbeit vor sich. Dennoch ist das Potenzial vorhanden, damit der EU-Agrarsektor im Jahr 2020 weltweit eine Vorreiterrolle übernehmen kann, und in dieser Zukunftsvision spielt die EU-Politik zur Entwicklung des ländlichen Raums eine bedeutende Rolle.

⁽²⁾ Eine europäische Größeneinheit (EGE) ist ein Maß für die wirtschaftliche Größe eines landwirtschaftlichen Betriebs anhand des Deckungsbeitrags für jedes Erzeugnis des Betriebs.

Praktische Unterstützung für ungarische Betriebe

Die Familie Sztancs aus Nyíradony im ungarischen Verwaltungsbezirk Hajdú-Bihar lebt von der Agrar- und Viehwirtschaft. Früher konnte die Familie oftmals nicht genügend Erzeugnisse in ausreichender Vielfalt für den Verkauf produzieren. Das änderte sich, als die Sztancs Fördermittel aus Ungarns vorherigem EU-Programm (2004-2006) zur Entwicklung des ländlichen Raums erhielten und dank der Mittel aus dem Europäischen Ausrichtungs- und Garantiefonds für die Landwirtschaft (EAGFL) den Hof weiter bewirtschaften konnten.

Mit dem EU-Zuschuss konnte die Familie die Produktionskapazitäten ihres Betriebs durch Kofinanzierung des Baus neuer Lagereinrichtungen erweitern. Dadurch konnte der Betrieb seine Größenvorteile verbessern und Großhändler zuverlässiger mit qualitativ hochwertigeren Erzeugnissen versorgen.

Laszlo Sztancs' Sohn ist Tierarzt. Er hat die Schwierigkeiten bei der früheren Bewirtschaftung des Betriebs miterlebt und ist davon überzeugt, dass der Betrieb seiner Eltern ohne die EU-Unterstützung nicht überlebt hätte. „Wir möchten ganz sicher nicht von hier wegziehen oder unser Land verkaufen“, so Laszlo Sztancs. „Wir versuchen, all unser Land zu behalten, vor allem das Land, das schon mein Vater und mein Großvater bewirtschaftet haben. In unserer Familie wird hart gearbeitet.“

Die im Rahmen des aktuellen EPLR verfügbare Förderung in Ungarn verbessert die Chancen für Landwirte wie die Sztancs, in ihrer Heimat zu bleiben, die Früchte ihrer harten Arbeit zu ernten und ihre Betriebe zu rentablen und wettbewerbsfähigen Unternehmen aufzubauen.

Weitere Informationen

Weitere Informationen zur „Vision 2020“ von Manufuture:

<http://www.manufuture.org>

Weitere Informationen über das Programm zur Modernisierung
landwirtschaftlicher Betriebe in Nordirland:

<http://www.dardni.gov.uk/index/rural-development/rdp-campaign.htm>

Strategische Leitlinien für die Entwicklung des ländlichen Raums:

http://ec.europa.eu/agriculture/capreform/rdguidelines/index_en.htm



R.BARBU



Auf dem Weg zur ökologisch nachhaltigen Wettbewerbsfähigkeit

Die Maßnahmen zur Entwicklung des ländlichen Raums bieten vielfältige Möglichkeiten, um die Wettbewerbsfähigkeit der Land-, Ernährungs- und Forstwirtschaft ökologisch nachhaltig zu verbessern, so dass weniger Ressourcen verbraucht werden und die Umweltbelastungen verringert werden können.

Die EU-Politik zur Entwicklung des ländlichen Raums zielt darauf ab, die Wettbewerbsfähigkeit der Land-, Ernährungs- und Forstwirtschaft zu verbessern. Allerdings ist es wichtig, dass diese Verbesserungen nicht auf Kosten der Umwelt gehen, sondern stattdessen Synergien zwischen Wettbewerbsfähigkeit und ökologischer Nachhaltigkeit entstehen.

In Nordirland hat die Molkerei Fivemiletown, eine kleine, im Besitz der Landwirte befindliche Genossenschaft, die verschiedene lokale Käsesorten herstellt und verkauft, mit Hilfe von Fördermitteln aus dem aktuellen Programm für die Entwicklung des ländlichen Raums (EPLR) neue Technologien zur Lösung von Abfallproblemen und zur Verbesserung der Effizienz und Rentabilität ihres Betriebs eingeführt. Molke fällt bei der Herstellung von Käse als Nebenprodukt an und wurde ursprünglich an Schweine verfüttert. Durch Installation einer Umkehrosmoseanlage in der Molkerei konnte die Genossenschaft den Feststoffanteil der Molke erhöhen, die jetzt als Zutat für isotonische Getränke verkauft werden kann. Die Molke hat für die Molkerei jetzt also nicht nur einen Handelswert, sondern verursacht auch geringere

Umweltbelastungen, da ihr Platzbedarf beim Transport auf ein Viertel reduziert wurde und somit auch die Treibhausgasemissionen zurückgingen.

Politischer Hintergrund

Die Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit im Agrarsektor ist seit jeher ein Leitprinzip der fortlaufenden Reformen der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP). Dies gilt besonders für die letzten zehn Jahre, da die Rolle des Marktes bei der Frage, was wie und wo erzeugt wird, immer wichtiger geworden ist. Zugleich kam auch der Notwendigkeit einer ökologisch nachhaltigen Landwirtschaft immer größeres Gewicht zu.

In der EU-Strategie für nachhaltige Entwicklung, die im Juni 2001 auf der Tagung des Europäischen Rates in Göteborg vereinbart wurde, sind verschiedene Leitprinzipien für die GAP festgelegt. Nach dessen Schlussfolgerungen „muss eine starke Wirtschaftsleistung mit einer nachhaltigen Nutzung der natürlichen Ressourcen [...] einhergehen“. Diese Leitprinzipien wurden in der Lissabon-Strategie 2003 bestätigt und in der im Juni 2006 erneuerten EU-Strategie für

nachhaltige Entwicklung wiederholt, in der betont wurde, „dass sich wirtschaftliche, soziale und ökologische Ziele gegenseitig verstärken können und diese daher gemeinsam vorangebracht werden sollten.“

Maßnahmen zur Wiederherstellung und Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit ländlicher Gebiete sind bereits seit 2000 in der Politik zur Entwicklung des ländlichen Raums verankert. In den strategischen Leitlinien der Gemeinschaft für den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER) wurde die Notwendigkeit einer verbesserten Wettbewerbsfähigkeit unterstrichen, um der sich wandelnden Marktnachfrage durch „neue Konzepte, Technologien und Innovation“ zu entsprechen. Zugleich sollte damit ein Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung geleistet werden, weshalb den Mitgliedstaaten unter anderem empfohlen wird, die Produktivität und Qualität der Produkte durch „Verbesserung der Umweltbilanz in Land- und Forstwirtschaft“ zu fördern.

Malta – Investitionen in ökologisch nachhaltige Technologien

Im maltesischen Agrarsektor beherrschen Kleinbetriebe das Bild. Daraus ergeben sich bestimmte strukturelle Schwächen, von deren Folgen die Landwirte betroffen sind. Den strukturellen Schwächen wird durch eine Maßnahme zur Modernisierung der landwirtschaftlichen Betriebe begegnet, die den Landwirten Fördermittel für ökologische Investitionen gewährt, die auch ihre Wettbewerbsfähigkeit verbessern.

Für die Einführung umweltfreundlicher Technologien können auf Malta Zuschüsse beantragt werden. Besondere Priorität erhalten Wassersparmaßnahmen und die Nutzung alternativer Energieträger. Bis März 2010 sind 344 förderfähige Anträge eingegangen.

Ein Großteil der Mittel wurde für Maßnahmen in der Nutztierhaltung bereitgestellt. Die Zuschüsse flossen in die Installation von Fotovoltaikmodulen oder Windturbinen zur Erzeugung erneuerbarer Energien. Zur Senkung des Wasserverbrauchs wurde in kleine Wasserauffangananlagen investiert und das von den Dächern der Viehställe ablaufende Regenwasser gesammelt, das anschließend für Reinigungszwecke verwendet wird. Auch der Ackerbau leistete einen Beitrag zur Wassereinsparung. Mit den Zuschüssen wurden unterirdische Wasserreservoirs zum Sammeln von Regenwasser angelegt, das im Sommer zur Bewässerung der Felder genutzt wird.

Lösungen, die nicht nur wirtschaftliche Vorteile, sondern auch Vorteile für die Umwelt bringen und allen beteiligten Seiten zugute kommen, spielen eine zentrale Rolle bei der Idee des grünen Wachstums, die im Mittelpunkt der neuen EU-Strategie „Europa 2020“ für Wachstum und Beschäftigung steht. Für die Gemeinsame Agrarpolitik und die Politik zur Entwicklung des ländlichen Raums gilt, dass sie mit der neuen Strategie vereinbar sein müssen, wobei auch die Land-, Ernährungs- und Forstwirtschaft eine wichtige Rolle beim Erreichen der Ziele spielen werden.

„Umweltdienstleistungen werden hauptsächlich in den ländlichen Gebieten Europas erbracht. Die große Vielfalt an Betrieben im ländlichen Raum versorgt uns nicht nur mit einem Großteil unserer Nahrung, sondern sie dient auch zur Pflege und zum Erhalt der Kulturlandschaft, der biologischen Vielfalt und auch eines Großteils unserer Wasser- und Bodenressourcen. Die Gemeinsame Agrarpolitik übernahm lange Zeit eine Doppelrolle, indem sie die Voraussetzungen für eine wettbewerbsfähige und produktive Nahrungsmittelerzeugung schuf und zugleich Verantwortung für die Umwelt übernahm. Allerdings ist uns erst seit Kurzem bewusst, welchen Beitrag unsere Agrarbetriebe und Forste zur Landschaftspflege wirklich leisten bzw. leisten können. Mit der Entwicklung eines effizienten und rentablen Agrarsektors, der qualitativ hochwertige Nahrungsmittel erzeugt und durch Maßnahmen gefördert wird, die auf die Bereitstellung von Ökosystemleistungen, eine Senkung der Treibhausgasemissionen, Kohlenstoffbindung und erneuerbare Energien abzielen, wäre in doppelter Hinsicht ein Erfolg möglich. Eine Gemeinsame Agrarpolitik

mit gesicherter Finanzierung wird eine Schlüsselrolle bei der Verwirklichung dieses Ziels spielen.“ Allan Buckwell, Vorsitzender des Dachverbands der europäischen Grundbesitzer (European Landowners' Organisation Policy Group)

Relevante Maßnahmen

Für die nachhaltige Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit in der Land-, Ernährungs- und Forstwirtschaft bieten sich verschiedene Maßnahmen zur Entwicklung des ländlichen Raums an. Vor allem Maßnahmen des Schwerpunkts 1, die die Modernisierung landwirtschaftlicher Betriebe, die Verbesserung von Infrastruktur und Produktqualität sowie den Aufbau von Berufsbildungs- und Beratungsdiensten fördern, kommen für Aktivitäten in Betracht, die die Wirtschaftlichkeit der Betriebe erhöhen und von denen ein positiver Effekt auf die Umwelt ausgeht.

So können über die Maßnahme zur Modernisierung landwirtschaftlicher Betriebe (121) Zuschüsse für die Erneuerung der Betriebsinfrastruktur gewährt werden. Beispiele dafür sind eine verbesserte Abfallentsorgung oder Nährstoffbewirtschaftung durch bessere Lagereinrichtungen für tierische Abfälle oder Futtermittel, die Erneuerung oder Errichtung von Winterstallungen für Nutztiere zur Optimierung der Weidewirtschaft oder auch Investitionen in Dungstreuer oder anaerobe Gärungsanlagen. Diese Maßnahmen können die Wasserqualität verbessern und die Treibhausgasemissionen verringern.



T. HUDSON

Frankreich, Region Champagne-Ardenne: „Plan végétal pour l’environnement“ (PVE)

In Frankreich werden über die Maßnahme zur Modernisierung landwirtschaftlicher Betriebe die Umweltauswirkungen der Landwirtschaft gezielt bekämpft, indem Investitionen in Anlagen der Präzisionslandwirtschaft gefördert werden. Auf nationaler Ebene zielt der PVE darauf ab, die Verschmutzung durch Pestizide und Düngemittel zu verringern, der Bodenerosion entgegenzuwirken, die Wasserressourcen zu schonen und die Energieeffizienz der Betriebe zu verbessern. Durch Investitionen in neue Anlagen soll diesen Umweltauswirkungen begegnet und den Landwirten zugleich geholfen werden, sich wirtschaftliche Vorteile am Markt zu sichern. Die Regierung beteiligt sich zusammen mit den Kommunal- und Wasserbehörden an der Finanzierung dieses Programms. Die Investitionen liegen in Größenordnungen zwischen 4 000 EUR und 30 000 EUR (bis zu 80 000 EUR bei genossenschaftlichen Betrieben).

Obwohl für das Programm eine detaillierte Liste mit Förderbedingungen festgelegt ist, stellten einige Regionen fest, dass ihre Finanzmittel zur Deckung der Nachfrage nicht ausreichten. In der Region Champagne-Ardenne war der PVE bereits im ersten Jahr so erfolgreich, dass zahlreiche Anträge abgelehnt werden mussten. Inzwischen wurde ein strengeres Bewerbungsverfahren eingeführt, bei dem Investitionen in moderne Geräte zur Anlage von Hecken sowie Investitionen zur Verringerung des Pestizideinsatzes Priorität erhalten.



T. HUDSON



In einigen Mittelmeerländern wurden mit den Zuschüssen für Infrastrukturverbesserungen vor allem Verbesserungen der Bewässerungstechnik und kollektive Investitionen in Wasserspeicher- und Wasserversorgungsanlagen (Bau, Erweiterung, Sanierung und Modernisierung) gefördert. Diese Investitionen bieten gute Möglichkeiten zur Verringerung des Wasserverbrauchs in der Landwirtschaft, ihre Umsetzung in der Praxis ist jedoch von den Infrastrukturverbesserungen abhängig, die Nettoeinsparungen beim Wasserverbrauch möglich machen.

Die Berufsbildungs- und Beratungsmaßnahmen spielen ebenfalls eine wichtige Rolle bei der Verbesserung der Wasserqualität, Bodenbewirtschaftung und Energieeffizienz und der Erhöhung der biologischen Vielfalt. Mitgliedstaaten wie Frankreich, Österreich, Italien, Lettland und Rumänien führen für die Landwirte Lehrgänge für den effizienteren Einsatz von Düngemitteln durch, während andere Mitgliedstaaten wie Belgien, die Niederlande, Schweden und das Vereinigte Königreich Lehrgänge und Informationen über Energieeffizienz, Möglichkeiten zur Erzeugung erneuerbarer Energien und Entwicklungen im Bereich der Umwelttechnologie im Rahmen ihrer EPLR anbieten.

In einigen Bereichen sind die Berufsbildungs- und Beratungsangebote

unmittelbar mit Agrarumweltprogrammen verbunden, die zeigen, wie sich mit bestimmten Aktionen, etwa dem Anlegen von Pufferstreifen mit Saadmischungen, die bestäubende Insekten und Vögel anziehen, ein hohes Niveau an Biodiversität bei minimalen Auswirkungen auf die Produktivität des Agrarbetriebs erreichen lässt. Die Maßnahmen sind auch für die Forstwirtschaft von Bedeutung, weshalb Mitgliedstaaten wie Österreich Lehrgänge zur Verbesserung der Qualifikationen von Forstwirten und Forstarbeitern im Zusammenhang mit erneuerbaren Energien, Umweltauflagen und Naturschutz anbieten.

Weniger klar ist jedoch, inwieweit die Maßnahmen zur Steigerung der Wertschöpfung der land- und forstwirtschaftlichen Erzeugnisse oder zur Zusammenarbeit bei der Entwicklung neuer Produkte, Verfahren und Technologien so eingesetzt wurden, dass sie auch der Umwelt zugute kamen. Die Maßnahmen zur Verbesserung der Lebensmittelqualität dienen in einigen Bereichen in Verbindung mit der Agrarumweltmaßnahme der Förderung von Lebensmitteln und insbesondere tierischen Erzeugnissen, die aus traditionellen Rassen gewonnen wurden, die auf ausgedehnten Weideflächen gehalten werden, welche ihrerseits durch besonders ausgeprägte biologische Vielfalt gekennzeichnet sind und einen wichtigen Beitrag zur

Landschaftspflege, Kohlenstoffbindung und zum Erhalt der Bodenfunktionen leisten. Mit diesen Maßnahmen können auch die Energieeffizienz von Produktionsverfahren, die Abfallentsorgung oder der Tierschutz in der Landwirtschaft verbessert werden. In einigen Ländern, z. B. in Finnland, werden mit diesen Maßnahmen Anreize für die Verarbeitung von nicht zur Ernährung bestimmten Erzeugnissen in Bioenergie geschaffen.

Neben den oben erwähnten Beispielen lassen sich noch einige weitere Beispiele dafür finden, wie die Maßnahmen des EPLR in Verbindung mit anderen Maßnahmen nachhaltige Ergebnisse in der Land-, Ernährungs- und Forstwirtschaft der EU herbeiführen können. Erneuerbare Energien sind in dieser Hinsicht ein Bereich mit besonderem Potenzial, in dem Maßnahmen unter Schwerpunkt 3 mit Maßnahmen unter Schwerpunkt 1 kombiniert werden können, um sowohl die Ausgangsstoffe als auch die notwendige Infrastruktur zur Energiegewinnung auf lokaler Ebene bereitzustellen.



Schweden, Hedenäset – Erzeugung von Bioenergie

Das lokale Heizkraftwerk in Hedenäset (Nordschweden) versorgt alle kommunalen Gebäude und rund 40 Privathaushalte im Dorf mit Wärme aus Bioenergie. Vor zwei Jahren wurden all diese Gebäude statt mit lokal erzeugter Bioenergie noch mit Öl oder Strom beheizt. Eigentümer des Heizkraftwerks sind neun lokale Unternehmen, darunter Agrarbetriebe und Waldbesitzer. Holzschnitzel der ortsansässigen Waldbesitzer sind heute der Rohstoff, doch in Zukunft werden die Holzschnitzel zusammen mit Schilfgras verfeuert. Das Schilfgras stammt aus den Betrieben einiger Partner des Heizkraftwerks.

Das Heizkraftwerk hat eine Leistung von rund 1,6 Megawatt, die auf 2 Megawatt erweitert werden kann. Derzeit stehen 16 private Hauseigentümer auf der Warteliste für den Anschluss an das Versorgungsnetz. Die Gesamtkosten für das Kraftwerk belaufen sich auf 694 000 EUR. Davon werden 192 000 EUR mit EPLR-Mitteln über die Diversifizierungsmaßnahme des Schwerpunkts 3 finanziert.

Hedenäset dient als Modell für ganz Schweden und zeigt, wie sich Strom und fossile Brennstoffe wirtschaftlich und umwelteffizient ersetzen lassen und zugleich lokal Energie erzeugt werden kann.

Herausforderungen für die Zukunft

Im Rahmen des GAP-Gesundheitschecks 2008 und des europäischen Konjunkturprogramms 2008 wurden weitere 5 Mrd. EUR an Fördermitteln aus dem ELER für alle Programme zur Entwicklung des ländlichen Raums im Zeitraum 2009-2013 bereitgestellt, um die neuen Herausforderungen des Klimawandels, der erneuerbaren Energien, der Wasserwirtschaft und der biologischen Vielfalt und der mit diesen vier Herausforderungen einhergehenden Innovationen zu bewältigen und die Breitbandtechnik zu fördern oder Begleitmaßnahmen im Milchsektor zu finanzieren. Dadurch ergeben sich für die Mitgliedstaaten beträchtliche Möglichkeiten zur Aufstockung der verfügbaren Mittel, um effizientere und nachhaltigere Aktivitäten in der Land- und Forstwirtschaft zu fördern. Beispielsweise fördern Finnland und Schweden mit einem Teil dieser Mittel die Erzeugung erneuerbarer Energien, während andere Länder die

Prioritäten bei einer besseren Wasserwirtschaft durch Optimierung der Bewässerungstechnik (Italien) und/oder der Abfallentsorgung (Vereinigtes Königreich) sehen.

Dennoch könnten ungeachtet der vielfältigen Möglichkeiten, die durch Maßnahmen des Schwerpunkts 1 bei der Förderung ökologisch nachhaltiger Verbesserungen der Effizienz und Wettbewerbsfähigkeit bestehen, größere Anstrengungen unternommen werden, um in größtmöglichem Umfang Lösungen zum beiderseitigen Nutzen voranzubringen. Eine der Herausforderungen für die Zukunft wird darin bestehen, integrierte und nachhaltige Lösungen für die wirtschaftlichen, ökologischen und sozialen Probleme im ländlichen Raum durch die Entwicklung integrierter, schwerpunktübergreifender Maßnahmenbündel in besonderen Prioritätsbereichen weiter zu optimieren.



FORESTRY COMMISSION

Es ist sehr wichtig, dass die Maßnahmen zur Entwicklung des ländlichen Raums in allen Schwerpunktbereichen wirksamer gebündelt werden, damit Synergien für die Ziele in den Bereichen Wettbewerbsfähigkeit, Humankapital, Umwelt- und Lebensqualität entstehen und explizite Umweltschutzklauseln für alle Investitionen in Sachkapital zur Vermeidung von Umweltschäden aufgestellt werden.

Ariel Brunner, Referent für EU-Politik, BirdLife International



T. HUDSON


Weitere Informationsquellen:

AEIDL und Metis GmbH, 2008, *Synthese der Ex-ante-Bewertungen der Programme zur Entwicklung des ländlichen Raums 2007-2013*, Bericht für die Europäische Kommission,
http://ec.europa.eu/agriculture/eval/reports/rurdev/index_en.htm

BirdLife (2009), *Could do better – How is the EU rural development policy delivering for biodiversity?*
Birdlife International, Brüssel,
<http://www.birdlife.org/news/news/2009/05/capstudy.html>

Europäische Kommission (2009), *Report on implementation of forestry measures under the Rural Development Regulation 1698/2005 for the period 2007-2013*, GD AGRI, Referat H – Nachhaltige Entwicklung und Qualität der Landwirtschaft und Ländlichen Entwicklung, H.4. Bioenergie, Biomasse, Forsten und Klimaveränderungen,
http://ec.europa.eu/agriculture/fore/publi/forestry_rurdev_2007_2013_en.pdf

Europäische Kommission (2008), *The EU Rural Development Policy: Facing the Challenges*, GD Landwirtschaft und ländliche Entwicklung, Brüssel,
http://ec.europa.eu/agriculture/events/cyprus2008/index_en.htm



Wettbewerbsfähigkeit und Unternehmergeist im Agrarsektor: Erfolgsgeschichten aus Dänemark

In Dänemarks Land- und Ernährungswirtschaft werden mithilfe verschiedener EU-Maßnahmen für die ländliche Entwicklung Investitionen in Technologie und Innovationen gefördert, die den Sektor für den Wettbewerb und für ein nachhaltiges Wachstum rüsten sollen.

Der dänische Agrarsektor befindet sich in einem kontinuierlichen Prozess des Wandels und der Optimierung, der von dem in Dänemark durchgeführten Entwicklungsprogramm für den ländlichen Raum (EPLR) durch Finanzhilfen für innovative Projekte zur wirtschaftlichen Entwicklung sowie für Umweltverbesserungen und Qualitätsprodukte unterstützt wird. Dadurch soll die Wettbewerbsfähigkeit des dänischen Lebensmittelsektors insgesamt gestärkt werden.

Schweinedung mit Win-win-Effekt

Ein Beispiel für Innovationen in der Agrarbranche, die mit EPLR-Mitteln gefördert wurden, ist bei der Firma AgroPlast zu finden, die in Dänemark die erste Pilotanlage zur Umwandlung von Schweinedung in Holzleim oder Kunststoff errichtet hat. Der Geschäftsphilosophie dieses Projekts liegt die Auffassung zugrunde, dass das Umsatzpotenzial der Abfallverwertung höher ist als die dadurch verursachten Kosten.

Die Schweinegülle wird in der Anlage abgeschieden, damit die dünnflüssigen geruchsintensiven Anteile für die Kunststoffproduktion genutzt und die Trockenanteile von den Landwirten auf den Feldern als Dünger ausgebracht werden können. Der aufbereitete Abfall riecht ähnlich wie kompostierter Dung und belastet die Umwelt dadurch weniger als normale Gülle. Als weiterer Umweltvorteil dieses innovativen Projekts ist der Nährstoffzug in den Stallgebäuden zu nennen, wodurch die Umweltbelastungsrisiken verringert werden.

Ein Großteil der Gülle wird für die Leim- und Holzfasernplattenherstellung verwendet, die den Schweinezüchtern eine zusätzliche Einnahmequelle verschafft. Dieses Projekt veranschaulicht den Nutzen für alle Seiten, der durch innovative Umweltverbesserungen in Verbindung mit Maßnahmen zur Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen im Rahmen des dänischen EPLR erzielt werden kann. Weitere Informationen finden Sie unter <http://www.agroplast.info/Agroplast-ENG/index.html>.

Maßnahmen zur Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit im Rahmen des EPLR

Zur Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der Land- und Forstwirtschaft in der EU und zur Vereinfachung der Umstrukturierung, Entwicklung und Innovation in diesen Sektoren werden im dänischen EPLR unter Schwerpunkt 1 Investitionen, Kompetenzschulungen für die Mitarbeiter und Qualitätsverbesserungen für land- und forstwirtschaftliche Produktionsprozesse und Erzeugnisse gefördert. In Dänemark liegt der Anteil der Fördermaßnahmen im Rahmen des EPLR für Maßnahmen unter Schwerpunkt 1 bei 25 % gegenüber 35 % auf EU-Ebene.

Die in Dänemark praktizierte Bereitstellung von Mitteln für Maßnahmen unter Schwerpunkt 1 spiegelt die Erfordernisse der Land- und Ernährungswirtschaft des Landes wider, die international ausgerichtet ist und sich zur Einhaltung hoher fachlicher Standards verpflichtet hat. Mit landwirtschaftlichen Ausfuhren im Wert von jährlich 8,7 Mrd. EUR ist die Land- und

Ernährungswirtschaft Dänemarks ein bedeutender Wirtschaftsfaktor. Die dänischen Agrarsysteme zeigen, wie sich Umwelt-, Klima- und Naturaspekte mit einer modernen und wettbewerbsfähigen Agrar- und Lebensmittelproduktion vereinbaren lassen. Trotz der schwierigen finanziellen Bedingungen im Zusammenhang mit der weltweiten Wirtschaftskrise, die den Handlungsspielraum der dänischen Landwirte eingeschränkt haben, leistet der Sektor weiterhin wichtige Beiträge zur Existenzfähigkeit im ländlichen Raum und zur Erhaltung von Natur und Landschaft.

Zahlen und Fakten zu den landwirtschaftlichen Betrieben in Dänemark

In Dänemark werden rund 65 % der Landfläche landwirtschaftlich genutzt. Dieser Sektor ist geprägt von einem kontinuierlichen Strukturangepasstungsprozess, bei dem sich die Produktion auf zahlenmäßig weniger, dafür aber größere Betriebe konzentriert (41 836 Betriebe im Jahr 2008). Im Zuge dieser Entwicklung ist die durchschnittliche Betriebsgröße in Dänemark bis 2008 auf 63 Hektar pro Betrieb gestiegen. Der Anteil der Betriebe mit über 400 Hektar Land erhöhte sich um fast 17 %. Außerdem ist eine stärkere Spezialisierung der landwirtschaftlichen Betriebe zu verzeichnen. Die meisten Tierhaltungsbetriebe konzentrieren sich inzwischen auf bestimmte Tierarten. Im Jahr 2008 wurden nur noch in 3 % aller Betriebe sowohl Schweine als auch Rinder aufgezogen.

Landwirte sind in Dänemark nicht nur ein bedeutender Wirtschaftsfaktor, sondern spielen seit jeher eine wichtige Rolle bei der Förderung und Bewahrung der ländlichen Kultur und wirken dabei oftmals als Impulsgeber für neue Initiativen in ländlichen Gebieten. Diese weiter gefasste Rolle der dänischen Landwirte wird in einer aktuellen Studie von Professor Jørgen Primdahl von der Fakultät Biowissenschaften an der Universität Kopenhagen unterstrichen, der gemeinsam mit Kollegen von zwei weiteren Universitäten über 700 Landwirte zu ihrer Meinung über ihre landwirtschaftliche Tätigkeit befragt hat. Professor Primdahl kommt in seiner Studie zu dem Ergebnis, dass die Landwirte in ihrer Funktion als landwirtschaftliche Erzeuger aufgrund der rasanten strukturellen Entwicklungen und der anhaltenden Debatten über die potenziell negativen Umweltfolgen der intensiven Landwirtschaft oftmals Kritik ausgesetzt sind. Die Studie belegt aber zugleich, dass die Landwirte auch in anderen wichtigen Funktionen zunehmend aktiv sind: beim Erhalt der Umwelt, als Nahrungsmittelerzeuger, Grundbesitzer, als Hüter der Kultur, des Erbes und der Traditionen des ländlichen Raums und als Bürger der Gemeinschaft in ihrem unmittelbaren Umfeld. Daher wird die Wettbewerbsfähigkeit der dänischen Landwirte nicht nur im Hinblick auf die notwendige kontinuierliche wirtschaftliche Optimierung gefördert, sondern auch, damit sie ihre wichtigen multifunktionalen Rollen im ländlichen Raum weiterhin wahrnehmen können.

Innovationen und Wettbewerbsfähigkeit

Eine der wichtigsten Prioritäten des dänischen EPLR ist die Stärkung der wirtschaftlichen Entwicklung in der Land-

Ernährungs- und Forstwirtschaft im Rahmen von Schwerpunkt 1, um Innovationen und Wettbewerbsfähigkeit weiter zu verbessern. Ziel ist es, die Entwicklung dieser Sektoren weiter voranzutreiben, damit Dänemark seine Marktanteile und seine starke Position auf dem Weltmarkt sichern kann. Dies geschieht durch Innovationsförderung in verschiedenen wettbewerbsrelevanten Aspekten der dänischen Landwirtschaft, z. B. durch die Einführung weitreichender technologischer Innovationen, einschließlich der umfassenderen Nutzung von Biomasse, Verbesserung des Tierschutzes und umweltfreundlicherer Produktionsanlagen. Informationskampagnen und Absatzförderungsmaßnahmen im Zusammenhang mit der Erzeugung qualitativ hochwertiger Lebensmittel, die auch lokale oder regionale Lebensmittel einschließen, sind weitere Wettbewerbsinstrumente, da sie das Potenzial für Einnahmesteigerungen und für die Schaffung von Arbeitsplätzen im ländlichen Raum bieten.

Die steigende Nachfrage der Verbraucher nach ökologisch erzeugten Lebensmitteln schafft im EPLR weitere Möglichkeiten zur Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit in der Land- und Ernährungswirtschaft. Ziel ist es, die nach ökologischen Kriterien bewirtschaftete Fläche von rund 6 % im Jahr 2007 auf 15 % bis 2020 zu erhöhen. Darüber hinaus verfolgt das dänische EPLR das Ziel, die Wettbewerbsfähigkeit der dänischen Gartenbaubetriebe zu stärken. Die entsprechenden Maßnahmen werden unter Schwerpunkt 1 und 2 des EPLR kofinanziert.

Innovation und Wettbewerbsfähigkeit können im ländlichen Dänemark auch im Rahmen von Schwerpunkt 3 gefördert werden, mit dem Finanzmittel für Projekte bereitgestellt werden, die den Landwirten bei der Diversifizierung hin zu Tätigkeiten außerhalb des landwirtschaftlichen Bereichs helfen. Weitere Mittel werden unter Schwerpunkt 3 bereitgestellt, um den Ausbau des Fremdenverkehrs im ländlichen Raum zu fördern, die Kapazität von Kleinunternehmen zu verbessern und ein Dienstleistungsangebot zu fördern, das die Lebensqualität der Landbevölkerung verbessert.

A. A. THUESEN



Die Rolle der Forschung

Das dänische Programm zur Entwicklung des ländlichen Raums fördert darüber hinaus Verbindungen zwischen der landwirtschaftlichen Erzeugung und der Forschung sowie Demonstrationsprojekte und ergebnisorientierte Entwicklungen, mit denen die ländliche Wirtschaft gestärkt werden soll. So hat die dänische Verwaltungsbehörde im Ministerium für Land-, Ernährungs- und Forstwirtschaft eine Reihe von Forschungsprojekten ins Leben gerufen, die von der dänischen Regierung zur Förderung der Entwicklung im Lebensmittelsektor finanziert werden. Die Ergebnisse derartiger Forschungsprojekte werden in die Halbzeitbewertung des aktuellen EPLR aufgenommen und fließen auch in die Vorbereitung des zukünftigen Programms für den Zeitraum 2013 bis 2019 ein.

Eines der neueren Forschungsprojekte zielte darauf ab, neue Kenntnisse über die Methoden und Instrumente zu entwickeln, die zur Entwicklung des zukünftigen

Potenzials des Landwirtschafts- und Lebensmittelsektors beitragen können. Bei diesen Forschungsaktivitäten werden die Kenntnisse über die Entwicklung der Land- und Ernährungswirtschaft und deren Rahmenbedingungen mit unternehmerischem Wissen und der gemeinsamen Kultur verknüpft, wodurch eine Grundlage für zielgerichtete und wirksame politische Maßnahmen zugunsten einer nachhaltigen Entwicklung des ländlichen Raums geschaffen wird.

Professor Flemming Just vom dänischen Zentrum für ländliche Forschung an der Universität von Süddänemark (Syddansk Universitet – SDU) ist an einem weiteren, von der Verwaltungsbehörde geförderten Forschungsprojekt beteiligt, in dessen Mittelpunkt die unternehmerische Tätigkeit kleiner Lebensmittelerzeuger steht. Nach Ansicht von Professor Just stehen kleine Lebensmittelerzeuger in den ländlichen Regionen Dänemarks vor großen Herausforderungen im Bereich der unternehmerischen Tätigkeit

und der Innovationen. Dazu zählen die Erschließung, Schaffung und Nutzung der lokalen wirtschaftlichen Ressourcen, Kooperation als Grundlage für neue Anregungen und zum Erreichen einer kritischen Masse, ferner der Aufbau von strategischen Kontakten zu anderen Unternehmen unabhängig vom Standort sowie die Entwicklung von Unternehmern mit der Fähigkeit, trotz einzelner Fehler kontinuierlich innovativ zu agieren.

Beispiele für EPLR-Projekte

Mit den EPLR-Mitteln werden kontinuierlich neue Entwicklungen finanziert, um die Wettbewerbsfähigkeit der dänischen Land- und Ernährungswirtschaft zu verbessern. Dazu einige Beispiele:

Vormilch für Kälber

Die Förderung des Zugangs zum aktuellsten Stand des Fachwissens und die Schaffung von Anreizen für den Einsatz umweltfreundlicher Technologien können ein sehr wirksamer Weg sein, um die Einnahmen zu erhöhen und die Produktionskosten zu senken. Ein aktuelles Beispiel dafür ist ein im Rahmen des EPLR finanziertes Projekt für die qualitative und quantitative Verbesserung der Vormilch für Kälber. Vormilch ist die erste Milch, die Jungtiere trinken. Sie enthält viele wertvolle Antikörper ihrer Mütter, die den Jungtieren bei der Entwicklung eines gesunden Immunsystems helfen.

Von der Firma Calvex wurde in Zusammenarbeit mit einem dänischen Viehzüchter die Versorgung der Kälber mit Vormilch optimiert, wodurch die Aufzucht dieser Tiere deutlich verbessert werden kann. Im Rahmen des Projekts wurden Anlagen entwickelt, die die Vormilchqualität überwachen und auch die Kälberfütterung unterstützen. Außerdem wurde ein System zur Überwachung der Vormilch- und Milchttemperatur in den besonders wichtigen ersten Lebensmonaten eines Kalbs entwickelt.

Dieses Hochtechnologieprojekt verbessert den Tierschutz und die Überlebensrate der Kälber, da die neue Technologie den Landwirten die Möglichkeit bietet, ihre Kälber in den ersten sechs Monaten nach der Geburt mit Vormilch in der richtigen Menge und Qualität zu versorgen. Das Projekt wurde mit dem Agromek-Preis 2009 als bestes neues Produkt für Nutztiere ausgezeichnet.

Weitere Informationen finden Sie unter www.calvex.dk.

A.A.THUESEN



Ein beheiztes Gewächshaus wird energieneutral

Gegenstand eines weiteren im Rahmen des EPLR finanzierten Projekts sind neue Technologien, die dänische Gartenbaubetriebe grüner und kosteneffizienter machen sollen. Gewächshäuser verbrauchen seit jeher viel Energie, was mit einem hohen Kostenaufwand für gewerbliche Gärtnereien verbunden ist und sich auch nachteilig auf die Umwelt auswirken kann. Damit die Gewächshäuser wettbewerbsfähig bleiben können, sind daher energieeffizientere Technologien notwendig. Darauf zielt ein mit EPLR-Mitteln finanziertes Projekt, das die Weichen für „grünere“ Gewächshäuser stellt, in dem dänischen Gartenbauunternehmen Hjortebjerg ab.

Gartenbaubetriebe erhalten jedes Jahr von der Sonne mehr Energie, als sie zur Beheizung benötigen. Ziel des Projekts bei Hjortebjerg ist die Nutzung von Solarenergie aus den Sommermonaten für die Beheizung und Beleuchtung im Winter, wenn der Energieverbrauch am höchsten ist. Zur Demonstration der Technologie, bei der in einem unterirdischen Speicher Wärme zur späteren Nutzung gespeichert wird, wurde ein großes Demonstrationsgewächshaus errichtet. Dieses Projekt ermöglicht Kosteneinsparungen und zeigt, wie in einem beheizten Gewächshaus landwirtschaftliche Erzeugnisse bei erheblich geringerem Energieverbrauch aus dem Stromnetz unter gewerblichen Bedingungen angebaut werden können.

Dazu Steen Juul Thomsen vom Gartenbauunternehmen Hjortebjerg: „Schon bald werden wir für unsere Erzeugnisse deutlich weniger Energie benötigen, doch langfristig dürfte sogar eine vollkommen energieneutrale Erzeugung möglich werden. Das ist ein echter Quantensprung.“

Weitere Informationen finden Sie unter www.hjortebjerg.dk.

Qualitätskäse gewinnt Preise

Das EPLR unterstützt auch Landwirte, die die Wertschöpfung ihrer Erzeugnisse und Produktionsverfahren erhöhen, indem sie beispielsweise Nischenprodukte entwickeln oder Ökomarken aufbauen.

Dänische Öko-Landwirte und Hersteller hochwertiger Lebensmittel, deren Erzeugnisse als regionale Spezialitäten in der EU anerkannt sind, können im Rahmen des EPLR Unterstützung für diese Art von Produkten und Absatzförderungsmaßnahmen beantragen. Ein Beispiel für derartige Projekte sind die Fördermaßnahmen für eine Bio-Molkerei bei der Entwicklung ihres sogenannten Heumilchkäses. Mit diesem neuartigen Produkt hielt eine unverwechselbare neue Käsesorte auf dem dänischen Markt Einzug. Heumilchkäse wird aus der Milch von Kühen hergestellt, die ausschließlich mit luftgetrocknetem Heu gefüttert werden. Der Käse wurde in der Kategorie „Hartkäse“ auf dem skandinavischen Käsefestival „Nordens Oste 2009“ mit Gold ausgezeichnet.

Ein Beispiel für ein weiteres Biokäse-Projekt, für das Kofinanzierungsmittel aus dem EPLR bewilligt wurden, findet sich auf dem Gutshof Knuthenlund, der acht verschiedene Schaf- und Ziegenkäsesorten herstellt. Eine Besonderheit der Käseherstellung auf dem Gutshof Knuthenlund sind Bakterienkulturen, wie sie traditionell nur in Bergkäseereien in Südeuropa eingesetzt werden. Knuthenlund erhielt auf dem skandinavischen Käsefestival „Nordens Oste 2009“ die Silbermedaille.

Weitere Informationen finden Sie unter www.naturmaelk.dk und <http://knuthenlund.dk>.



KNUTHENLUNDS GODS

Schlussfolgerungen zur Wettbewerbsfähigkeit

Die dänische Landwirtschaft ist seit langem eine feste Größe im Wettbewerb auf den Weltmärkten. Für die weitere Entwicklung der landwirtschaftlichen Unternehmen benötigen die Landwirte klar definierte Ziele, die ihren Betrieben eine langfristige Perspektive vermitteln. Sie müssen eine Strategie entwickeln, in der sie sich für eine Spezialisierung

oder ein eher multifunktionales Konzept mit Nischenprodukten und -prozessen entscheiden. Das dänische EPLR bietet Beispiele für beide Möglichkeiten im Rahmen der Entwicklung des ländlichen Raums.

Weitere Informationen

Dänische Lebensmittelbehörde:
<http://ferv.fvm.dk/English.aspx?ID=27059>

Dänisches Amt für Agrar- und Lebensmittelwirtschaft:
<http://www.agricultureandfood.dk>



Entwicklung des Humankapitals: Beispiel für die Verbesserung der Qualifikationen in den ländlichen Regionen Rumäniens

Anders als in den übrigen EU-Ländern wird das Bild des ländlichen Raums Rumäniens von einer großen Zahl von Kleinbetrieben geprägt. Daher steht das Land vor der besonderen Herausforderung, die Mittel unter Schwerpunkt 1 auf die Entwicklung des Humankapitals auszurichten, um die Wettbewerbsfähigkeit der Land-, Ernährungs- und Forstwirtschaft zu verbessern.

Rumänien steht in dem Ruf, das „perfekte Land der Kontraste und Widersprüche“ zu sein. Zum einen ist der Anteil der in der Landwirtschaft beschäftigten Bevölkerung mit 30 % rund fünfmal so hoch wie im Durchschnitt der 27 EU-Mitgliedstaaten (5,6 %) und doppelt so hoch wie in Polen (15 %), und zum anderen weist das Land eine völlig andere Agrarstruktur als die anderen Mitgliedstaaten auf. Seine Agrarstruktur unterscheidet sich erheblich von den Familienbetrieben mittlerer Größe, auf

die die EU-Agrarpolitik überwiegend zugeschnitten ist.

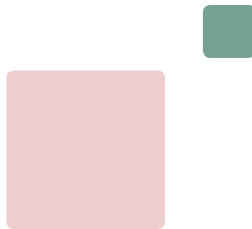
Rumänien ist durch extrem gegensätzliche Formen der Landwirtschaft mit sehr unterschiedlichem Entwicklungsbedarf geprägt. In Rumänien existierten 2007 laut Eurostat rund 3,9 Millionen landwirtschaftliche Betriebe mit einer durchschnittlichen Größe von 3,3 Hektar. Die überwiegende Mehrheit dieser Betriebe (97,4 %) bewirtschaftet weniger als 10 Hektar und nutzt 49,8 % der landwirtschaftlichen

Nutzfläche. Dazu zählen rund 2,6 Millionen Subsistenzbetriebe mit weniger als 1 Hektar Land, die Lebensmittel hauptsächlich für den Eigenverbrauch anbauen, und rund 350 000 Semisubsistenzbetriebe (in Rumänien sind dies Betriebe mit 2 bis 8 EGE), die sich unter bestimmten Voraussetzungen zu marktorientierten Betrieben entwickeln könnten.

Im Gegensatz dazu sind ca. 0,3 % (weniger als 10 000) aller Betriebe erheblich größere gewerbliche Einheiten, die

über 100 Hektar (und üblicherweise noch mehr) bzw. 37,6 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche bewirtschaften. Daneben gibt es noch eine kleine Zahl mittlerer Familienbetriebe (zwischen 10 und 100 Hektar), die 12-13 % der Agrarfläche bewirtschaften.

Die rumänischen Behörden sind sich sehr genau der immensen Herausforderungen bewusst, die mit der Verbesserung der allgemeinen Wettbewerbsfähigkeit dieser vielfältigen Agrarstrukturen einhergehen, und die Entwicklung der Qualifikationen gilt daher als ein wichtiges langfristiges Instrument, das die Politikgestalter zum Vorteil des Landes einsetzen können.



R. BARBU



Sapard-Maßnahme 4.1 – „Verbesserung der beruflichen Bildung“

Im Rahmen der Maßnahme 4.1 des Sapard-Programms für Rumänien (2000-2006) wurden insgesamt 3,649 Mio. EUR in fünf Berufsbildungsprojekte investiert. Diese Maßnahmen waren auf fünf allgemeine Themen ausgerichtet:

- Verbesserung der Produktionsverfahren für die Landwirtschaft;
- Diversifizierung der wirtschaftlichen Tätigkeit;
- Verarbeitung und Vermarktung landwirtschaftlicher Produkte;
- Umweltschutz, insbesondere im Hinblick auf Agrarumweltzahlungen;
- Aufbau von Erzeugergemeinschaften und Verbesserung der Tätigkeit dieser Gemeinschaften.

Ein Projekt unter dem ersten Thema befasste sich mit der beruflichen Bildung für den Aufbau von Kompetenzen für Gemüseanbau und Tierzucht. Das Projekt wurde von Februar bis Dezember 2007 in drei Projektregionen mit dem allgemeinen Ziel durchgeführt, „[...] die Kenntnisse und Qualifikationen der Mitarbeiter in Tierzucht-, Ackerbau- und Gartenbaubetrieben zu verbessern.“

Hauptergebnisse des Projekts:

- Ein Team aus 18 lokal tätigen Ausbildern wurde in den drei Projektregionen (sechs Ausbilder pro Region) geschult, wobei jedes regionale Team von einem regionalen Schulungskordinator geleitet wurde;
- es wurden drei Schwerpunktgruppen für Landwirte gebildet (je eine Gruppe pro Projektregion);
- es wurden Schulungsmaterialien entwickelt und zur Verteilung an alle Teilnehmer gedruckt;
- an zwei zehntägigen Schulungsmodulen nahmen insgesamt 640 Teilnehmer in 16 Schulungsveranstaltungen teil.



Verbesserung der Qualifikationen im ländlichen Raum als Herausforderung

Die Entwicklung des ländlichen Raums ist für Rumänien ein relativ neues Konzept. Unter der früheren kommunistischen Regierung wurde der ländliche Raum lediglich als ein Reservoir für Arbeitskräfte, billige Lebensmittel und andere Ressourcen für die expandierende Wirtschaft in den Städten betrachtet. Dem Entwicklungsbedarf der ländlichen Gemeinden wurde keine besondere Beachtung zuteil. Oftmals wurden die ländlichen Gemeinden durch den Zwang zur Kollektivierung der Landwirtschaft sogar erheblich geschwächt.

Dr. Cosmin Salasan, Wissenschaftler an der Banater Universität für Agrarwissenschaften und Veterinärmedizin in Timisoara, betrachtet die mangelhafte Bildung der meisten Landwirte als das Erbe dieser Ära. „Der Bildungsstand des Oberhauptes eines landwirtschaftlichen Betriebs, der übrigen Familienmitglieder und der Beschäftigten weist ein einheitliches Muster auf: 95 % können ausschließlich praktische Erfahrungen vorweisen. Die fehlende landwirtschaftliche Grundbildung erklärt den derzeitigen Leistungsstand verschiedener Produktionsverfahren und die Tendenz zum Mischanbau statt zu einer Spezialisierung.“

Die mangelhaft entwickelten Berufsbildungs- und Beratungsdienste wurden im Nationalen Strategieplan Rumäniens für die Entwicklung ländlicher Räume 2007-2013 als Hauptschwäche des Agrarsektors festgestellt. Auch wenn das im Aufbau befindliche private Beratungssystem dem Bedarf größerer Agrarbetriebe, die sich eine Beratung gegen Bezahlung leisten können, vermutlich gerecht werden dürfte, bestehen dennoch Vorbehalte in folgenden Bereichen:

- Es ist fraglich, ob die Kapazitäten der staatlich finanzierten Nationalen Agentur für landwirtschaftliche Beratung (NAAC) den Erfordernissen der kleineren Agrarbetriebe gerecht werden, insbesondere der als Nebenerwerbsbetriebe eingestufteten Betriebe, die das

Potenzial für einen weitergehenden gewerblichen Aufbau bieten;

- Anzahl und Qualität von Berufsbildungseinrichtungen sind begrenzt, besonders hinsichtlich der notwendigen Weiterentwicklung dieser Einrichtungen, um den Aus- und Weiterbildungsbedarf von Jung- und Nebenerwerbslandwirten decken zu können, damit diese Landwirte marktorientiertere Betriebe aufbauen können, die die einschlägigen EU-Normen einhalten.

Die rumänische Regierung verfolgt zwei Zielrichtungen zur Behebung dieser Mängel. Zum einen führt das Ministerium für Landwirtschaft und Entwicklung des ländlichen Raums (MARD) mit Unterstützung der Weltbank seit 2006 ein groß angelegtes Projekt mit dem Titel „Modernising Agricultural Knowledge and Information Systems“ (MAKIS, Modernisierung des landwirtschaftlichen Wissens und der Informationssysteme) durch, das die Kapazitäten verschiedener Ämter und Institutionen aufbauen soll, die im Bereich der Agrarforschung aktiv sind und die Landwirte beraten. Das spezifische Ziel bei der Unterstützung des nationalen Systems für Agrarforschung

Maßnahme 111 – Berufsbildung, Informationsmaßnahmen und Verbreitung von Wissen

Die Berufsbildungs- und Informationsmaßnahmen und die Verbreitung von Wissen werden als wichtige EPLR-Priorität unter Schwerpunkt 1 für den Aufbau von Humankapital in vier Hauptbereichen betrachtet:

- Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit und Diversifizierung der Erzeugnisse in der Land- und Forstwirtschaft;
- Umstrukturierung und Modernisierung der Land- und Forstwirtschaft, einschließlich der Verarbeitung der land- und forstwirtschaftlichen Erzeugnisse;
- Förderung des Erwerbs der erforderlichen Betriebsführungs Kompetenzen zur stärkeren Ausrichtung der Betriebe auf den Markt;
- mehr Nachhaltigkeit bei der Landbewirtschaftung und beim Umweltschutz.

Ziel der Maßnahme 111 ist somit die Finanzierung zeitlich begrenzter Berufsbildungs- und sonstiger Informationsmaßnahmen, mit denen gezielt zahlreiche weitere Maßnahmen der Schwerpunkte 1 und 2 unterstützt werden sollen. Vor allem aber schärft die Maßnahme das Bewusstsein und das Verständnis für die mit den GAP-Zahlungen der Säule 1 verknüpften Cross-Compliance-Bestimmungen.

Direkt begünstigt von dieser Maßnahme sind Anbieter von Berufsbildungsmaßnahmen und Aktivitäten zur Vermittlung von Informationen und Wissen. Zur Gruppe der Endbegünstigten zählen Landwirte, insbesondere Junglandwirte, Landwirte im Nebenerwerb, Mitglieder von Erzeugergemeinschaften, landwirtschaftliche Betriebe in benachteiligten Gebieten und die derzeitigen Begünstigten von Maßnahmen der Schwerpunkte 1 und 2. Die Maßnahme wird in zwei Phasen durchgeführt. Die erste Phase konzentriert sich vorrangig auf Junglandwirte und die zweite Phase auf Landwirte von Semisubsistenzbetrieben.

Maßnahme 143 – Erbringung von Beratungsdienstleistungen für die Landwirtschaft

Maßnahme 143 ist eine ergänzende Maßnahme, die Bulgarien und Rumänien gemäß ihrem Beitrittsvertrag angesichts der Vielzahl von Kleinbetrieben in beiden Ländern angeboten wird. Damit soll insbesondere auf die schwierigen finanziellen Bedingungen dieser Landwirte eingegangen werden, aufgrund deren die Landwirte oftmals nicht in der Lage sind, gewerbliche Beratungsdienste in Anspruch zu nehmen.

Die Maßnahme sieht die finanzielle Unterstützung für förderfähige Anbieter von Beratungs- und Erweiterungsdiensten vor, die ihrerseits kostenlose Beratungsdienstleistungen für einzelne Landwirte erbringen. In Rumänien soll die Maßnahme insbesondere die Aufnahme der Aktivitäten zur ländlichen Entwicklung in vier Maßnahmen des Programms zur Entwicklung des ländlichen Raums (EPLR) erleichtern. Im Einzelnen sind dies:

- Maßnahme 112 – Niederlassungsbeihilfen für Junglandwirte;
- Maßnahme 141 – Unterstützung von Semisubsistenzbetrieben;
- Maßnahme 221 – Erstaufforstung landwirtschaftlicher Flächen;
- Maßnahme 214 – Agrarumweltzahlungen.

In der ersten Umsetzungsphase haben nur die Begünstigten dieser Maßnahmen Anspruch auf kostenlose Beratung. Für die zweite Umsetzungsphase wird empfohlen, die Beratungsangebote auf Semisubsistenzbetriebe zu begrenzen. Allgemeines Ziel der Maßnahme 143 ist die Unterstützung bei der Verbesserung der täglichen Betriebsführung, der Produktivität und der Finanz- und Ertragslage von Kleinbetrieben, die Diversifizierung ihrer landwirtschaftlichen Tätigkeit und die bessere Einhaltung der EU-Standards.

ist die Verbreiterung und Diversifizierung der Fachkenntnisse und der Qualifikationsgrundlagen, die zur Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit und Nachhaltigkeit der rumänischen Landwirtschaft im Rahmen der EU-Mitgliedschaft notwendig sind.

Zum anderen wacht das MARD darüber, dass die verfügbaren EPLR-Mittel zweckorientiert eingesetzt werden. Der eigene Lernprozess des Ministeriums begann mit der Sapard-Heranzuführungshilfe und der Auszahlung von knapp 3,7 Mio. EUR für den Aufbau der Kapazitäten für Berufsbildungsmaßnahmen und deren Durchführung.

Diese Heranzuführungshilfe ebnete zwar den Weg für die Entwicklung der Qualifikationen im ländlichen Raum, zeigte aber auch, dass noch viel zu tun bleibt. Somit

zielt eine der vier vorrangigen Prioritäten im Rahmen von Schwerpunkt 1 des Nationalen Programms zur Entwicklung des ländlichen Raums 2007-2013 für Rumänien darauf ab, „[...] dem Problem der niedrigen Arbeitsproduktivität und des niedrigen Bildungs- und Qualifikationsniveaus in der Landwirtschaft durch einen Generationswechsel bei den Landwirten (d. h. durch Unterstützung von Junglandwirten), Verbesserung des Bildungsstands durch berufliche Bildung und Unterstützung der öffentlichen Beratungsstellen und des im Aufbau befindlichen privaten Beratungssektors zu begegnen.“

Das strategische Ziel 1 des Schwerpunkts 1 umfasst zwei wichtige Maßnahmen: Maßnahme 111 (Berufsbildung, Informationsmaßnahmen und Verbreitung von Wissen) und Maßnahme 143 (Bereitstellung von

Beratungs- und Erweiterungsdiensten für landwirtschaftliche Betriebe).

Bei der Umsetzung dieser Maßnahmen traten allerdings Verzögerungen ein, woran deutlich wird, dass ihr potenzieller Beitrag noch nicht voll ausgeschöpft wurde. Daneben bieten auch einige NRO Beratungs- und Berufsbildungsleistungen für Subsistenz- und Semisubsistenzbetriebe an, doch ihre Ressourcen und Tätigkeitsbereiche sind zwangsläufig begrenzt. Darüber hinaus sei daran erinnert, dass diese EPLR-Maßnahmen durch verschiedene Berufsbildungsmaßnahmen ergänzt werden, die aus dem Europäischen Sozialfonds finanziert werden. Diese Maßnahmen umfassen die Unterstützung kurzfristiger Programme für die Erstausbildung in der Land- und Forstwirtschaft, die in speziellen Bildungseinrichtungen angeboten werden, sowie Berufsbildungsmaßnahmen



M.REDMAN



für den Erwerb von Qualifikationen für nichtlandwirtschaftliche Aktivitäten für Personen, die bereits in Subsistenz- und Semisubsistenzbetrieben tätig sind.

Für die beiden EU-Finanzierungsquellen bieten sich also Möglichkeiten für die Zusammenarbeit und Koordinierung der Unterstützung beim Qualifikationserwerb, für die gemeinsame Wertsteigerung der Entwicklungsmaßnahmen und die Schaffung von Synergieeffekten in Bereichen wie der Ausweitung der Qualifikationen von Landwirten auf andere Bereiche außerhalb der Landwirtschaft.

Schlussfolgerungen

Was die Qualifikationsentwicklung im ländlichen Raum als Instrument zur Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der Land-, Ernährungs- und Forstwirtschaft

anbetrifft, enthält das rumänische Programm zur Entwicklung des ländlichen Raums viele gute Absichten. Die Umsetzung dieser guten Absichten stellt die zuständigen Behörden jedoch vor große Herausforderungen. Es ist alles andere als einfach, die extrem hohe Anzahl von Kleinbauern, die häufig in relativ weit abgelegenen ländlichen Gebieten mit schlechter Infrastruktur leben, mit den Berufsbildungs- oder Beratungsangeboten zu erreichen. Viele Landwirte sperren sich womöglich gegen eine Teilnahme, solange sie keine klaren und unmittelbaren Vorteile für sich erkennen. Dies erfordert wiederum genau durchdachte Lehrgänge und Botschaften, die von qualifizierten und erfahrenen Ausbildern und Beratern vermittelt werden. Dazu sind weitere Investitionen in den Aufbau entsprechender Kapazitäten unumgänglich.

Längerfristig gesehen könnte Rumäniens Subsistenz- und Semisubsistenzbetrieben durchaus eine wichtige Rolle bei der Nutzung der neuen, beim GAP-Gesundheitscheck ermittelten Herausforderungen und Chancen im Bereich der ländlichen Entwicklung zukommen. Kleinbetriebe sind bei der gewerblichen Lebensmittelerzeugung vielleicht nicht besonders wettbewerbsfähig, doch bei der Bereitstellung verschiedener erwünschter öffentlicher Güter, z. B. im Bereich der biologischen Vielfalt, und vieler weiterer sozioökonomischer Vorteile können sie durchaus sehr gute Leistungen erbringen.

Rund zwei Drittel des rumänischen Staatsgebiets sind hügelig oder gebirgig und wurden seit Jahrhunderten von Bauern und Hirten bewirtschaftet. Daraus sind außergewöhnlich schöne Agrarlandschaften von hohem Naturwert entstanden, die zahlreichen wild lebenden Tieren vielfältige Lebensräume bieten. Mit geeigneter politischer Unterstützung könnten diese Agrarlandschaften den Menschen vor Ort attraktive Perspektiven für ihre wirtschaftliche Zukunft und eine moderne Lebensqualität bieten. In weiten Teilen

Rumäniens könnten sich Anbaumethoden mit geringer Intensität, hochwertige Erzeugnisse, traditionelle Handwerkskunst und der Fremdenverkehr im ländlichen Raum als treibende Kräfte für die nachhaltige Entwicklung des ländlichen Raums erweisen. Damit die Landwirte die ihnen zur Verfügung stehenden natürlichen Ressourcen nachhaltig nutzen, wird es zunächst weiterhin notwendig sein, neue Qualifikationen und Kompetenzen durch allgemeine und berufliche Bildung und zielgerichtete Beratung zu vermitteln.



Weitere Informationen finden Sie unter

www.madr.ro (rumänisches Ministerium für Landwirtschaft).

Netzwerkbildung fördert die Wettbewerbsfähigkeit des ländlichen Raums



Die nationalen Netzwerke für den ländlichen Raum (NLR) in der EU tragen mit einer Vielzahl nationaler und multinationaler Aktivitäten direkt und indirekt dazu bei, die Wettbewerbsfähigkeit der europäischen Land-, Ernährungs- und Forstwirtschaft zu stärken. Dabei geht es vor allem darum, neue Möglichkeiten für unternehmerische Tätigkeit und damit für eine Verbesserung des Einkommens landwirtschaftlicher Betriebe zu schaffen.

Die weltweite Wirtschaftskrise stellt die Entwicklung des ländlichen Raums in ganz Europa vor wachsende Herausforderungen. Deutlich sichtbar sind vor allem die Auswirkungen auf die Beschäftigung und die Schaffung von Einkommensmöglichkeiten. Infolge der konjunkturellen Abschwächung wurden überall in den ländlichen Gebieten Europas wichtige Dienstleistungen, z. B. in den Bereichen öffentlicher Personenverkehr, Gesundheit und Bildung, eingeschränkt. Diese Auswirkungen der Krise führen mit dazu, dass Wohlstand, Wachstum und Lebensqualität im ländlichen Raum zurückgehen.

Die nationalen Netzwerke für den ländlichen Raum (NLR) leisten einen wichtigen Beitrag dazu, dass die in der Entwicklung des ländlichen Raums tätigen Akteure trotz des derzeit vorherrschenden wirtschaftlichen Klimas ihre Wettbewerbsfähigkeit wahren können. Die NLR nehmen diese Aufgabe aktiv wahr und haben die Notwendigkeit erkannt, vor allem die europäische Land-, Ernährungs- und Forstwirtschaft zu unterstützen, da von land- und forstwirtschaftlichen Betrieben wichtige Multiplikatoreffekte für Einkommens- und Beschäftigungsmöglichkeiten in der gesamten ländlichen Wirtschaft ausgehen können.

Erweiterung des Entwicklungsdialogs

Die NLR in den Mitgliedstaaten, z. B. in Deutschland und Schweden, sind sich der wichtigen sozialen und wirtschaftlichen Verbindungen innerhalb der ländlichen Regionen bewusst und unterstützen weiterhin den ländlichen Raum als ihre traditionelle wirtschaftliche Grundlage. In Deutschland fand 2009 eine Reihe

von Workshops zum Kapazitätsaufbau statt, die sich an Vertreter der Land- und der Ernährungswirtschaft richteten. Das schwedische NLR setzte sich dafür ein, die Land- und Forstwirtschaftsbehörden mit den verschiedenen Interessenvertretern des ländlichen Raums zusammenzubringen, um so die Kräfte zu bündeln und den Austausch von Ideen, Informationen und Forschungsergebnissen zu ermöglichen. Hans-Olof Stålgren vom schwedischen NLR erläutert: „Es ist unsere Aufgabe, den Dialog zwischen allen mit der Entwicklung des ländlichen Raums befassten Akteuren voranzubringen. Zu diesen Akteuren zählen beispielsweise der Verband der Biolandwirte, die Vereinigung schwedischer Landwirte, die Forstwirtschaftskammer sowie landwirtschaftliche Betriebe im Bereich der „sozialen Landwirtschaft“.“

Dem schwedischen NLR gehören sämtliche nationalen öffentlichen Stellen sowie verschiedene Gruppen an, die sich mit Fragen des ländlichen Raums befassen. „Neben unseren derzeit etwa 100 Mitgliedsorganisationen zählen wir auch die lokalen Leader-Aktionsgruppen (LAG) zu unseren Mitgliedern, auch wenn diese eher regional als national ausgerichtet sind“, so Hans-Olof Stålgren weiter.

Ein nützliches Produkt des erweiterten Dialogs zwischen den Mitgliedern des schwedischen NLR sind die sogenannten „Netzwerkschecks“. Solche Netzwerkschecks können von den Mitgliedsorganisationen für die Finanzierung unterschiedlicher Aktivitäten zur Entwicklung des ländlichen Raums beantragt werden. Ein Beispiel dafür sind Konferenzen oder Seminare zu bestimmten Themen, die mit dem schwedischen nationalen Programm zur Entwicklung des ländlichen Raums in

Zusammenhang stehen, beispielsweise die Diversifizierung von landwirtschaftlichen Betrieben.

Bis März dieses Jahres wurden mit den „Netzwerkschecks“ des NLR insgesamt 22 verschiedene Konferenzen zur Entwicklung des ländlichen Raums kofinanziert, darunter auch Initiativen mit dem Ziel, das Potenzial der Forschung, zur Wahrung der Wettbewerbsfähigkeit in der Land-, Ernährungs- und Forstwirtschaft beizutragen, optimal zu nutzen. Teil der Veranstaltungsreihe in diesem Themenbereich war auch ein Seminar der Schwedischen Universität für Agrarwissenschaften, das sich mit „partizipativen Forschungsmethoden“ befasste und auf große Resonanz stieß. Ziel des Seminars war es, Aktivitäten im Bereich der ökologischen Landwirtschaft zu unterstützen und weiterzuentwickeln. Ein weiteres Beispiel für die Unterstützung der schwedischen Land- und Ernährungswirtschaft durch das nationale Netzwerk für den ländlichen Raum ist dessen Kooperation mit der schwedischen Stiftung für Landwirte, die die Zusammenarbeit von landwirtschaftlichen Betrieben des Netzwerks und Wissenschaftlern bei Aktionen unterstützt, die für beide Seiten gleichermaßen von Interesse und Nutzen sind.

Nationale Netzwerke für den ländlichen Raum in ganz Europa fördern aktiv den Dialog zwischen dem primären und dem tertiären Sektor im ländlichen Raum, um die Erzielung von Multiplikatoreffekten zu unterstützen. Viele NLR nutzten auch die Medien, um auf Möglichkeiten des Programms zur Entwicklung des ländlichen Raums hinzuweisen. Nach Aussage von Malvina Gondova vom slowakischen NLR macht z. B. die Kommunikation mit

landwirtschaftlichen Betrieben, forstwirtschaftlichen Arbeitskräften, lokalen Aktionsgruppen (LAG) und anderen Gruppierungen im ländlichen Raum einen wesentlichen Teil der Strategie des NLR für den Kapazitätsaufbau aus. Dazu gehören Berichte über Erfolgsgeschichten des nationalen Netzwerks für den ländlichen Raum in der regelmäßig erscheinenden Veröffentlichung „Spravodajca NSRV“, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, die Vernetzung der 450 Mitglieder des NLR voranzutreiben. Geplant ist auch eine Kooperation mit dem slowakischen Fernsehen bei der Produktion kurzer Werbesendungen, die Landwirte, Forstwirte und sonstige in Betracht kommende Antragsteller auf das Entwicklungspotenzial des EPLR im

Hinblick auf Vorhaben zur Schaffung von Einkommensmöglichkeiten aufmerksam machen sollen.

Zusammenarbeit der nationalen Netzwerke für den ländlichen Raum auf der Ebene der EU

Die nationalen Netzwerke für den ländlichen Raum sind sich der Tatsache bewusst, dass sich die entwicklungspolitischen Herausforderungen, vor denen ihre Mitglieder als Interessenvertreter des ländlichen Raums stehen, auch in anderen Mitgliedstaaten stellen. Daher wurden in verschiedenen Themenbereichen Kooperationen eingegangen, die

sich mit gemeinsamen Anliegen befassen und dabei nach Synergien suchen. Durch diese europäischen Allianzen zwischen NLR werden auch Tätigkeiten in Betrieben unterstützt, beispielsweise verschiedene thematische Initiativen der NLR, bei denen untersucht wird, wie sich mit Hilfe sozialer Land- und Forstwirtschaft ein möglichst großer Nutzen für den ländlichen Raum erzielen lässt.

Das englische nationale Netzwerk für den ländlichen Raum im Vereinigten Königreich gehört beiden genannten Gruppierungen auf EU-Ebene an. Die soziale Landwirtschaft ist für das englische NLR noch Neuland. Hingegen sind zahlreiche Maßnahmen des Programms zur Entwicklung

Netzwerke existieren nicht in einem Vakuum. In Europa gibt es zahlreiche Netzwerke, die sich mit der Entwicklung des ländlichen Raums befassen und über einen ganz unterschiedlichen Erfahrungsstand verfügen. Indem wir Ideen und Erfahrungen austauschen, profitieren wir gegenseitig von unseren Erfolgen und Erfahrungen und können gemeinsam ein fundierteres Programm gestalten.

Rebecca Frost, Leiterin des NLR im Vereinigten Königreich



des ländlichen Raums und viele regionale Durchführungspläne (Regional Implementation Plans – RIP) in England auf die Förderung der Forstwirtschaft ausgerichtet, wobei die Schaffung von Mehrwert und die Integration der Lieferkette im Mittelpunkt stehen. Eine vom NLR eingerichtete Projektdatenbank (www.rdpnetwork.org.uk/projects) gibt Auskunft über Beispielfälle, in denen Beihilfen für die Diversifizierung von landwirtschaftlichen Betrieben oder zur Unterstützung von Forstbetrieben eingesetzt wurden.

Allerdings verfügt das englische nationale Netzwerk für den ländlichen Raum nicht nur über eine Datenbank mit vergangenheitsbezogenen Informationen: Im November 2009 fand eine auf die Zukunft ausgerichtete Veranstaltung zum Thema der „Maximierung der Chancen für forstwirtschaftliche Betriebe im Rahmen des Programms zur Entwicklung des ländlichen Raums in England“ statt, bei der Möglichkeiten vorgestellt wurden, wie Mittel des Programms zur Entwicklung des ländlichen Raums (EPLR) und nationale Mittel eingesetzt werden könnten,

um landwirtschaftlichen Betrieben bei der Diversifizierung Hilfestellung zu geben bzw. die Forstwirtschaft zu unterstützen. Die Ziele der Sondierungsveranstaltung, nämlich die Erörterung und der Austausch einschlägiger Informationen, Ideen, Konzepte und Erfahrungen zur Einbindung forstwirtschaftlicher Betriebe in die Tätigkeiten des NLR, wurden erreicht. Darüber hinaus hatten die Teilnehmer Gelegenheit, Erfahrungen auszutauschen, die sie bei der Umsetzung des EPLR im Umgang mit gemeinsamen Problemen im Bereich der Forstwirtschaft gesammelt hatten. Langfristige Erfolge konnten auch die Vernetzungsangebote der Veranstaltung verbuchen, die dazu beitrugen, die Beziehungen und den Dialog zwischen den Organisationen zu stärken, die mit forstwirtschaftlichen Betrieben zusammenarbeiten. Dabei handelt es sich beispielsweise um Beratungsunternehmen, die Waldbesitzern dabei helfen, Beihilfen im Rahmen des EPLR zu beantragen.

Unternehmertum und Wettbewerbsfähigkeit

Durch die Forumssitzungen der NLR rückten die thematischen Aktivitäten der NLR ins Blickfeld. Diese Vernetzungsveranstaltungen werden von der Kontaktstelle des Europäischen Netzwerks für ländliche Entwicklung organisiert. Bei der Forumssitzung der NLR im Dezember 2009 wurde vereinbart, eine thematische Initiative auf den Weg zu bringen, mit der tragfähige Strategien und Aktionen als Reaktion auf den wirtschaftlichen Wandel im ländlichen Raum entworfen und gefördert werden

sollen. Das irische, das niederländische und das italienische NLR sind an dieser neuen Initiative sehr interessiert und wirken an führender Stelle an der Entwicklung eines Rahmenwerks mit, das anderen NLR zugute kommen soll.

Im Rahmen dieser Aktion auf EU-Ebene bereitet das niederländische NLR eine grenzüberschreitende Veranstaltung vor, die Wirtschaftsfachleuten für den ländlichen Raum aus den 27 EU-Mitgliedsstaaten Gelegenheit geben soll, Möglichkeiten zur Förderung der unternehmerischen Dynamik in den Regionen durch die Programme zur Entwicklung des ländlichen Raums zu erörtern. Bei dieser Konferenz, die für November 2010 geplant ist, soll untersucht werden, inwieweit Grenzregionen als wirtschaftliche Triebkräfte für eine nachhaltige Entwicklung des ländlichen Raums dienen können. Außerdem sollen wirksame Methoden zur Förderung der unternehmerischen Initiative ausgelotet werden. Ziel ist es, die Zusammenarbeit zu fördern, Brücken zwischen unterschiedlichen Kulturen (auch unterschiedlichen politischen Kulturen) zu schlagen und die Wettbewerbsfähigkeit der Regionen zu stärken.

Das italienische nationale Netzwerk für den ländlichen Raum hat den Zugang zu Kapital als entscheidenden Faktor für die Förderung der unternehmerischen Dynamik benannt und prüft derzeit unterschiedliche Vorgehensweisen, wie die Verfahren zur Vergabe von Mitteln des EPLR für Zuschüsse, Darlehen und Kredite effizienter gestaltet werden können. Bei

Wie Reve Lambur vom estnischen nationalen Netzwerk für den ländlichen Raum betont, setzt sich Estland dafür ein, mehr gemeinsame Vermarktungsaktivitäten in der Land- und Ernährungswirtschaft des Landes auf den Weg zu bringen. Bei der im Jahr 2009 durchgeführten Untersuchung „Praktische Beispiele für die gemeinsame Vermarktung landwirtschaftlicher Erzeugnisse“ wurden bestehende Beispiele für eine gemeinsame Vermarktung durch landwirtschaftliche Erzeuger und sonstige Vertreter der Land- und Ernährungswirtschaft untersucht. Bei drei Anschlussseminaren ging es darum, landwirtschaftliche Erzeuger auf die Untersuchung aufmerksam zu machen. Außerdem fand eine Studienreise statt, bei der die Teilnehmer Beispiele für bewährte Verfahren in Schweden kennenlernten. Diese Veranstaltungen erfolgten in enger Zusammenarbeit mit dem schwedischen NLR, und als Ergebnis dieser Zusammenarbeit fand im November 2009 eine umfangreichere Veranstaltung zur Förderung der Vernetzung statt, die sich mit dem Thema der gemeinsamen Vermarktung landwirtschaftlicher Erzeugnisse befasste. Für 2010 plant das estnische NLR außerdem ein Forum über Unternehmertum im ländlichen Raum.



dieser Analyse werden auch Modelle und Strukturen für Kreditgarantien erarbeitet. Es wird erwartet, dass die Bemühungen des NLR zur Förderung der unternehmerischen Dynamik zu Ergebnissen führen werden, die für die heutigen wie für die zukünftigen aus der Land-, Ernährungs- und Forstwirtschaft stammenden Begünstigten der 21 verschiedenen regionalen Programme zur Entwicklung des ländlichen Raums unmittelbar relevant sein werden.

Aufgrund des großen Interesses, das dem Unternehmertum im ländlichen Raum in Italien entgegengebracht wird, bildete das Thema einen besonderen Schwerpunkt auf der Agenda der 8. Forumssitzung der nationalen Netzwerke für den ländlichen

Raum, die im März 2010 in Rom stattfand. Bei der Sitzung, an der Vertreter von 96 nationalen NLR aus der gesamten EU teilnahmen, wurde eine Initiative zu diesem Thema auf den Weg gebracht, die den Namen „Unternehmertum im ländlichen Raum und Reaktionen auf die Wirtschaftskrise“ trägt. Die besonderen Ziele dieser thematischen Initiative bestehen darin, die Position der Programme zur Entwicklung des ländlichen Raums bezüglich der Stärkung des Unternehmertums im ländlichen Raum zu klären und festzustellen, wie die EPLR in Europa auf den Wandel der Wirtschaft reagieren.

Im Nachgang zu den Erörterungen beim Forum in Rom stellt das ungarische NLR

eine Liste „intelligenter Instrumente“ zusammen, die zur Unterstützung ungarischer Unternehmer im ländlichen Raum gedacht sind. „Wenn wir von intelligenten Instrumenten sprechen, bedeutet das nicht, dass wir das Rad neu erfinden; diese Instrumente bauen vielmehr auf der Arbeitsweise des nationalen Netzwerks für den ländlichen Raum auf“, erläutert Péter Tóth vom ungarischen NLR. Diese Arbeitsweise stützt sich auf eine Zusammenarbeit mit Interessenvertretern des ländlichen Raums. Sie bringt potenzielle Partner aus dem öffentlichen Sektor, der Wirtschaft oder der Zivilgesellschaft zusammen und sucht und fördert neue Möglichkeiten zur Nutzung von Synergien zwischen Land- und Forstwirten, Lebensmittelunternehmen und sonstigen ländlichen Unternehmen.

Die thematische Initiative der nationalen Netzwerke für den ländlichen Raum mit dem Namen „Unternehmertum im ländlichen Raum und Reaktionen auf die Wirtschaftskrise“

- sucht und fördert tragfähige Strategien und Aktionen als Antwort auf die wirtschaftlichen Probleme im ländlichen Raum;
- geht über die Bereitstellung kurzfristiger Soforthilfe hinaus, indem sie im ländlichen Raum ein Fundament für eine nachhaltige positive Entwicklung schafft;
- fördert die Diversifizierung der wirtschaftlichen Grundlagen des ländlichen Raums und entwickelt sie weiter;
- bestätigt die Auswahl der wichtigsten Bereiche, in denen neue Möglichkeiten mit Blick auf die moderne ländliche Wirtschaft, die Umwelt und klimafreundliche Aktionen der Programme zur Entwicklung des ländlichen Raums geschaffen werden sollen;
- verstärkt die Hebelwirkung öffentlicher Investitionen durch eine wirksamere partnerschaftliche Zusammenarbeit mit dem privaten Sektor;
- lotet das Potenzial der sozialen Aspekte der wirtschaftlichen Entwicklung aus, z. B. Kultur, Pflege und Betreuung, soziale Netzwerke und Sozialkapital.

Die an der Initiative beteiligten Interessengruppen lassen sich drei verschiedenen Ebenen zuordnen:

- kommunale Ebene: Unternehmen im ländlichen Raum, LAG, lokale Gebietskörperschaften, Städte und Gemeinden;
- Ebene der nationalen und regionalen politischen Entscheidungsprozesse: EPLR-Leiter, Verwaltungsbehörden auf nationaler und regionaler Ebene;
- sonstige mögliche Akteure, die in unternehmerische Tätigkeiten involviert sind: NRO, Berufsverbände, Forschungseinrichtungen und Hochschulen, Finanz- und Kreditinstitute.

„Das ungarische NLR wird in allen Phasen weiterhin Informationen über bewährte Verfahren und Methoden mit den Partner-Netzwerken in Europa austauschen“, ergänzt Péter Tóth. „Der Mehrwert, den NLR in diesem Bereich erzielen können, lässt sich am besten maximieren, indem wir einerseits unsere Arbeit in Ungarn vorantreiben und uns andererseits das Know-how unserer Partner in der EU zu nutzen machen.“

Zusammenarbeit der nationalen Netzwerke für den ländlichen Raum auf nationaler Ebene

Die NLR arbeiten auf EU-Ebene zusammen, fördern die Wettbewerbsfähigkeit der Land-, Ernährungs- und Forstwirtschaft



EN RD CONTACT POINT

aber auch dadurch, dass sie sich auf nationaler und regionaler Ebene mit Beratungsdiensten für den ländlichen Raum zu Teams zusammenschließen.

Ein Beispiel hierfür ist die Untersuchung, die 2009 vom irischen NLR eingeleitet wurde und die sich mit den Auswirkungen der Rezession auf die Landwirtschaft in Irland befasst. Die von der Forschungsstelle des irischen Beratungsdienstes für den ländlichen Raum, Teagasc, durchgeführte Studie kam zu dem Schluss, dass es in erster Linie vom Qualifikationsniveau, der Demografie und dem Innovationsvermögen der Landwirte abhängt, wie gut ländliche Unternehmen und Gemeinden in Irland mit wirtschaftlichen Veränderungen fertig werden.

Aufgrund dieser Ergebnisse hat das irische NLR seine Bemühungen verstärkt, mit Investitionen in die Entwicklung des ländlichen Raums eine noch stärkere Kettenreaktion in Gang zu setzen. Dabei wurden erneuerbare Energien als ein Bereich thematisiert, der wachsendes Interesse findet und sich hervorragend als Demonstrationsobjekt eignet, um das Innovationsvermögen und die Dynamik land-, ernährungs- und forstwirtschaftlicher Betriebe in Irland zu verdeutlichen.

Die Förderung erneuerbarer Energien durch das irische NLR macht sich bereits jetzt bezahlt. Dies wird an der Verbindung zur Initiative Nexus deutlich, die am Aufbau einer lokalen Wertschöpfungskette arbeitet, in deren Mittelpunkt die Lieferung von Holz als Brennstoff für die Fernwärmeerzeugung im County Kilkenny steht. Die von der regionalen Leader-Aktionsgruppe gegründete Initiative Nexus, die im Rahmen einer Partnerschaft mit der irischen Energieagentur Sustainable Energy Ireland und dem Energieversorgungsunternehmen Cresco durchgeführt wird, gilt als Beispiel für innovative Entwicklungsvorhaben im ländlichen Raum, die auch für andere ländliche Gemeinden geeignet sind.

Declan Rice, Geschäftsführer der Leader-Partnerschaft Kilkenny, meint: „Der Nutzen [des Nexus-Modells] zeigt sich daran, dass Interessenvertreter des ländlichen Raums wie Landwirte, Transportunternehmer und andere Akteure zusammenarbeiten, um

den Wert des Gebiets zu bewahren.“ Er fährt fort: „Wir sind davon überzeugt, dass der Schwerpunkt der meisten Projekte im Bereich der erneuerbaren Energien im ländlichen Raum liegen wird. Entscheidend ist, wie diese Entwicklung im ländlichen Raum erfasst werden kann.“

Auch der irischen Europaabgeordneten Mairead McGuinness ist bewusst: „Im Rahmen unserer langfristigen Strategie für wirtschaftliche Erholung ist es für ländliche Gebiete unabdingbar, alternative Wirtschaftstätigkeiten für landwirtschaftliche Betriebe, beispielsweise Projekte im Bereich erneuerbare Energien, zu erschließen.“ Sie fährt fort: „Wir müssen alles daran setzen, den Bestand landwirtschaftlicher Familienbetriebe in Europa auch nach der GAP-Reform im Jahr 2013 zu sichern. ... Wenn die Landwirte zur Weiterführung ihrer Betriebe bewegt werden sollen, ist die Umkehr der dramatisch rückläufigen Einkommensentwicklung entscheidend.“

Die nationalen Netzwerke für den ländlichen Raum und die zunehmende Zusammenarbeit mit allen relevanten Interessengruppen werden bei diesem Prozess der ländlichen Entwicklung eine zentrale Rolle einnehmen. Die umfangreichen Ressourcen des Europäischen Netzwerks für ländliche Entwicklung werden ihnen auch weiterhin zur Verfügung stehen, damit sie auch in Zukunft ihren wichtigen Beitrag dazu leisten können, dass die Landwirtschaft, die Ernährungswirtschaft und die Forstwirtschaft in Europa wettbewerbsfähig bleiben.



Die Bürgerinnen und Bürger des ländlichen Raums





Eine nachhaltig wettbewerbsfähige Landwirtschaft auf der maltesischen Inselgruppe

Vincent Cortis ist Präsident des maltesischen Bauernverbands Assocjazzjoni tal-Bdiewa (ATB). Der 1921 gegründete Verband ist das älteste Vertretungsorgan der maltesischen Landwirtschaft und vertritt die Interessen der Mehrzahl der Haupterwerbslandwirte des Landes. Vincent Cortis wurde mit 18 Jahren Landwirt und bearbeitete zunächst eine Fläche von 5 Tumoli (0,56 ha) in Burmarrad im Norden Maltas. Heute ist er Haupterwerbslandwirt und führt seinen Betrieb gemeinsam mit seinem Sohn. Die Ländereien der Familie Cortis umfassen derzeit etwa 11,24 Hektar, die sich auf Weinberge, Gewächshäuser und Freilandanbauflächen mit Kartoffeln, Tomaten, Erdbeeren und Kohl sowie anderen Kulturpflanzen verteilen.

Mehr als 17 000 der rund 400 000 Einwohner Maltas sind im Haupt- oder Nebenerwerb in der Landwirtschaft tätig. Bedingt durch die Insellage Maltas unweit der nordafrikanischen Küste und das semiaride Klima stehen die maltesischen Landwirte vor besonderen Herausforderungen, die vielen Landwirten in anderen Ländern Europas fremd sind.

Vincent Cortis sieht die größte Herausforderung der maltesischen Landwirtschaft in der „Umstrukturierung des lokalen Marktes, um der Versorgungs- und Nachfragekette besser gerecht zu werden. Es müssen zusätzliche Anreize geschaffen werden, damit die Existenzgrundlage von Haupterwerbslandwirten bewahrt und gesichert werden kann. Die an Landwirte gezahlten Preise spiegeln nicht die tatsächlichen Produktionskosten wider.“

Die finanzielle Unterstützung, die Landwirten im Rahmen des maltesischen

Programms zur Entwicklung des ländlichen Raums (EPLR) von der EU gewährt wird, trägt entscheidend zum Ausgleich der besonderen Nachteile bei, mit denen die Landwirtschaft Maltas aufgrund der geophysikalischen Gegebenheiten konfrontiert ist. Außerdem hat sie wesentlichen Anteil daran, dass die Landwirtschaft des Landes auch weiterhin frische und qualitativ hochwertige Erzeugnisse liefert, ohne dass dies die einzigartige Landschaft der Inseln beeinträchtigt.

Im Programmplanungszeitraum 2004-2006 hat die Europäische Union die Entwicklung des ländlichen Raums mit 26,9 Mio. EUR aus dem Gesamthaushalt von insgesamt 33,6 Mio. EUR gefördert. Im laufenden EPLR-Programmplanungszeitraum 2007-2013 werden Zahlungen in Höhe von 77,6 Mio. EUR aus einem Gesamthaushalt von 101,6 Mio. EUR geleistet. Vincent Cortis ist einer der vielen Landwirte, die von dieser Förderung profitiert

haben. Die erhaltenen Mittel verwendete er zur Anschaffung neuer Gewächshäuser. Kürzlich erwarb er außerdem weitere Maschinen und sonstige Geräte, um den Anbau seiner Kulturpflanzen effizienter zu gestalten. Auch setzt er zunehmend umweltschonendere Anbaumethoden ein.

„Es ist dringend notwendig, dass der ländliche Sektor einschließlich der Landwirte, der lokalen Behörden und der Regierung mehr als bisher Hand in Hand arbeitet, um die Herausforderungen zu bewältigen, die mit der Sicherung einer nachhaltigen Wettbewerbsfähigkeit trotz Insellage verbunden sind, und neue Möglichkeiten für die ortsansässigen Landwirte zu schaffen“, so Vincent Cortis. Der ATB ist bemüht, maltesische Landwirte für die Erzeugung Globalgap-zertifizierter Kartoffeln für den Export zu gewinnen, wozu der Präsident des ATB feststellt: „Wir müssen neue Export- und Nischenmärkte erschließen und neue Geschäftschancen nutzen. Die

maltesischen Landwirte müssen Gelegenheit erhalten, die von der EU und ihren Programmen gebotenen Möglichkeiten zu nutzen und daraus Vorteile zu ziehen“, fügt er hinzu.

Das Programm zur Entwicklung des ländlichen Raums bietet die Chance zur Konsolidierung

Nach Meinung von Vincent Cortis stellt das Programm zur Entwicklung des ländlichen Raums für den Zeitraum 2007-2013 die beste Möglichkeit für die EU dar, auf die Landwirtschaft in Malta Einfluss zu nehmen, und er hofft, dass das Programm zu einem stärker konsolidierten, effizienteren und wirksameren Konzept für die Landwirtschaft des Landes führen wird.

Wie Vincent Cortis betont, haben Maltas ländliche Gemeinden in den letzten Jahrzehnten dank der EU-Hilfe erhebliche Fortschritte erzielt: „Eine wichtige Entwicklung nach dem Beitritt war die Ratifizierung verschiedener wichtiger Rechtsakte, insbesondere im Hinblick auf den Umweltschutz. Die Folge waren deutliche Verbesserungen für die Umwelt im Allgemeinen, vor allem aber die Einführung von wirtschaftlichen, funktionsbezogenen und Umweltnormen. Dadurch, dass die Landwirte dabei unterstützt wurden, ihr Land nachhaltig zu bewirtschaften und das allgemeine Landschaftsbild zu verbessern, ging auch eine direkte und positive Wirkung auf den Tourismus aus, eine der tragenden Säulen der maltesischen Wirtschaft.“

Mit Unterstützung der EU bewältigen die Landwirte des Landes derzeit noch weitere Herausforderungen der ländlichen Entwicklung, so Vincent Cortis. „Die Selbstregulierung hat, insbesondere in puncto Wasser, an Gewicht gewonnen“, erläutert er. „Die Landwirte lernen, Wasser effizienter zu nutzen und aus effizienteren Bewässerungsmethoden Gewinn zu ziehen.“ Mit den verfügbaren Mitteln des Programms zur Entwicklung des ländlichen Raums wurden die Landwirte in der Anwendung nachhaltigerer Verfahren („z. B. bei der Verwendung von Düngemitteln und Pestiziden“) geschult. Auch die mit Klimawandel und Energieeffizienz verbundenen Herausforderungen werden mit Unterstützung von Quellen

für EU-Fördermittel angegangen. „Im Energiebereich werden im Zuge eines kontinuierlichen Prozesses innovativere Technologien und Maschinen eingeführt, die die Umwelt weniger schädigen und Landwirten dabei helfen, ihre Wettbewerbsfähigkeit zu verbessern“, so Vincent Cortis.

Drei wichtige Ratschläge für andere Praktiker der Entwicklung des ländlichen Raums

Während seiner langjährigen Tätigkeit als Landwirt in Malta hat Vincent Cortis wertvolle Erkenntnisse gewonnen. Für andere Praktiker, die vor der Aufgabe stehen, die Landwirtschaft nachhaltig wettbewerbsfähig zu machen, hat er drei wichtige Ratschläge: „Erstens ist es sehr wichtig, dass Landwirte sich auf die verschiedenen Herausforderungen einstellen, seien

es der Klimawandel, neue Verfahren, die Ansprüche der Verbraucher, Markttrends oder andere Herausforderungen. Zweitens setzt die Einführung neuer Methoden einen Wissens- und Erfahrungsaustausch zwischen den Landwirten und einen kontinuierlichen Lernprozess voraus. So werden politische Initiativen ergänzt und der Nutzen aus den Investitionen maximiert. Schließlich muss der Sektor weiter konsolidiert werden, damit die Marktnachfrage gedeckt, die erzielten Gewinne und der Lebensstandard der Landwirte angeglichen und Marktverzerrungen beseitigt werden können.“

Weitere Informationen:

Maltesischer Verband der Landwirte –
www.maltafarmers.eu

Maltesisches Programm zur Entwicklung des ländlichen Raums –
www.agric.gov.mt/programming-period07-08?l=1

„ Ich empfinde meine Arbeit als ausgesprochen befriedigend. Ich bin seit meiner Kindheit in diesem Bereich tätig und schätze die Unabhängigkeit, die dieser Beruf bietet. Es ist ein sehr befriedigendes Gefühl, eine Pflanze vom Samen bis zum erntereifen Produkt wachsen zu sehen. “



J. ELLUL

Lernen als Schlüssel zur erfolgreichen Entwicklung des ländlichen Raums

Jouni Ponnikas leitet das Lönnrot-Institut der Universität Oulu in Finnland und ist als Sachverständiger für das europäische Bewertungsnetzwerk für die Entwicklung des ländlichen Raums tätig. Aufgrund seiner Erfahrungen mit der Bewertung von Projekten und Programmen zur Entwicklung des ländlichen Raums auf sämtlichen Ebenen, die er in zehn Jahren gesammelt hat, ist er überzeugt davon, dass dieses Instrument heute eine entscheidende Rolle bei der Entwicklung wirksamerer Antworten auf die Herausforderungen spielt, mit denen der ländliche Raum konfrontiert ist.

Jouni Ponnikas ist vom Nutzen einer Bewertung überzeugt, ihm ist aber auch bewusst, dass nicht jeder seine Begeisterung teilt. „Ich weiß, dass manche eine Bewertung für ein recht mechanisches und bürokratisches Verfahren halten“, räumt er ein. „Eine Bewertung auf Programmebene ist zwangsläufig sehr allgemein gehalten, so dass ihr Nutzen für die Akteure auf lokaler Ebene nicht immer erkennbar ist.“

Nach seiner Ansicht lernen lokale Gruppen und Praktiker das Potenzial einer Bewertung erst dann schätzen, wenn sie die Bewertung als Managementinstrument einführen. „Während der Laufzeit des Leader+-Programms haben wir zahlreiche lokale Gruppen bei einer Selbstbewertung unterstützt, und sie empfanden die Bewertung als sehr hilfreich“, fügt er hinzu.

„Aber auch eine Bewertung auf Programmebene ist erforderlich. Mit ihrer Hilfe verstehen die Verwaltungsbehörden und die Europäische Kommission besser, welche Auswirkungen die Programme haben, welche Abläufe reibungslos funktionieren und wo eine Überarbeitung oder

Neuausrichtung erforderlich ist. Letztlich kommt dies allen zugute, die sich für den ländlichen Raum einsetzen. Es ist daher wichtig, dass die lokalen Akteure bei der Bewertung mitarbeiten und den generellen Nutzen der Bewertung auf dieser Ebene anerkennen.“

Können Sie uns etwas über interessante Projekte zur Entwicklung des ländlichen Raums erzählen, an denen Sie in letzter Zeit mitgewirkt haben?

Derzeit sind wir Teil eines Konsortiums, das an der laufenden Bewertung des Programms zur Entwicklung des ländlichen Raums für das finnische Festland arbeitet. Unsere Aufgabe ist es, die lokalen Aktionsgruppen (LAG) und das Leader-Konzept zu bewerten. Wir versuchen herauszufinden, wie sich das Sozialkapital der lokalen Gebiete während der Laufzeit des Programms entwickelt: Beteiligen sich neue Akteure an den lokalen Aktivitäten? Entwickeln lokale Gruppen und Interessenvertreter neue Formen der Zusammenarbeit? Und

wie ist die „Atmosphäre“? Vertrauen die Akteure einander?

Das Interesse am Begriff des Sozialkapitals auf nationaler und EU-Ebene wächst. Die Bewertungsergebnisse früherer Programme belegen, dass das Leader-Konzept dem Aufbau von Sozialkapital förderlich ist, doch fehlen bislang ausreichende Erkenntnisse, wie es dazu kommt.

Was finden Sie an Ihrer Arbeit und Ihrem Leben in Ihrem Teil des ländlichen Europas besonders interessant und befriedigend?

Ich wohne in Sotkamo, einer Stadt mit ca. 10 000 Einwohnern in der Region Kainuu. Das Wohngebiet, in dem ich lebe, liegt in der Nähe eines Sees. Auf der gegenüberliegenden Seite gibt es Sommerhäuser und Bauernhöfe, so dass meine Lebensweise Aspekte des Land- und des Vorstadtlebens vereint. Alle Einrichtungen, die ich brauche, liegen ganz in der Nähe, aber ich habe einen sehr langen Arbeitsweg. Da es

kaum öffentliche Verkehrsmittel gibt, bin ich auf mein Auto angewiesen.

Wenn man in ländlichen Gebieten lebt und arbeitet, ist es sicherlich am interessantesten zuzusehen, wie die Menschen dort unter häufig sehr schwierigen Bedingungen Lösungen für ihre Probleme finden. Die Menschen in ländlichen Gebieten sind durchaus innovativ, wenn wir ihnen die Chance dazu geben.

Mir gefällt auch, dass ich Gelegenheit habe, mit anderen zusammenzuarbeiten. Ende 2009 z. B. habe ich eine Selbstbewertung für eine LAG organisiert und arbeitete dabei eng mit dem Vorstand der LAG zusammen. Die Gruppe beurteilte die Selbstbewertung als sehr hilfreich. Viele der ausgesprochenen Empfehlungen wurden umgesetzt und halfen der Gruppe dabei, ihre funktionalen Abläufe zu verbessern.

Welche sind Ihrer Meinung nach die wichtigsten Themen, Herausforderungen und Chancen für die Entwicklung des ländlichen Raums in Ihrem Teil Europas und in Ihrem Fachgebiet?

Ich mache mir Sorgen um die Zukunft. In Finnland gibt es einen starken Trend zur Zentralisierung und Verstädterung, und es scheint die Politik nicht zu interessieren, wie sich dies auf den ländlichen Raum auswirkt. Wenn es in unserem Sinne ist, dass ländliche Gebiete wieder zur Wildnis werden, dann greifen wir in diesen Prozess nicht ein. Es gibt jedoch Menschen, die in diesen Gebieten bleiben möchten, und andere, die dorthin ziehen möchten. Ich denke, wir sollten ihnen diese Möglichkeit geben.

Wir sollten auch nicht vergessen, dass wir im ländlichen Raum eine Infrastruktur aufgebaut haben. Wenn Menschen in andere Gegenden ziehen, heißt das also, dass wir diese Infrastruktur an anderer Stelle neu aufbauen müssen. Auch die Kosten dafür muss die Gesellschaft tragen.

Aber einige wichtige Fragen sind noch offen. Wie wird die neue Rolle des ländlichen Raums in der Gesellschaft aussehen, vor allem vor dem Hintergrund, dass immer weniger Menschen dort leben und immer weniger Menschen in der Landwirtschaft

arbeiten? Welche neue Bedeutung wird dem ländlichen Raum zukommen, und welche Lösungen gibt es für ihn? Und wie sieht die Zukunft der Leader-Methode und der LAG aus?

Was sollte von wem und wie unternommen werden, um diesen Herausforderungen zu begegnen und die vorhandenen Möglichkeiten optimal zu nutzen?

Letzten Endes müssen wir einen Weg finden, um die Menschen im ländlichen Raum zu halten. Dazu müssen sie dort Arbeitsplätze finden und eine hohe Lebensqualität genießen können. Ich glaube aber nicht, dass wir den Trend zur Verstädterung umkehren können. Daher müssen wir uns auch Gedanken darüber machen, wie wir mehr Menschen bewegen können, in ländliche Gebiete zu ziehen. Dies setzt jedoch eine Änderung in der Grundeinstellung voraus.

Die Kreditkrise und ihre Auswirkungen auf Arbeitsplätze und Beschäftigungssicherheit haben die Meinungen vermutlich noch mehr verhärtet, aber wir brauchen neue Leute und müssen diese Situation überwinden. Außerdem brauchen wir im ländlichen Raum neue Projekte, um eine Änderung in den Einstellungen herbeizuführen und die Integration von Neubürgern zu erleichtern. Solche Projekte, die vom Europäischen Sozialfonds finanziert werden, gibt es in Finnland in städtischen Gebieten, aber wir brauchen diese Projekte auch im ländlichen Raum.

Welche nützlichen Erfahrungen haben Sie im Rahmen Ihrer Arbeit für die Entwicklung des ländlichen Raums gewonnen, und welche wären die drei wichtigsten Ratschläge, die Sie anderen Akteuren in diesem Bereich geben würden?

Geben Sie niemals auf, geben Sie Informationen weiter und arbeiten Sie wenn möglich immer mit anderen zusammen und vertrauen Sie nicht darauf, dass Lösungen von öffentlichen Verwaltungen oder öffentlichen Dienstleistungen in dünn besiedelten Gebieten von Dauer sind. Beständig ist nur der Wandel, und Gemeinden in diesen Gebieten müssen für Veränderungen offen und auf sie vorbereitet sein.

In Europa wird viel gute Arbeit geleistet, es sind zahlreiche Erfolge zu verzeichnen, und in ländlichen Gemeinden wurden mit der Einstellung „Das schaffen wir“ zum Teil beeindruckende Ergebnisse erzielt. Hieran müssen wir uns ein Beispiel nehmen. Der ländliche Raum besitzt wichtige Ressourcen, das dürfen wir nicht vergessen. Die Herausforderung besteht darin, einen neuen Nutzen für diese Ressourcen zu finden. Aber nicht alle Ansätze führen zum Erfolg, und dies ist der Grund, weshalb die Bewertung so wichtig ist. Mit ihrer Hilfe lässt sich schnell feststellen, was machbar ist und was nicht, so dass anschließend entsprechende Anpassungen vorgenommen werden können. Auf diese Weise werden Fehlschläge Teil eines Lernprozesses, statt singuläre Erscheinungen zu sein.

Es ist daher wichtig, dass die lokalen Akteure bei der Bewertung mitarbeiten und den generellen Nutzen der Bewertung anerkennen.



Annaharvey Farm Foods: ein Erfolgsrezept für den ländlichen Raum Irlands

Rachael Deverell ist Eigentümerin von Annaharvey Farm Foods, einem florierenden Unternehmen der Ernährungswirtschaft im Südosten Irlands. Mit Unterstützung des EU-Programms Leader entwickelte sich das Unternehmen, das mit einem Stand auf dem Wochenmarkt begann, innerhalb von nur drei Jahren zum Lieferanten hochwertiger, hausgemachter Backwaren mit mehr als 40 Lebensmitteleinzelhändlern als Abnehmern.

Das Unternehmen stellt unter Verwendung bester Zutaten eine Reihe von Pies mit unterschiedlichen Füllungen her, je nach Jahreszeit z. B. Äpfel, Heidelbeeren, Himbeeren, Rhabarber und vieles mehr. Ergänzt wird das Angebot durch verschiedene Kuchen der Geschmacksrichtungen Möhren, Walnüsse, Kaffee und Schokolade.

Kürzlich zog das Unternehmen, das mittlerweile sechs Mitarbeiter, darunter eine Vollzeitkraft für die Auslieferung, beschäftigt, in eine neue, 5 000 m² große Produktionsstätte in Bunclody im County Wexford um. Ziel für die nächsten 12-18 Monate ist es, das Unternehmen zu vergrößern und den Vertrieb auf andere Landesteile auszuweiten. Die Produkte von Rachael Deverell, die schon jetzt an bekannte irische Lebensmittelketten geliefert werden, sollen demnächst auch in den Regalen mehrerer größerer Supermärkte zu finden sein.

Vergrößerung des Unternehmens

Rachael Deverell wuchs auf dem Bauernhof ihrer Familie, der Annaharvey Farm in Tullamore im County Offaly (in den irischen Midlands) auf. 1998 half sie dort mit, ein Reitsportzentrum und eine Reitschule

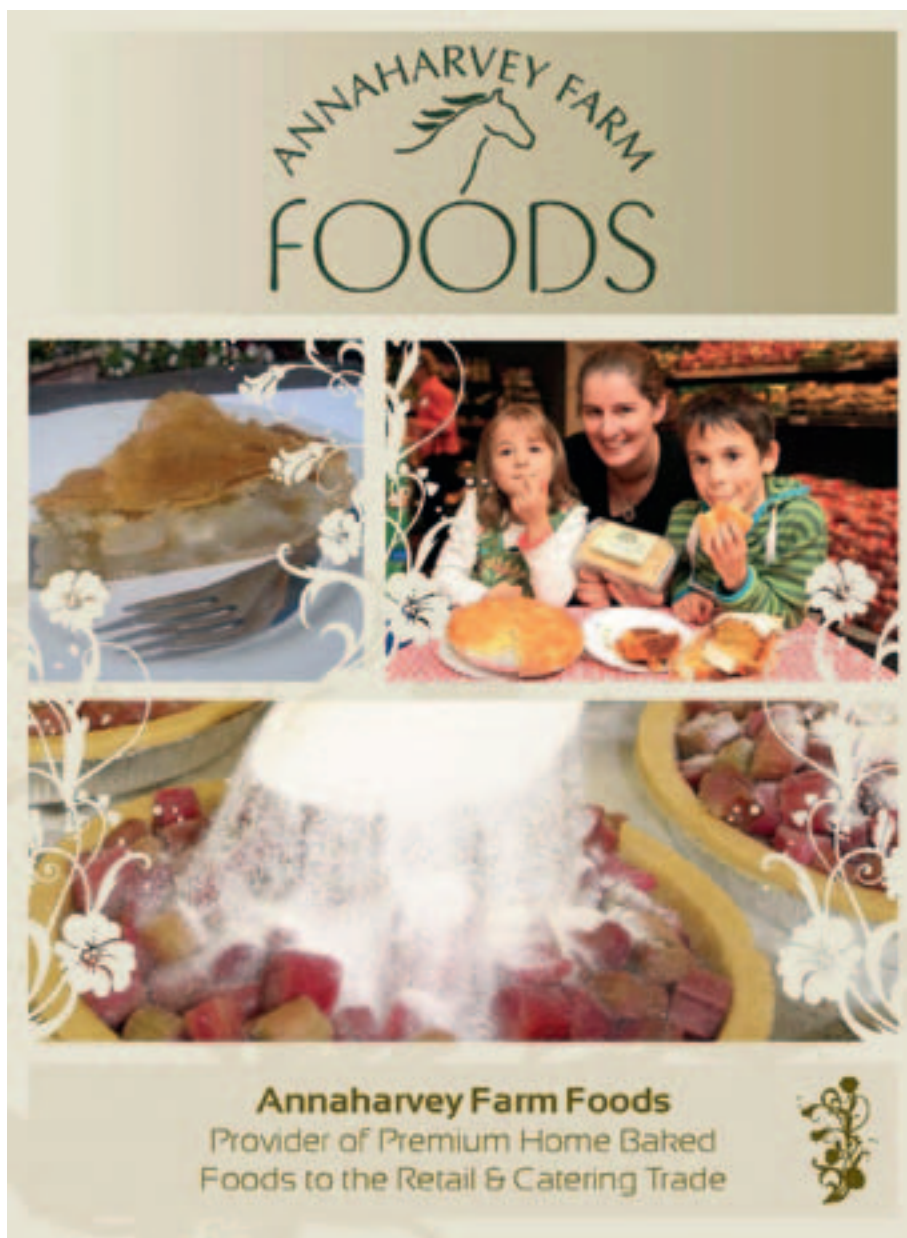
aufzubauen und zu leiten. Dieser Familienbetrieb, der mittlerweile von ihrem Bruder geführt wird, ist auch heute noch erfolgreich. Die Idee für Annaharvey Farm Foods hatte Rachael Deverells Mutter, die ein weiteres aus dem Bauernhof entstandenes Unternehmen führt, das Annaharvey Guesthouse und den Annaharvey-Hofladen. Ihre Mutter brachte ihr alles bei, was sie über gute, selbstgemachte Backwaren weiß – einschließlich des Rezepts für das meistverkaufte Produkt: Apfel-Pie mit dem viel gelobten Teigboden des Unternehmens.

„Jeder mag hausgemachten Apfel-Pie“, stellt sie fest und fügt hinzu, dass alle ihre Produkte (offene Pies, Kuchen, Kekse und herzhaftes Pies) nach traditionellen Rezepten ohne Konservierungsstoffe oder chemische Zusätze gebacken werden. „Wir stellen gute, irische, gesunde hausgemachte Backwaren aus hochwertigen Zutaten her.“

Ironischerweise machte Rachael Deverell als Jugendliche einen großen Bogen um die Küche des Bauernhofs und widmete sich stattdessen einer anderen Leidenschaft – dem Reiten. Als ihre Mutter

jedoch den Hofladen eröffnete, war sie mit dabei. Und es machte ihr so viel Spaß, dass sie sich entschloss, eine Cafeteria mit Bauernmarkt zu eröffnen, in der sie an jedem Samstagmorgen ihre eigenen Produkte an einen wachsenden und zufriedenen Kundenkreis verkaufte.

Ihr erster Durchbruch war erreicht, als sie den Auftrag erhielt, 40 Apfel-Pies an einen örtlichen Nachbarschaftsladen zu liefern, der zu einer Kette von Nachbarschaftsläden eines irischen Lebensmittelgroßhändlers gehörte. Dies gab den Anstoß zu ihrer Geschäftsidee – die Belieferung von Lebensmitteleinzelhändlern mit hausgemachten Backwaren aus ihrer ersten, 1 000 m² großen Küche auf dem Gelände des Bauernhofs. „Mir war klar, dass sich hier eine echte Chance bot, gute, sorgfältig hergestellte Produkte mit besten Zutaten direkt an Einzelhändler und Caterer zu liefern.“ Mit Hilfe von Onlinebestellungen über die Website des Unternehmens erreicht Rachael Deverell einen breiten Markt dieser Kunden, vor allem Kunden aus dem Catering-Bereich.



“ Ohne diese Unterstützung wäre ich heute nicht da, wo ich bin. Dank dieser Unterstützung konnte ich das Unternehmen über einen Zeitraum von drei Jahren kontinuierlich ausbauen. Ohne diese Mittel hätte es viel länger gedauert ... Mir wurde klar, dass sich hier eine echte Chance bot, gute, sorgfältig hergestellte Produkte mit besten Zutaten direkt an Einzelhändler und Caterer zu liefern. ”

Finanzierung durch Leader

Entscheidend war für Rachael Deverell, dass sie im Rahmen der Kofinanzierung Mittel aus dem irischen Programm zur Entwicklung des ländlichen Raums (EPLR) erhielt, das ländlichen Unternehmen wie dem ihren wertvolle Unterstützung in Form von Zuschüssen bietet. In Irland wird vom EPLR geleistete Unterstützung für die Diversifizierung landwirtschaftlicher Betriebe hin zu nichtlandwirtschaftlichen Tätigkeiten, die wie im Fall der Initiative Annaharvey Farm Foods den Verkauf selbst bzw. lokal angebauter und hergestellter Produkte in Hofläden beinhalten, von lokalen Leader-Aktionsgruppen (LAG) verwaltet. Diese LAG führen die Maßnahmen des EPLR-Schwerpunkts 3 im Rahmen ihrer Strategien für die lokale Entwicklung durch. Nach einem recht langwierigen Bewerbungsverfahren (das zwölf Monate dauerte) erhielt Rachael Deverell 2006, während des vorherigen Programmplanungszeitraums, einen ersten Zuschuss von etwa 23 000 EUR, den sie hauptsächlich für den Kauf der grundlegenden Catering-Ausstattung verwendete. Ihren Beitrag zur Startphase des Unternehmens finanzierte sie aus persönlichen Rücklagen und durch einen Bankkredit. In jüngerer Zeit, im November 2009, sicherte sie sich einen Zuschuss des EPLR in Höhe von 37 000 EUR, mit dem sie einen wesentlich größeren Industriebackofen anschaffen konnte.

Welche Bedeutung die Finanzierung durch Leader für sie hatte, fasst sie wie folgt zusammen: „Ganz einfach, ohne diese Mittel wäre ich heute nicht da, wo ich bin. Sie haben es mir ermöglicht, das Unternehmen über einen Zeitraum von drei Jahren zu erweitern. Ohne diese Mittel hätte es viel länger gedauert, dies zu erreichen, und es wären vielleicht Jahre notwendig gewesen, das Geld für den Kauf der Anlagen zusammenzubringen, die ich heute brauche.“

Die größten Herausforderungen

Im Rückblick auf den raschen Aufstieg ihres Unternehmens meint sie, die Anfangsphase, in der sie noch auf sich selbst gestellt war, sei die schwierigste Zeit gewesen: „Ich musste alles selbst machen – Backen, Buchführung, Verpacken und Ausliefern, Preisgestaltung, Marketing usw. Und ich musste mich in sämtlichen geschäftlichen Bereichen auskennen. Ich hatte das Gefühl, dass ich jeden Tag etwas Neues zu lernen hatte.“

Zum Glück war Hilfe nicht weit, und zwar vor allem seitens der Zweigstelle Offaly des irischen nationalen Netzwerks für den ländlichen Raum (NLR). Rachael Deverell hält es für ein besonderes Glück, beim NLR einen kompetenten Ansprechpartner zu haben, der die Bedürfnisse von Existenzgründern in der ländlichen Ernährungswirtschaft kannte und vor Ort Schulungen organisieren konnte.

Diese Schulungen, die sich mit wichtigen Themen wie Lebensmittelhygiene, Etikettierung und Verpackung, Marketing und Preisgestaltung befassten, haben ihren „unschätzbaren“ Wert unter Beweis gestellt.

„Ich habe mich für alle Kurse angemeldet. Ich kenne etliche kleine Unternehmen, die an diesen Kursen nicht teilnehmen, weil sie der Ansicht sind, dass sie viel zu beschäftigt sind, um ihrem Unternehmen fern zu bleiben – ein typisches Dilemma. Aber man sollte sich darüber im Klaren sein, dass sich mit diesen Kursen neue Möglichkeiten eröffnen, um langfristig höhere Einnahmen zu erzielen“, so ihre Meinung.

Chancen

Deverell kommt zu dem Schluss, dass Unternehmerinnen trotz der schwierigen Wirtschaftslage und der besonderen Herausforderungen für die ländliche Wirtschaft in Irland nach wie vor eine Chance haben. Sie glaubt, dass die Rezession für Frauen, die gerade ihren Arbeitsplatz verloren haben, oder für Frauen, die Schwierigkeiten haben, einen neuen Arbeitsplatz zu finden (vor allem ältere Frauen oder Frauen mit Kindern) genau der Ansporn sein können, den sie brauchen, um den Schritt zu tun und auf eigene Rechnung zu arbeiten. „Wenn Sie etwas wirklich erreichen möchten, dann schaffen Sie es“, so ihr Fazit.

Weitere Informationen:

Annaharvey Farm Foods
www.annaharveyfarmfoods.ie

Irishes Programm zur Entwicklung des ländlichen Raums
http://www.agriculture.gov.ie/media/migration/ruralenvironment/ruraldevelopment/strategiesandprogrammes/Summary_of_RDP.pdf

Irishes nationales Netzwerk für den ländlichen Raum
<http://www.nrn.ie>

Forschung vermittelt Einblicke in den langfristigen Innovationsbedarf des ländlichen Raums

Das multinationale Forschungsprojekt IN-SIGHT zum ländlichen Raum untersucht die Hauptfaktoren, die für Innovationstrends in der europäischen ländlichen Entwicklung bestimmend sind. Die Schlussfolgerungen des Projekts machen deutlich, wie sich der Erfolg in diesem Bereich steigern lässt, indem gemeinsame Visionen entwickelt, die sich ändernden Anforderungen ländlicher Unternehmen berücksichtigt und multifunktionale strategische Ansätze verfolgt werden.

Das vom Institut für Ländliche Strukturforschung in Frankfurt koordinierte Forschungsprojekt IN-SIGHT, das vom Sechsten Rahmenprogramm der EU teilfinanziert und von Partnerorganisationen in ganz Europa unterstützt wurde, hat dazu beigetragen, die europäische Innovationspolitik im Bereich Landwirtschaft und ländlicher Raum zu stärken.

Das Forschungsprojekt IN-SIGHT beschäftigte sich mit der Frage, welche Art von Wissens- und Innovationsinfrastruktur benötigt wird, um den zukünftigen Anforderungen der Wirtschaft im ländlichen Raum gerecht zu werden. Statt Innovation allein unter technologischen Aspekten zu betrachten, fasste das Projekt den Begriff Innovation bei der Bewertung weiter, nämlich als „die erfolgreiche Verwertung kreativer Ideen im Kontext von Produkten, Dienstleistungen, Prozessen, Märkten oder auch Einrichtungen“.

Auf diese Weise haben uns die Wissenschaftler neue Einblicke in die Innovationen in der Landwirtschaft und im ländlichen Raum aus „Sicht der Gesellschaft“ gewährt, wobei der Schwerpunkt auf „der Förderung der Widerstandskraft der Produktionssysteme, der Bereitstellung von Dienstleistungs- und Freizeitinfrastrukturen im ländlichen Raum, der effizienten Nutzung der natürlichen Ressourcen und dem Umweltschutz“ lag.

Mit dem Ziel, die Aktivitäten aufzuzeigen, denen bezüglich der Innovation im ländlichen Raum eine Vorreiterrolle zukommt, wurden im Rahmen des Projekts die Direktvermarktung (landwirtschaftlicher Erzeugnisse), die Bioenergie sowie neue Dienstleistungen für den ländlichen Raum einer eingehenden Untersuchung unterzogen und nützliche Erkenntnisse gewonnen.

Positive Ergebnisse

Hinsichtlich der Direktvermarktung betreffen diese Aktivitäten insbesondere die unterschiedlichen und häufig ganz individuellen Wege, die landwirtschaftliche Erzeuger beschreiten, um ihre Erzeugnisse direkt an die Verbraucher zu verkaufen. Dabei nutzen sie beispielsweise neue Technologien wie das Internet, direkte Beziehungen zwischen Erzeugern und Verbrauchern – z. B. Hofmärkte – und halbdirekte Beziehungen, bei denen die Erzeuger ihre Produkte an ein kollektives Vermarktungssystem (mit Beteiligung mehrerer Erzeuger) verkaufen. Die Direktvermarktung kann so als Alternative dargestellt werden, um den Kontakt zwischen Erzeugern und Verbrauchern wiederherzustellen und die Einkommensmöglichkeiten von Landwirten zu diversifizieren.

In Italien und der Schweiz z. B. beschäftigte sich die Forschung mit der Entstehung neuer Konsumpraktiken durch



Einkaufsgemeinschaften (Italien) und gemeinschaftlich getragene Landwirtschaft (Schweiz). Dabei verkaufen die Erzeuger ihre Produkte regelmäßig und direkt an eine bestimmte Gruppe von Verbrauchern, die in einer Vereinigung organisiert sind. Die Verbraucher kaufen im Voraus einen Teil der gesamten Erzeugnisse, die wöchentlich als Produktkorb ausgeliefert werden.

Die gemeinschaftlich getragene Landwirtschaft (englisch: community-supported agriculture) geht noch weiter. Hier haben die Mitglieder der Gemeinschaft bzw. Interessengruppe eines landwirtschaftlichen Betriebs ein stärkeres, vertraglich geregeltes Mitspracherecht bei der Planung der angebauten Kulturpflanzen und der Anbaumengen, der gemeinsamen Verwaltung des Bewirtschaftungssystems und der gemeinschaftlichen Entscheidungsfindung im Rahmen eines freiwilligen Dialogs. Diese innovativen, auf Eigeninitiative und

Selbstorganisation basierenden gesellschaftlichen Organisationen profitieren von (häufig in den Städten zu findenden) ethisch motivierten und umweltbewussten Verbrauchern, die Wert auf aktiven Kontakt zum Landwirtschafts- und Ernährungssystem legen und herkömmliche, auf industriell hergestellte Produkte ausgerichtete Konsumpraktiken vermeiden. Auch für die Landwirte ist dieser Ansatz von Vorteil, da er ihnen die Möglichkeit bietet, mit den Kunden vor Ort in Kontakt zu treten und besser auf sie einzugehen.

Innovationen in Landwirtschaft und ländlichem Raum, die dem Sektor Bioenergie zuzurechnen sind, spielten bei den Forschungsarbeiten im Rahmen von INSIGHT eine wichtige Rolle. Bezeichnen derweise steht hinter den Innovationen in diesem Bereich der Grundgedanke, der Abhängigkeit von fossilen Brennstoffen zu entkommen und nach alternativen Energiequellen zu suchen, die sich durch Erneuerbarkeit, Nachhaltigkeit

und Umweltfreundlichkeit auszeichnen. Bei den Studien auf Länderebene wurden verschiedene innovative Konzepte ermittelt, z. B. Produktionsverfahren für Biomasse (Anbau neuer Kulturpflanzen, Methoden der Fruchtfolge, Ernte oder Nutzung von Industrieabfall oder Gülle), Prozesse wie technologische Lösungen und neuartige Verwaltungs- und Organisationsmethoden auf der Inputseite und Möglichkeiten zur Nutzung von Bioenergie und der Aufbau von Vertriebskanälen für die Energie auf der Outputseite.

Innovationstrends

Interessanterweise stellte das Forschungsteam fest, dass nicht die Technologien zur Erzeugung von Bioenergie selbst, sondern die Art und Weise, wie verschiedene Landwirte, Grundbesitzer, öffentliche und private Akteure sowie Forschungseinrichtungen Kooperationen gebildet und Initiativen vorangebracht haben, die wichtigsten

Innovationsfaktoren darstellten. In Finnland und Italien konnten z. B. Land- und Forstwirte ihre Wirtschaftstätigkeit über gemeinschaftliche und kommunale holzbeheizte Heizkraftwerke diversifizieren. Dabei wurden sie von lokalen bzw. regionalen öffentlichen Stellen unterstützt, die die notwendige institutionelle Unterstützung sowie die entsprechende Technologie und Infrastruktur verwalten und bereitstellen konnten.

Die Entstehung neuer Dienstleistungen für den ländlichen Raum zeigt sich auch in innovativen Aktivitäten in landwirtschaftlich geprägten und ländlichen Gebieten. Welches sind diese Aktivitäten? Wie das Forschungsteam feststellte, handelt es sich dabei im Wesentlichen um eine breit gefächerte Gruppe von Dienstleistungen, die als Reaktion auf zunehmende Bedürfnisse und Chancen entstehen und aus denen sich neue Formen der Organisation von Dienstleistungen und neue Dienstleistungen entwickelt haben.

Der Agrotourismus z. B. zählt zu den am schnellsten wachsenden Tätigkeiten im

ländlichen Raum und wird durch die Zusammenarbeit einer Vielzahl unterschiedlicher Akteure wie lokalen Behörden, Landwirten, Unternehmern, LAG und Einwohnern des ländlichen Raums getragen. Auch wenn sich die touristischen Dienstleistungen in erster Linie an Stadtbewohner richten, wird das Angebot immer vielfältiger und umfasst auch Naturschutz- und kulturelle Aktivitäten.

Ein weiteres einschlägiges Beispiel bildet der Sektor der sozialen Dienstleistungen im ländlichen Raum, der in ganz Europa immer mehr an Bedeutung gewinnt und neben der Zusammenarbeit des öffentlichen, des privaten und des Dienstleistungssektors die Erbringung von Dienstleistungen für besonders gefährdete Gruppen beinhaltet. Dazu gehören die Bereitstellung von Wohnraum für Behinderte, Rehabilitationsangebote für benachteiligte Kinder und Pflegeheime für Senioren.

Innovationsfaktoren im Bereich der sozialen Landwirtschaft wurden von den an IN-SIGHT beteiligten Forschern in Form

einer detaillierten Fallstudie untersucht, in deren Mittelpunkt Betreuungsangebote in der Landwirtschaft in Deutschland stehen. Das Forschungsteam legte dar, dass einige Betriebe soziale Funktionen übernommen hatten und Dienstleistungen unter den Aspekten Therapie, Rehabilitation, Erholung, Bildung und Beschäftigung anboten. Zu diesen Betrieben zählten Gärtnereien, die sozial benachteiligte Menschen integrieren, landwirtschaftliche Betriebe, die Schulkindern den Ursprung der Lebensmittel näherbringen, und verschiedene Bauernhöfe, die gefährdeten Gruppen wie psychisch Kranken, Langzeitarbeitslosen, Drogenkranken, ehemaligen Strafgefangenen und demenzkranken älteren Menschen Unterstützung bieten.

Anforderungen an Innovationen im ländlichen Raum

Wie sind diese Innovationen entstanden? Laut Dr. Karlheinz Knickel, Koordinator des Projekts IN-SIGHT, sind Innovationen häufig das „Ergebnis von Kooperationsnetzwerken“. Solche Netzwerke vereinen



in der Regel unterschiedliche Akteure und Interessen, z. B. Forschungseinrichtungen, KMU, Landwirte, Verbraucher sowie regionale und lokale Behörden. Gemeinden, Partnerschaften und Initiativen im ländlichen Raum können daher kritische „Informationsflüsse und soziale Interaktionen“ anstoßen, die sie unter Umständen „zu Innovationsmotoren machen, da sie besser in der Lage sind, unterschiedliche Perspektiven und Kompetenzen zu vereinen, als einzelne Einrichtungen“.

Darüber hinaus kommen die Forscher zu dem Schluss, dass erfolgreiche Innovation im ländlichen Raum die „Entwicklung einer gemeinsamen Vision“ innerhalb der Netzwerke erfordert. Diese Vision ist der Ausgangspunkt für Auswahl und Entwicklung von Innovationspfaden, die in hohem Maße durch das Wissen und die Intuition der Landwirte und Unternehmer im ländlichen Raum bestimmt werden. Die für Innovation zuständigen Behörden, deren Aufgabe in der Unterstützung von Veränderungen besteht, müssen daher den (sich ständig wandelnden) Bedürfnissen der

Landwirte und der Gesellschaft Rechnung tragen und dafür sorgen, dass sie nicht selbst der Entwicklung weiterer Innovationen im Wege stehen.

Was den Ausbau der Aktivitäten zur Entwicklung des ländlichen Raums angeht, so zeigen die Projektergebnisse, dass Innovation in der ländlichen Entwicklung viel mehr ist als nur die Anwendung neuer Technologien und häufig schon durch neue Formen der Organisation und Kooperation sowie neue Denkweisen nutzbar gemacht werden kann. Darüber hinaus macht eine in diesem Sinne verstandene Innovation deutlich, dass Landwirten Möglichkeiten offenstehen, sich von der traditionellen, mengenorientierten Produktion abzuwenden, und dass es Alternativen mit einer „stärker verbraucher-, umwelt- und gesellschaftsorientierten multifunktionalen strategischen Ausrichtung“ gibt.

Dieser Weg, der die Bereitschaft der Verbraucher impliziert, für qualitativ hochwertige Dienstleistungen und Produkte, die für die Nachhaltigkeit des ländlichen

Raums stehen, einen angemessenen Preis zu zahlen, erlaubt die Erkundung neuer Möglichkeiten. Dadurch wird die Kompetenz der Land- und Forstwirtschaft aufgewertet, und es werden Wege zur Steigerung der Einkommen im ländlichen Raum erschlossen.

Weitere Informationen finden Sie auf der Website des Projekts IN-SIGHT unter folgender Adresse:

www.insightproject.net





Stärkung der Wettbewerbsposition von Tomaten und Kartoffeln aus Europa

Die europäische Land- und Ernährungswirtschaft steht im Hinblick auf die sich wandelnden Betriebsbedingungen vor großen Herausforderungen. Vor diesem Hintergrund wird es für die Akteure im Umfeld der beiden wichtigsten, nicht dem Getreide zuzurechnenden landwirtschaftlichen Erzeugnisse zunehmend schwieriger, diesen Herausforderungen mit der Entwicklung nachhaltigerer Methoden zu begegnen.

Das vom Sechsten Forschungsrahmenprogramm der EU finanzierte Projekt EU-SOL wurde mit dem Ziel ins Leben gerufen, qualitativ hochwertige und gesunde Tomaten- und Kartoffelsorten für Verbraucher, Verarbeitungsunternehmen und Erzeuger zu entwickeln. Da Tomaten und Kartoffeln zur selben Pflanzenfamilie (der Familie der Nachtschattengewächse oder Solanaceae) gehören, machten die Wissenschaftler des Projekts EU-SOL es sich zur Aufgabe, anhand eines Modells aufzuzeigen, wie die wissenschaftliche Zusammenarbeit hinsichtlich dieser wichtigen, gewerblich angebauten Kulturpflanzen in der EU zu Innovationen in Form einer höheren Lebensmittelsicherheit führen kann.

Das auf fünf Jahre angesetzte Forschungsprojekt zum ländlichen Raum wird im Mai 2011 abgeschlossen und steht unter der Leitung der Universität Wageningen in den Niederlanden. Insgesamt sind an dem Projekt mehr als

50 Partner aus EU-Mitgliedstaaten und Drittländern beteiligt.

Verbesserung von Kulturpflanzen

Angesichts der Vorbehalte der Verbraucher gegenüber genetisch veränderten Erzeugnissen haben die Wissenschaftler von EU-SOL sich das Ziel gesetzt, die Kulturpflanzen zu verbessern, und zwar hinsichtlich ihres Geschmacks, ihres Aromas und ihrer Konsistenz, ihres Nährwerts, ihrer Widerstandsfähigkeit gegen Dürre und ihrer Salztoleranz sowie hinsichtlich bestimmter Lagerungsaspekte von Tomaten und Kartoffeln. Um dieses Ziel zu erreichen, müssen die Wissenschaftler die im Inneren der Pflanzen ablaufenden Prozesse erforschen, die diese Prozesse bestimmenden Gene identifizieren, die weitgehend unerforschte Biodiversität von Pflanzenfamilien nutzen, um bei wild wachsenden Verwandten nach Genen zu suchen, die die Qualität von Tomaten

und Kartoffeln verbessern könnten, und schließlich diese Gene in Kulturpflanzen testen, um festzustellen, ob damit die gewünschte Qualität zu erreichen ist.

Es besteht wichtiger Forschungsbedarf bezüglich der spezifischen Anforderungen von Verbrauchern und Erzeugern, doch wächst auch die Notwendigkeit, Kulturpflanzen zu entwickeln, die besser an den Klimawechsel angepasst sind und Merkmale wie einen höheren Ertrag auf wenig fruchtbarem Boden und Toleranz gegenüber Wasserknappheit oder einem höheren Salzgehalt aufweisen. Ein weiteres Anliegen von globaler Bedeutung, das mit dem Projekt EU-SOL in Zusammenhang steht, sind die Vorteile der Entwicklung von Kulturpflanzenarten mit höherem Ertrag, da die Erzeuger mit diesen Züchtungen die wachsende Weltbevölkerung ernähren können.



Dynamische Märkte

Die Suche nach Lösungen zur Verbesserung der Qualität von Kulturpflanzen wird deshalb mit so viel Energie betrieben, weil der Markt für Tomaten und Kartoffeln ausgesprochen dynamisch ist. Verbraucher wie Erzeuger wünschen sich Produkte mit neuen Merkmalen, die den heutigen Bedingungen gerecht werden. Die Verbraucher sind an verbessertem Geschmack zu günstigen Preisen interessiert. Qualität und Reinheit der Lebensmittel sind zwei

weitere wichtige Forderungen der Verbraucher. Die Trends in der Gesellschaft gehen immer stärker hin zu „regionalen“ und „Nischen“-Lebensmittelspezialitäten.

Vor diesem Markthintergrund müssen die Erzeuger außerdem mit sich ändernden Betriebsbedingungen fertig werden, z. B. mit Umweltproblemen, Preiswettbewerb, Landknappheit und Pflanzenschädlingen. Darüber hinaus sind die Erzeuger an einer Anpassung ihrer Bewirtschaftungssysteme interessiert. So sollen Kulturpflanzen

angebaut werden, die einen ausreichenden Ernteertrag liefern, aber einen geringeren Arbeitsaufwand, weniger Pestizide und weniger Energie benötigen. Die Industrie braucht Früchte und Knollen, aus denen sie bei geringerem Verarbeitungsaufwand hochwertigere Produkte für ihre Kunden herstellen kann.

Alle genannten Anforderungen setzen voraus, dass Wissenschaftler im Bereich der Forschung zu Fragen des ländlichen Raums, z. B. die am Projekt EU-SOL

“ Die Verbraucher legen Wert auf Geschmack, Aroma und Haltbarkeit. Die Erzeuger hingegen sind am Aufbau der Pflanzen interessiert, denn sie möchten ihre Erträge maximieren, indem sie die Anzahl der Früchte schätzen, die jede Pflanze hervorbringen kann. Durch Untersuchung der Gene und der noch unerforschten Biodiversität von Tomaten und Kartoffeln liefert EU-SOL beiden Seiten nützliche Informationen. “

Dr. René Klein Lankhorst

beteiligten Wissenschaftler, kontinuierlich Kulturpflanzen mit angepassten Merkmalen züchten, um so dazu beizutragen, dass die Land- und Ernährungswirtschaft in der EU wettbewerbsfähig bleibt. Dabei besteht die Rolle von EU-SOL darin, diejenigen Gene zu kartieren, zu isolieren und zu charakterisieren, die bestimmend für die von Verbrauchern und Verarbeitungsunternehmen gewünschten Merkmale sind, und jene Mechanismen besser verstehen zu lernen, die diesen für die gewerbliche Verwertung maßgeblichen Merkmalen zugrunde liegen.

Erste Ergebnisse

Laut Projektkoordinator Dr. René Klein Lankhorst bestätigen die ersten Ergebnisse, dass die Erzeuger besser entscheiden können, welche Art von Tomate bzw. Kartoffel sie erzeugen möchten, wenn zuvor die Präferenzen der Verbraucher, beispielsweise hinsichtlich Geschmack,

Duft und Haltbarkeit, sowie Informationen zum Vitamingehalt ermittelt werden.

Im Rahmen von EU-SOL wurden mehrere hundert Verbraucher in Europa gebeten, Tomaten zu kosten und die einzelnen Pflanzenarten zu kommentieren. Parallel zu dem Geschmackstest und der Bewertung der Früchte durch die Verbraucher wurden professionelle Prüfer um ihre Kommentare zu denselben Tomatensorten gebeten. Die Ergebnisse der Befragung lieferten einen Überblick über die Erwartungen, Wünsche und Vorlieben der Verbraucher. Dabei stellte sich heraus, dass es in jedem Land bis zu vier unterschiedli-

Die markergestützte Selektion ist eine Technologie, mit der sich gewünschte Merkmale bei Pflanzenkreuzungen in einer frühen Entwicklungsphase, z. B. beim Samen oder Keim, durch Untersuchung bestimmter DNA-Sequenzen ermitteln lassen. Durch Zuordnung bestimmter Pflanzenmerkmale zu bestimmten DNA-Abschnitten im Pflanzengenom lässt sich feststellen, ob Kreuzungen diese Merkmale geerbt haben. Gruppen solcher genau bekannten DNA-Abschnitte oder Marker lassen sich mit DNA-Analysegeräten einfach ermitteln, so dass Pflanzenzüchter prüfen können, ob die entsprechenden Merkmale vorliegen.

che Verbrauchertypen gibt, was Tomaten und Kartoffeln anbelangt.

Derartige Informationen sind für die Pflanzenzuchtindustrie von großem Nutzen, denn wenn bekannt ist, welche Geschmacksrichtungen und Merkmale die Verbraucher bevorzugen und erwarten, können die Züchter mit Hilfe sogenannter „Marker“ die entsprechenden Gene in Tomaten identifizieren und so das gewünschte Endprodukt züchten.

Mit Hilfe der markergestützten Selektion kann die Land- und Ernährungswirtschaft in der EU neue, stärker nachgefragte und daher wettbewerbsfähigere Sorten von Kulturpflanzen züchten, die besser auf die sich ändernden Markt- und betrieblichen Faktoren wie klimatische Bedingungen und Verbrauchergeschmack abgestimmt sind.



Stärken des Projekts

Zu den Stärken von EU-SOL zählt die große Zahl der Beteiligten, darunter große Zuchtunternehmen und Forschungszentren in ganz Europa und anderen Ländern, die Zugang zu aktuellen Informationsdatenbanken haben. Forschungsprogramme zum ländlichen Raum, die auf einem solchen Modell basieren, erweisen sich häufig als wirkungsvoll, da sie Versorgungsketten und wirtschaftliche Wettbewerbsziele vereinen.

Im Rahmen von EU-SOL wurden bislang biologische und geschäftlich relevante Daten zu etwa 7 500 verschiedenen Tomatensorten erfasst. Diese Informationen werden von den Wissenschaftlern verarbeitet und zur Verbreitung vorbereitet. Die bahnbrechenden Ergebnisse des Projekts zu Tomaten und Kartoffeln werden 2010 veröffentlicht und sollen dazu beitragen, die Erzeuger auf neue Möglichkeiten zur

Entwicklung des ländlichen Raums aufmerksam zu machen.

Weitere Schlussfolgerungen zum Kapazitätsaufbau im Bereich Land- und Ernährungswirtschaft in der EU wurden bereits in mehreren Newslettern an unterschiedliche Zielgruppen, an Websites und kürzlich durch die Entwicklung von Bildungsprogrammen weitergegeben. Nach ihrer Fertigstellung werden diese Programme webbasierte Tools für Lehrer der Sekundarstufe sowie kurze Filme,

die die Jugendlichen als Zielgruppe ansprechen sollen, umfassen. Ein solcher moderner Ansatz für die Verbreitung von Forschungsergebnissen zum ländlichen Raum erfordert eine langfristige Perspektive für die Marktentwicklung und verdeutlicht, mit welchen Innovationen die Wettbewerbsfähigkeit der Land- und Ernährungswirtschaft gefördert werden kann.

Weitere Informationen finden Sie hier:

Website des Projekts EU-SOL: www.eu-sol.net

Datenbank des EU-SOL-Netzwerks: www.eu-sol.wur.nl

SOL Genomics Network: <http://solgenomics.net>

Natural History Museum, London:

www.nhm.ac.uk/research-curation/research/projects/solanaceaesource



Politische Maßnahmen und praktische Perspektiven hinsichtlich der Qualität von Agrarerzeugnissen





Landwirte, die einen fairen Preis erzielen möchten, müssen die Qualität ihrer Erzeugnisse nachweisen können. Die Europäische Kommission unterstützt sie mit Maßnahmen zur Vereinheitlichung und Verbesserung der Qualitätskennzeichnung.

Bei Lebensmitteln können europäische Verbraucher auf ein bemerkenswertes Angebot an Erzeugnissen hoch produktiver landwirtschaftlicher Betriebe zurückgreifen, die eine zuverlässige Versorgung sicherstellen. Zu verdanken haben die Verbraucher dies dem Engagement und der Innovationskraft der Landwirtschaft in der EU, die über die Jahre von der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) unterstützt wurde.

Während die EU heute zu den weltweit größten Erzeugern landwirtschaftlicher Produkte zählt, war das Ziel der GAP ursprünglich eine hohe Quantität – um die Lebensmittelknappheit im Europa der Nachkriegszeit zu überwinden. Aber, so Joris Baecke, Präsident des Europäischen Rates der Junglandwirte (European Council of Young Farmers – CEJA) und Landwirt im Südwesten der Niederlande, die GAP hat auch in puncto Qualität etwas bewirkt – ein Faktor, der häufig übersehen wird.

„An sich ist das Qualitätsniveau in der EU das höchste der Welt“, so Baecke. Strenge Vorschriften regeln die gesamte Bandbreite der landwirtschaftlichen Aktivitäten in der EU vom Einsatz von Pestiziden und Tierschutzstandards bis hin zur Vermarktung des Enderzeugnisses. Dies hat dazu beigetragen, Qualität als ein wesentliches Merkmal von EU-Erzeugnissen zu etablieren, und das gilt für Verbrauchsgüter wie Weizen und

Rindfleisch ebenso wie für traditionelle Erzeugnisse wie Käse oder Olivenöl.

Aber die Qualitätsbotschaft wurde nicht immer ordnungsgemäß weitergegeben, und darin liegt ein Risiko. Die Landwirte in der EU müssen im weltweiten Wettbewerb bestehen und stellen sich auf die Reform der GAP, vor allem aber die Abschaffung der Produktionsquoten und der entsprechenden produktionsgebundenen Beihilfen ein. Wenn nicht erläutert wird, worin der Mehrwert von EU-Erzeugnissen besteht, kann von den Verbrauchern nicht erwartet werden, dass sie einen fairen Preis bezahlen, und sie entscheiden sich beim Einkauf vielleicht ganz einfach spontan für das Erzeugnis mit dem niedrigsten Preis.

„Wir müssen die hohe Qualität der von der europäischen Landwirtschaft erzeugten Lebensmittel publik machen“, meint Baecke. „Das ist eine Frage der Kommunikation.“

Maßnahmen der Kommission

Die Europäische Kommission bestätigt die Notwendigkeit einer besseren Kommunikation. „Die Qualitätspolitik ist eine strategische Priorität“, so Francis Fay, stellvertretender Leiter des Referats Qualitätspolitik für Agrarerzeugnisse der Generaldirektion Landwirtschaft und ländliche Entwicklung. „Landwirte, die in Zukunft erfolgreich sein wollen, müssen die Qualitätserwartungen

der Kunden und Verbraucher erfüllen. Dies setzt ein hohes Engagement für die Landwirtschaft und für den Produktionsprozess voraus und erfordert außerdem, dass die Bewirtschaftungs- und Produktmerkmale, nach denen der Verbraucher sucht, erfolgreich vermittelt werden.“

Die Qualitätspolitik der EU für Agrarerzeugnisse umfasst drei Bereiche: EU-Qualitätsregelungen, Vermarktungsnormen und Zertifizierungssysteme. In der Mitteilung der Kommission KOM(2009) 234 über die Qualitätspolitik für Agrarerzeugnisse wird auf mögliche Initiativen in diesen Bereichen eingegangen. Sie hält fest, dass die Qualitätspolitik Landwirten die Instrumente an die Hand geben muss, um „Käufer und Verbraucher über Produktmerkmale und Bewirtschaftungsmerkmale des Erzeugerbetriebs ... zu informieren.“ Die von Landwirten weitergegebenen Informationen müssen zuverlässig sein. „Man kann nur dann erwarten, dass die Verbraucher einen fairen Preis zahlen, wenn auf die Angaben auf dem Etikett Verlass ist“, meint Frank Fay. „Ein Etikett, dessen Angaben nicht fundiert sind, kann den Verbraucher irreführen. Daher sind Zertifizierung und zuverlässige Garantien für Landwirte, Verarbeitungsunternehmen und Einzelhändler auf einem durch harten Wettbewerb geprägten Markt von entscheidender Bedeutung.“

Regelungen für die Lebensmittelqualität in der EU

In der EU gibt es mehrere Regelungen, die mit bestimmten Kennzeichnungen die Qualität von Lebensmitteln garantieren. Zwei der bekanntesten Qualitätskennzeichnungen werden für geografische Angaben verwendet: die geschützte Ursprungsbezeichnung (g. U.) und die geschützte geografische Angabe (g. g. A.). Sie bestätigen, dass ein Erzeugnis bestimmte Merkmale aufweist, die es der Erzeugung in einem bestimmten Gebiet verdankt und die mit Hilfe anerkannter und bewährter Prüfverfahren nachgewiesen werden. Diese Kennzeichnungen sind für die Förderung von in kleinen Mengen hergestellten handwerklichen Produkten sowie von anderen, in größeren Mengen hergestellten Markenprodukten von Bedeutung.

Agrarerzeugnisse und Lebensmittel, die eine dieser Kennzeichnungen erhalten, werden in der DOOR-Datenbank für geschützte Produktbezeichnungen registriert. Im April 2010 enthielt die Datenbank 477 Einträge zu geschützten Ursprungsbezeichnungen und 417 Einträge zu geschützten geografischen Angaben. Zu den jüngsten Einträgen zählen der tschechische Käse Jihočeská Zlatá Niva und der Provolone del Monaco, ein Käse aus Italien.

Weitere Qualitätsstandards sind die Kennzeichnung „garantiert traditionelle Spezialität (g. t. S.)“, mit der für traditionelle Erzeugnisse aus der ganzen EU geworben wird, sowie allgemeine Klassifizierungssysteme für alle ökologischen Erzeugnisse. Die Kontrollen der Qualität und Klassifizierung ökologischer Erzeugnisse wurden vor Kurzem überarbeitet, und im Februar 2010 wählte die Kommission ein neues Logo für Erzeugnisse, die die Standards für ökologische Erzeugung erfüllen.

Die Kommission will durch geeignete Maßnahmen dafür Sorge tragen, dass alle Regelungen eine möglichst gute Wirkung entfalten. „Wir möchten diese Regelungen entwickeln, sie zum Erfolg führen und ihre Kohärenz sicherstellen“, erläutert Frank Fay. Dazu werden die bestehenden Systeme für die Kennzeichnungen g. U. und g. g. A. überprüft, die Rechtsvorschriften erforderlichenfalls präzisiert und

vereinfacht und gegebenenfalls die Zertifizierungsregelungen verschärft. In der Zwischenzeit wird eine Überarbeitung der Regelung für garantiert traditionelle Spezialitäten erwogen. Eventuell wird auch eine neue vorbehaltene Angabe, „Erzeugnis der Berglandwirtschaft“, eingeführt.

Vermarktungsnormen

Vermarktungsnormen sind die Normen und Klassifizierungen von Agrarerzeugnissen, die auf den Markt gebracht werden. Sie decken vier Arten von Informationen ab: vorbehaltene Angaben, die bestimmte Produktmerkmale wiedergeben (z. B. Eier „aus Freilandhaltung“ oder „natives“ Olivenöl), Güteklassen (z. B. Obst und Gemüse der Klasse 1 bzw. 2), Produktidentität, damit die Bedeutung von Begriffen wie „Milch“ und „Obstsaft“ eindeutig definiert ist, und Angabe des Erzeugungsorts.

Auf die letztgenannte Angabe legen manche Verbraucher Wert, die mehr daran interessiert sind, wo die von ihnen gekauften Produkte erzeugt wurden, als daran, wo sie verarbeitet wurden. Die EU schreibt die Angabe des Erzeugungsorts für Rindfleisch, Wein, Olivenöl, Obst und Gemüse, Honig und Eier vor. Allerdings kann es sich in einigen Bereichen als schwierig

erweisen, Erzeugnisse zu kennzeichnen, die an einem Ort erzeugt, aber an einem anderen Ort verarbeitet werden.

Zertifizierungsregelungen

Zu dieser Kategorie zählt eine Vielzahl privater und nationaler Zertifizierungsregelungen. Diese können beispielsweise in aussagefähiger Weise auf das Umweltsverhalten oder hohe Tierschutzstandards hinweisen. Zertifizierungen werden auch in der Ernährungswirtschaft zunehmend verwendet, um die Übereinstimmung mit Gesundheits-, Umwelt- und sonstigen Normen zu gewährleisten. Dies führt dazu, dass die Landwirte mit Zertifizierungsanforderungen der verschiedenen Einkäufer von Supermärkten konfrontiert sind, die sich teilweise überschneiden und zusätzliche Kosten verursachen. Die Kommission vertritt die Auffassung, dass sich der private Sektor der Notwendigkeit bewusst ist, die Zertifizierungsregelungen zu vereinfachen und ihre Transparenz zu verbessern. Eine Regulierung ist daher derzeit nicht erforderlich. Eine Begleitung könnte jedoch von Nutzen sein.



Ein positiver Schritt nach vorn

Für die Landwirte, so Joris Baecke, sind die Vorschläge der Kommission „ein Schritt in die richtige Richtung“. Und er ergänzt, dass ein kohärenter Standpunkt zur Produktqualität „eine zentrale Komponente der Ziele [ist], die mit der GAP erreicht werden sollten“. Weitere Maßnahmen, die das Verständnis des Qualitätskonzepts förderten, seien willkommen. Ein Beispiel seien Bildungsprogramme, die „den Kindern und Jugendlichen in den Schulen das Wissen vermitteln, woher Milch stammt und wo Oliven angebaut werden.“

Frank Fay ist der Ansicht, dass die Betonung der „Tradition und Authentizität“ von Agrarerzeugnissen den Kern der Qualitätsagenda bilden wird. Die Kommission plant für Ende des Jahres die Veröffentlichung eines „Qualitätspakets“, das detailliertere Vorschläge zu den drei Bereichen der Qualitätspolitik umfassen soll.



T. HUDSON



**Untersuchung der Auswirkungen
des internationalen Handels:**

Entmystifizierung von Doha



Internationale Handelsvereinbarungen wirken sich unter Umständen positiv auf die ländliche Wirtschaft aus, doch die Liberalisierung der Märkte kann sich auch als zweischneidiges Schwert erweisen. Akteure in der Entwicklung des ländlichen Raums sollten daher mit bestimmten Schlüsselfragen vertraut sein.

Europäische Erzeuger könnten einen Teil des Schutzes verlieren, den sie in den vergangenen Jahrzehnten genossen haben, doch wäre auch denkbar, dass Handelsvereinbarungen wie bei den Verhandlungen der Doha-Entwicklungsrunde der Welthandelsorganisation (WTO) Chancen auf neuen Märkten eröffnen, und zwar vor allem hinsichtlich der Ausfuhr anerkannter landwirtschaftlicher Erzeugnisse. Die Herausforderung besteht darin, potenzielle Rechtsvorschriften einzuplanen und den Mehrwert europäischer Waren zu fördern.

Nach dem Scheitern der Ministerkonferenz im Juli 2008 wurden bei der Doha-Runde der WTO-Verhandlungen nur langsame

Die Doha-Entwicklungsrunde ist die aktuelle Runde der WTO-Handelsverhandlungen, die im November 2001 begann. Ziel der Verhandlungen ist es, die internationalen Handelshemmnisse abzubauen und den weltweiten Handel auszuweiten. Die Gespräche gerieten 2008 aufgrund von Unstimmigkeiten in wichtigen Fragen wie Landwirtschaft, Industriezölle und nichttarifäre Handelshemmnisse, Dienstleistungen und handelspolitische Schutzmaßnahmen ins Stocken.

Fortschritte erzielt, weshalb einige Kommentatoren es für fraglich halten, ob es nach dem Übereinkommen der Uruguay-Runde, das 1995 geschlossen wurde, ein weiteres Übereinkommen geben wird. Antonis Constantinou, Direktor für Programme zur Entwicklung des Ländlichen Raums II in der Generaldirektion Landwirtschaft und ländliche Entwicklung der Europäischen Kommission, erklärt, dass die EU positiv auf die Herausforderung reagiert hat, die Reform des multilateralen Handelssystems der WTO fortzusetzen, und mehrfach konstruktive Vorschläge unterbreitet hat. „Obgleich die Interessen der EU bei den internationalen Handelsverhandlungen in erster Linie defensiver Natur waren, trifft es zu, dass sich die EU durch den Druck der WTO veranlasst sah, den GAP-Reformprozess proaktiv auf den Weg zu bringen und die bereits erzielten Fortschritte für sich zu verbuchen.“

„Mehrere Runden erfolgreicher Reformen der GAP [Gemeinsame Agrarpolitik] in den letzten 20 Jahren wurden weitgehend durch die Belange der WTO bestimmt, und die Maßnahmen zur Entwicklung des ländlichen Raums im Rahmen der zweiten Säule wurden eingeführt, um den Prozess der Umstrukturierung und der Anpassung an die neuen Handelsbedingungen zu unterstützen. So konnten die europäischen Landwirte den neuen Herausforderungen besser begegnen, ihre

Produktivität nachhaltig steigern und die positiven Umweltauswirkungen ihrer Tätigkeit maximieren.“

Im Übereinkommen über die Landwirtschaft aus der vorherigen Runde der multilateralen Handelsverhandlungen (der Uruguay-Runde) ist eine „grüne Box“ vorgesehen, die es erlaubt, Beihilfen im Rahmen von Umweltschutzprogrammen von den Verpflichtungen zur Senkung des Stützungsumfangs auszunehmen. Michel Petit vom Institut agronomique méditerranéen de Montpellier (und Mitglied des International Food and Agricultural Trade Policy Council) ist der Ansicht, dass jedes zukünftige Übereinkommen diese Regelung einhalten muss. „Maßnahmen zur Entwicklung des ländlichen Raums brauchen öffentliche und finanzielle Unterstützung. Die Zuordnung dieser Maßnahmen zur grünen Box darf nicht in Frage gestellt werden. Diese Regelung muss eine inner-europäische Angelegenheit bleiben, die auf internationaler Ebene nicht in Frage gestellt wird.“

„Auch wenn ich sehr pessimistisch bin, was die Möglichkeit eines WTO-Folgeübereinkommens angeht, ist die Frage doch nicht gänzlich hypothetisch. Die Kommission hat sorgfältig darauf geachtet, dass die vorgeschlagenen Änderungen insbesondere an der Gemeinsamen Agrarpolitik in Einklang mit eventuellen

Verpflichtungen stehen, die Europa gegenüber der WTO eingehen könnte. Die Kommission muss sich so verhalten, als gehe sie davon aus, dass es ein neues Übereinkommen geben wird. Sie muss sichergehen, dass ihr internes Vorgehen nicht der ‚Haltung‘ widerspricht, die sie bei Verhandlungen einnehmen wird.“

Funktionen des Programms zur Entwicklung des ländlichen Raums (EPLR)

Die Kommission ist davon überzeugt, dass Europa gut aufgestellt ist, um von den Entwicklungen auf dem weltweiten Markt profitieren zu können. Des Weiteren enthält das Instrumentarium für die gegenwärtige und absehbare Entwicklung des ländlichen Raums in der EU nach Auffassung der Kommission „hinreichend Munition zur Beschleunigung“ des Wachstums in Europa. Den Ausführungen von Antonis Constantinou zufolge wird der „weltweite Bedarf an Lebensmitteln in den kommenden Jahrzehnten stark ansteigen. Die veränderten Konsummuster in verschiedenen aufstrebenden Volkswirtschaften einschließlich der Wirtschaftsgiganten wie China, Indien und Brasilien tendieren in die Richtung von Mehrwertprodukten mit einem exklusiven Image, vor allem verarbeiteten Lebensmitteln, bei denen Europa eine besonders lange Tradition hat.“

Die Programme zur Entwicklung des ländlichen Raums (EPLR) umfassen eine Reihe von Maßnahmen zur Stützung von Qualitätsprodukten. Dabei spielt es keine Rolle, ob es sich dabei um traditionelle Produkte mit oder ohne Ursprungsbezeichnung, um ökologisch erzeugte Produkte oder einfach um Lebensmittel, die die im Gemeinschaftsrecht verankerten hohen Standards hinsichtlich Lebensmittelsicherheit und -hygiene erfüllen, handelt.

„Der von den liberalisierten Agrarmärkten ausgehende Druck wird in absehbarer Zukunft möglicherweise noch weiter zunehmen, doch das Instrumentarium der EPLR reicht aus, um Landwirte und Unternehmer im ländlichen Raum bei dem Versuch zu unterstützen, diesen unvermeidlichen Wandel in einen Vorteil umzumünzen. Es stehen unterschiedliche

Arten von Beihilfen für ‚Investitionen‘ in Sach-, Human- und Sozialkapital zur Verfügung, um Produktivitätssteigerungen zu fördern, neue Produkte und Prozesse zu entwickeln und das endogene Entwicklungspotenzial des ländlichen Raums zu nutzen“, so Constantinou.

Geografische Angaben

Während die meisten Maßnahmen zur Entwicklung des ländlichen Raums der grünen Box zuzurechnen sind, fallen geografische Angaben (z. B. Parmaschinken und Champagner) unter das Übereinkommen über handelsbezogene Aspekte der Rechte des geistigen Eigentums der WTO, kurz TRIPS (Trade Related International Property Rights). Michel Petit ist überzeugt, dass geografische Angaben einen Vorteil für die ländliche Wirtschaft in Europa darstellen. „Wenn geografische Angaben international auf breiterer Ebene anerkannt werden, wird dies den Spielraum für wirtschaftliche Aktivitäten in ländlichen Gebieten im Zusammenhang mit der Erzeugung bestimmter Produkte vergrößern. Auch die Wahrscheinlichkeit wirtschaftlicher Rentabilität würde steigen, wenn es einen geschützten Markt gäbe, der den Verkauf der Erzeugnisse zu einem höheren Preis erlaubt.“

Auch der Ausschuss der berufsständischen landwirtschaftlichen Organisationen (Committee of Professional Agricultural Organisations – COPA), dem 60 Organisationen aus der EU sowie 36 Partnerorganisationen aus anderen europäischen Ländern angehören, und der Allgemeine Ausschuss des ländlichen Genossenschaftswesens der Europäischen Union (General Confederation of Agricultural Cooperatives – Cogeca) unterstützen geografische Angaben. Dazu Pekka

Pesonen, Generalsekretär von COPA-Cogeca: „Wir unterstützen geografische Angaben, da wir der Meinung sind, dass sie nicht nur für die europäische Landwirtschaft, sondern für die Waren an sich einen Mehrwert erbringen würden, da viele international gehandelte Waren mit einem Hinweis auf ihren europäischen Ursprung versehen sind.“

„Wenn es eine Vereinbarung über geografische Angaben gäbe, wäre dies für bestimmte Regionen eine Chance, vom Handel zu profitieren. Die Möglichkeit, einige unserer Produkte für außereuropäische Märkte zu erzeugen, und das auf eine Art und Weise, die ihren Schutz gewährleistet, wäre auf jeden Fall eine Chance.“

Herausforderungen und Zugeständnisse

COPA-Cogeca unterstützt generell internationale Handelsvereinbarungen, da diese „unterschiedliche Belange auf einheitliche Weise berücksichtigen“. Pekka Pesonen betont weiter, dass seine Organisation auf die Einführung bestimmter Maßnahmen drängen kann, die dann generell umgesetzt werden müssen. Allerdings müssten die Mitglieder seiner Organisation im Gegenzug die Aufhebung einiger Zölle akzeptieren, was für sie möglicherweise von Nachteil wäre.



Dennoch ist Pesonen der Ansicht, dass mehr zur Unterstützung der Landwirtschaft in der EU getan werden könnte. „Wir würden uns wünschen, dass europäische Marken beim Handel mit Dritten außerhalb Europas respektiert werden. Die einzige Möglichkeit, unsere Erzeugnisse zu schützen, ist die Entwicklung robuster eingetragener Marken, was für die meisten kleineren Unternehmen in Europa allerdings unerreichbar ist. Kürzlich stieß ich z. B. auf einen chinesischen Wein, der fast dieselbe Aufmachung wie ein europäischer Wein hatte. Es liegt auf der Hand, dass sie unsere Tradition und unsere Art und Weise, an Dinge heranzugehen, ausnutzen. Dabei war das Produkt selbst von miserabler Qualität. [Fehlender Schutz] würde der europäischen Wirtschaft die Motivation nehmen, sich auf die Entwicklung von Produkten einzulassen.“

Michel Petit glaubt jedoch, dass bestimmte Formen der Stützung für Unternehmen im ländlichen Raum bei weiteren Verhandlungen über internationale Handelsvereinbarungen durchaus in Frage gestellt werden könnten. „Im Rahmen der zweiten Säule [der GAP] gibt es heute bestimmte Maßnahmen, die vage als ‚ländlich‘ bezeichnet werden und sich auf strukturelle Verbesserungen (die Modernisierung der europäischen Landwirtschaft) beziehen – z. B. Beihilfen für Junglandwirte, die sich eine Existenz in der Landwirtschaft aufbauen möchten. Einige dieser Maßnahmen könnten als Subventionen für die Landwirtschaft und

als möglicherweise unvereinbar mit der grünen Box angesehen werden. Diese Maßnahmen könnten mit der Begründung in Frage gestellt werden, dass sie mehr als nur minimale Verzerrungen des Handels hervorrufen. Einige Mitglieder der WTO drängen darauf, die Kriterien für die Zugehörigkeit zur grünen Box zu verschärfen. Bislang wurde dieses Thema im Rahmen der Doha-Runde nicht vorrangig behandelt, mehrere Mitglieder haben jedoch darum gebeten, das Thema auf die Tagesordnung zu setzen.“

Pekka Pesonen macht Bedenken geltend, was die Infragestellung der grünen Box anbelangt. „Wenn wir unsere ländlichen Gemeinden nicht mit Beihilfen unterstützen können, würde es mir sehr schwer fallen zu akzeptieren, dass wir unsere Grenzen öffnen und jedermann Gelegenheit geben, hereinzukommen und von unseren Traditionen zu profitieren. Unsere Wettbewerbsfähigkeit ist mit unseren Geschmacksmustern und unseren Traditionen verknüpft. Ich bin derzeit nicht optimistisch, was den Abschluss einer Vereinbarung angeht, aber niemand kann behaupten, dass die EU keinen angemessenen Beitrag geleistet hätte.“

Chancen für die Zukunft

In der Vergangenheit flossen Überlegungen zur Veränderung der Umwelt und des Klimas nicht in die internationalen Handelsverhandlungen ein. Dies könnte sich jedoch zukünftig ändern. Auch wenn

Einigkeit darüber besteht, dass eine neue internationale Handelsvereinbarung, z. B. eine Nachfolgevereinbarung zum Kyoto-Protokoll, noch in weiter Ferne liegt, ist Europa darauf vorbereitet, jeden potenziellen Wettbewerbsvorteil zu nutzen, den diese Vereinbarungen bringen würden. Dazu Constantinou: „Internationale Vereinbarungen sowie generell Herausforderungen globaler Natur wie die Veränderung der Umwelt und des Klimas könnten sich als Chance für die europäischen Erzeuger erweisen, da unsere Bürger bei solchen Fragen in der Regel sensibler und proaktiver reagieren.“

„Betrachten Sie z. B. das Konzept der öffentlichen Güter und Dienstleistungen, das das Bild der Landwirte in der modernen Gesellschaft revolutioniert und ihnen neue Chancen eröffnet hat, so die Erbringung von Öko- und touristischen Dienstleistungen. Denken Sie daran, welchen Beitrag der von der Klimaveränderung ausgehende Druck zur Förderung einer nachhaltigeren und rentableren Erzeugung und zum ‚grünen Wachstum‘ leisten könnte. EPLR umfassen schon jetzt eine Vielzahl von Maßnahmen, die Landwirten und anderen Akteuren des ländlichen Raums dabei helfen, diese Entwicklungen für sich zu nutzen, und ich könnte mir vorstellen, dass die nächste Generation dieser Programme in dieser Hinsicht noch reichhaltiger ausfallen wird.“



European Commission
European Network for Rural Development

Home | About ENRD | News | Contact | Legal notice | English (EN)

European Commission | Agriculture and Rural Development | Rural Development | EN RD

Home | About ENRD | News | Contact | ENRD | LEADER | CONTACT US

European Network for Rural Development

The European Network for Rural Development (EN RD) contributes to the efficient implementation of Rural Development Programmes throughout the European Union (EU). Each Member State has established a National Rural Network (NRR) which brings together the organisations and administrators involved in rural development. At EU level, the European Network for Rural Development ensures the networking of these national networks, organisations and administrators. [Read more about the EN RD](#)

EN RD news

15 April 2010: EN RD Seminar on Small Submountain Farming in Silesia, Romania has been postponed
The planned seminar on Small Submountain Farming has been postponed due to un-favourable conditions caused by adverse weather. [Read more](#)

14 April 2010: CAP Public Debate Post 2013
An extraordinary meeting of the EN RD Coordination committee was held at which the members of the committee were invited to launch the public debate on the CAP after 2013 in their own country/organisation. [Read more](#)

25 to 26 March 2010: NRR Forum, Rome, Italy
The latest meeting of the National Rural Networks was hosted by the Italian National Rural Network in Rome, covering a wide range of thematic topics. A report from the forum will be available shortly.

05 March 2010: Transnational Cooperation Guide (TNC)
The first edition of an EN RD TNC Guide was launched including details of Member States procedures on Cooperation. [Read more](#)

25 February 2010: Launch of EN RD Thematic Working Group 4
The Commission launched a new initiative to analyse current Rural Development Programme Delivery Mechanisms. [Read more](#)

Notice about other languages:
Please note that this web site is only available in English for the moment. Other language versions will be available in the near future.

EN RD Press Statement

Das Europäische Netz für die Entwicklung des ländlichen Raums ONLINE

<http://enrd.ec.europa.eu>



Amt für Veröffentlichungen

ISSN 1831-533X



9 771831 533005